

Abhandlungen
der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Mathematisch-physikalische Klasse
XXVI. Band 9. Abhandlung

Wissenschaftliche Ergebnisse der Reise von Dr. Erich Zugmayer
in Balutschistan 1911

V ö g e l

von

A. Laubmann

Mit 1 Tafel

Vorgelegt am 8. November 1913

München 1914

Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franzschen Verlags (J. Roth)

Abhandlungen
der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Mathematisch-physikalische Klasse
LXXI. Band 3. Abhandlung

Wissenschaftliche Ergebnisse der Reise von Dr. Erich Nagayev
in Balutschistan 1911

V ö g e l

A. Jachmann

Mit 1 Text

Vorgetragen am 8. November 1912

München 1911
Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
In Kommission bei C. Beck'scher Verlag in München

Einleitung.

Im Frühjahr 1912 gelangte neben anderen zoologischen Ausbeuten auch eine große Kollektion Vogelbälge in die Zoologische Sammlung des Bayerischen Staates zu München, die der Münchener Zoologe Professor Dr. Erich Zugmayer auf einer Forschungsreise durch Balutschistan zusammengebracht hatte. In finanzieller Weise durch die K. B. Akademie der Wissenschaften unterstützt, hatte Professor Zugmayer im Frühjahr 1911 eine Expedition unternommen, die den Zweck verfolgte, Balutschistan, „jenes zwischen Indien und der gegenwärtigen persischen Grenze gelegene britische Schutzgebiet, das im Norden von Afghanistan begrenzt wird, im Süden vom Meer“, wissenschaftlich zu erschließen. Und zwar sollte das genannte Gebiet hauptsächlich hinsichtlich seiner geographischen und zoologischen Verhältnisse näher durchforscht werden.

Ich lasse hier zur näheren Orientierung einen kurzen Bericht über die Reiseroute folgen, wie ich ihn einer in den „Mitteilungen der geographischen Gesellschaft in München, Band VIII, Heft I, 1913, p. 40—48“ erschienenen Arbeit Professor Zugmayers, die einen die vorläufigen Ergebnisse der Reise zusammenfassenden Bericht darstellt, entnommen habe.

Am 2. Februar 1911 landete Professor Zugmayer in Karachi, einer aufblühenden Hafenstadt an der Indusmündung, nahe der Grenze. Nach einem kurzen Abstecher von hier per Bahn nach Quetta, brach unser Forscher am 23. Februar mit seiner Karawane von Karachi auf, um über Las Bela, Ormara und Pasni der Küste entlang nach Gwadar zu gelangen. Von hier aus wurde mit vervollständigter Ausrüstung die Hauptaufgabe, die Durchquerung des Landes über Panjgur nach Kelat und Quetta angetreten. Bis Panjgur ging alles gut. Anfang August brachen jedoch in dem zwischen Panjgur und Kelat gelegenen Gebiet Unruhen aus, die immer mehr um sich griffen, so daß sich Professor Zugmayer gezwungen sah, um nicht so viel Zeit zu verlieren, nach der Küste zurückzukehren. Er gelangte nach Pasni und von hier aus per Schiff wieder nach Karachi. Von Karachi fuhr Professor Zugmayer nach Quetta, um von hier aus dann nach Kelat zu ziehen. Doch auch jetzt erlaubten die immer mehr zunehmenden Unruhen keine größeren Exkursionen in das Innere, so daß Dr. Zugmayer sich Ende Oktober wieder nach Karachi zurück begab, wo er seine Expedition beschloß.

Der ornithologische Teil der zoologischen Ausbeute Professor Zugmayers umfaßt 276 Exemplare, die alle mit genauen Angaben über Geschlecht, Erlegungsdatum und Fundort versehen sind, was eine wissenschaftliche Bearbeitung des Materials naturgemäß im hohen Grad förderte. Leider hat aber ein Teil der durchweg gut präparierten Bälge auf dem Transport argen Schaden gelitten. Infolge mangelnder Zeit konnten die Bälge nicht immer

in der erforderlichen Weise ausgetrocknet werden, sondern mußten in noch feuchtem Zustand verpackt werden. Hiedurch entwickelten sich in den festverlöteten Kisten hochgradige Temperaturen, die Bälge gerieten in Gährung, begannen schließlich in Fäulnis überzugehen und kamen in so ramponiertem Zustand in München an, daß wie zum Beispiel bei den großen Raubwürgern eine genaue Bestimmung nicht mehr möglich war. Den Bälgen fielen die Federn aus, die Farbtöne veränderten sich, so daß feinere Nuancierungen nicht mehr wahrzunehmen waren, die Hornhaut löste sich von Schnabel oder Tarsus ab, kurz manche Stücke hatten so stark gelitten, daß sie ausgeschieden werden mußten. So ging viel Gutes und Brauchbares zu Grunde, ohne für die Wissenschaft nutzbar gemacht worden zu sein. Doch blieb immer noch die stattliche Anzahl von rund 300 Stücken, eine Zahl, die um so höher eingeschätzt werden muß, als Professor Zugmayer nur nebenher ornithologisch sammeln konnte, da das Hauptaugenmerk des Forschers anderen zoologischen und geographischen Problemen gewidmet war.

Eine kleine Anzahl Bälge — ca. 30 Exemplare — stammt aus den Beständen des Museums zu Quetta, aus denen unser Forscher seine Ausbeute noch vervollständigen konnte. Auch diese Exemplare sind alle gut präpariert und mit genauen Angaben über Geschlecht, Datum und Fundort versehen. Sie stammen fast ohne Ausnahme aus der näheren oder weiteren Umgebung von Quetta.

Die meisten der auf den Etiketten angeführten Fundorte lassen sich auf der Karte wiederfinden. Zur näheren Orientierung verweise ich hier auf die Karte, die Professor Zugmayer seiner schon oben angeführten Arbeit in den Mitteilungen der geographischen Gesellschaft in München, Band VIII, Heft I, 1913 beigeheftet hat. Über einige öfter wiederkehrende Namen sei folgendes bemerkt:

Karachi, Stadt an der Küste, nahe der Indusmündung, Ausgangspunkt und Schlußpunkt der Expedition, auf indischem Gebiet.

Sonmiani, Ormara, Pasni und Gwadar, Städte in Mekran, alle am Meere gelegen, westlich von Karachi.

Las Bela, Stadt in gleichnamigem Distrikt, nordwestlich von Karachi.

Gondrani, Ort in der Nähe von Las Bela.

Panjgur, Ort in ca. 1000 m Meereshöhe an der Nordgrenze von Mekran im Gebirge.

Pishin, kleiner Ort nahe bei Quetta.

Die Lage von Quetta und Kelat setze ich als genügend bekannt voraus.

Zoogeographische Betrachtungen.

„Für den Zoologen ist Balutschistan nicht interessant durch charakteristische Formen, sondern aus tiergeographischen Gründen.“ Mit diesen Worten charakterisiert Professor Zugmayer in seiner von mir schon eingangs erwähnten Arbeit das von ihm durchforschte Gebiet. Und in der Tat, was für den Zoologen im allgemeinen Gültigkeit besitzt, trifft erst recht für den Spezialisten, in unserem Falle also für den Ornithologen zu. Es treten uns keine für das Gebiet besonders auffälligen Arten entgegen; das große Interesse, das Balutschistan dem Tiergeographen bietet, liegt vielmehr in der Tatsache, daß hier die Ausläufer von drei großen Faunengebieten zusammenstoßen, nämlich des zentralasiatisch-

paläarktischen, des indischen und, *sit venia verbo*, des mediterranen. Balutschistan stellt also in tiergeographischer Hinsicht keineswegs ein einheitliches Ganzes dar, es zerfällt vielmehr in drei Teile, die je nach ihren Lagebeziehungen mit einem der drei oben erwähnten Faunengebiete in Verbindung stehen.

Wenn wir bei der Betrachtung der Avifauna Balutschistans auf Arten stoßen, die wir im ganzen Gebiet antreffen, so darf uns das in der Einteilung des Landes in drei Zonen nicht irre machen; denn für jedes der drei Teilgebiete haben wir eine gewisse Anzahl Formen zu verzeichnen, die nur in demselben vorkommen, also dem betreffenden Gebiet nach der einen oder nach der anderen Richtung hin ein ganz bestimmtes Gepräge verleihen.

Balutschistan, das heißt also, das Gebiet zwischen Indien und Persien, im Norden begrenzt von Afghanistan und im Süden vom indischen Ozean gespült, besteht für den Zoogeographen nicht im gleichen Sinne wie für den Politiker. Der Tiergeograph zerteilt das Land, ohne seine politischen Grenzen zu berücksichtigen, und so zerfällt das Gebiet in drei Teile, 1. Las Bela, der zum indischen Faunenbezirk gehörende Teil im Südosten; 2. Zentral- und Nord-Balutschistan mit dem nördlichen Teil von Mekran, als zum paläarktisch-zentralasiatischen Faunengebiet gehörend, und endlich 3. der südliche Teil von Mekran, das wüste, ebene Küstengebiet mit seinen Anklängen an das mediterrane Gebiet.

Je aufmerksamer und sorgfältiger wir die einzelnen Faunenzone betrachten, desto deutlicher tritt uns die Berechtigung dieser Dreiteilung vor Augen. So finden wir, nur um ein Beispiel anzuführen, in Las Bela als Vorposten der indischen Faunenzone noch in ziemlich häufiger Anzahl *Conurus torquatus*, den hübschen Halsbandsittich, während im Zentralgebiet hauptsächlich solche Arten vorherrschend angetroffen werden, die zum zentralasiatisch-paläarktischen Faunengebiet zu zählen sind. Ich erinnere hier nur an *Pica pica bactriana*, als eine ausgesprochen paläarktische Form. Andererseits aber finden wir in dem Küstengebiet Mekran auch noch solche Formen, die in ihrer Verbreitung bis in die Mittelmeerregion, bis nach Nordafrika sich erstrecken. So hat es sich herausgestellt, daß die Kolkraben von der Mekranküste die gleiche Form repräsentieren wie die Kolkraben des nordafrikanischen Wüstengürtels. Wie diese gehören auch die von Prof. Dr. Zugmayer in Balutschistan, d. h. in dem südlichen Teile des Landes gesammelten Kolkraben zu der Form *umbrinus*; im nördlichen mehr gebirgigen Teil Balutschistans dürfte eine größere Form vorkommen, jedenfalls die ins zentralasiatische Faunengebiet zu zählende Subspezies *Corvus corax lawrencei*. Dabei ist es wohl selbstverständlich, daß die drei Gebiete an ihren Grenzen ebenso ineinander übergehen, wie ja auch Balutschistan in die drei großen obengenannten Faunengebiete ohne scharfe Grenze übergeht. Denn nur in den seltensten Fällen, wohl am deutlichsten nur bei Inseln, die lange vor historischer Zeit entstanden sind, wird sich zwischen den einzelnen Faunenbezirken eine genaue, ganz scharf konturierte Grenze ziehen lassen.

Als neu für die Wissenschaft stellten sich nur zwei Formen heraus, einmal eine Rabenart, dem indischen *Corvus splendens* Vieill. sehr nahe stehend, die ich mit großem Vergnügen nach ihrem Entdecker Professor Erich Zugmayer *Corvus splendens zugmayeri*¹⁾ benannt habe, und dann *Sarcogrammus indicus aigneri*,²⁾ eine Kiebitzform, benannt nach

¹⁾ *Corvus splendens zugmayeri* Laubmann, Ornith. Monatsh. 1913, p. 93.

²⁾ *Sarcogrammus indicus aigneri* Laubmann, Falco 1913, p. 30.

Präparator M. Aigner am Zoologischen Museum zu München, der mich zuerst auf die tatsächliche Verschiedenheit dieser Form aufmerksam gemacht hatte.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit auf eine interessante Konvergenzerscheinung hinweisen, die darin besteht, daß sowohl bei *Sarcogrammus indicus aigneri* wie bei der neuen Rabenform das Hauptcharakteristikum gegenüber der typischen Form in einem Ausbleichen der Farbtöne, ich möchte fast sagen, in einem eigentümlichen Anpassen an die wüstenartige Umgebung zu finden ist. Beide neuen Subspezies unterscheiden sich von der jeweils typischen Form durch die mehr oder weniger auffallende rauchbräunliche Gefiedertönung. Ein Blick auf die beigegegebene Tafel läßt dies besser erkennen, als Worte es darstellen können.

Daß sich natürlich auch innerhalb der von mir getroffenen Dreiteilung des Gebietes noch weitere biologische Differenzierungen ergeben, je nachdem wir es mit gebirgigem, wüstem, bewaldetem oder steppenartigem Terrain zu tun haben, ist wohl selbstverständlich und bedarf kaum weiterer Ausarbeitung.

Bevor ich den allgemeinen Teil meiner Ausführungen beende, möchte ich nicht versäumen, Herrn Kustos C. E. Hellmayr in München meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen für die stete Anregung und die tatkräftige Hilfe, die mir derselbe wie bei früheren Arbeiten so auch diesmal beim Zustandekommen der vorliegenden Abhandlung zukommen ließ.

Mein Dank gebührt aber auch noch den Herren W. von Rothschild und E. Hartert in Tring und M. Sassi in Wien für ihre Liebenswürdigkeit, mit der sie mich bei der Durcharbeitung der Bälge mit Vergleichsmaterial versehen haben.

Die Tafel, die in ihrer Trefflichkeit für sich selbst spricht, verdanke ich dem liebenswürdigen Entgegenkommen Herrn Otto Kleinschmidts, dem auch an dieser Stelle nochmals der gebührende Dank abgestattet werden mag.

Literaturübersicht.

1. Blanford and Oates, The Fauna of British India. Birds, Vol. I, II, III and IV.
2. Hartert Ernst, Die Vögel der paläarktischen Fauna, Band I; Band II, Lief. I.
3. Laubmann Alfred, Wissenschaftliche Ergebnisse der Reise von Prof. Dr. G. Merzbacher im zentralen und östlichen Thian-Schan 1907/08. I. Vögel, München 1913, Abh. d. Kgl. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, XXVI. Band, 3. Abh.
4. — Über eine neue Rabenform aus Balutschistan, *Corvus splendens zugmayeri* subsp. nov. Ornith. Monatsber. 1913, p. 93.
5. — *Sarcogrammus indicus aigneri* subsp. nov. Falco 1913, p. 30—31.
6. Sharpe, Afghan Delimitation Commission; Trans. Linn. Soc. (2), V, 3, p. 53—142. London 1889.
7. Zugmayer Erich, Balutschistan; Mitteil. d. Geogr. Gesellsch. München, Bd. 8, Heft 1, p. 40.

Übersicht der Arten.

Familiae Corvidae.

1. *Corvus corax umbrinus* Sund.

Corvus umbrinus, Sundevall, Oef. K. Vet.-Akad. Förh. Stockholm 1838, p. 199 (Ex Hedenborg M. S., Sennar).

Corvus corax umbrinus, Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 8.

Corvus umbrinus, Oates, Birds Brit. India, Vol. I, p. 15.

Nr. 487 ♀ Makola Mekran, 2. V. 1911: a. 381.

Nr. 488 ♂ juv. Makola Mekran, 2. V. 1911: a. 320.

Nr. 546 ♀ ad. Boleda Mekran, 28. VI. 1911: a. 331.

Nr. 555 ♂ juv. Panjgur Mekran, 12. VII. 1911: a. 349.

Nr. 568 ♂ ad. Panjgur Mekran, 18. VIII. 1911: a. 380.

Die fünf mir vorliegenden Exemplare aus der Zugmayerschen Kollektion stimmen mit der Beschreibung, die Hartert in seinem großen Werk „Die Vögel der paläarktischen Fauna“ von *Corvus corax umbrinus* Sund. gibt, in allen wesentlichen Punkten überein. Die Stücke repräsentieren keine besondere Größe, besitzen den schlanken Schnabel und weisen auch die chokoladebraune Färbung sehr deutlich auf. Die braune Tönung im Gefieder ist bei jungen Vögeln besonders auffallend; aber auch bei alten Exemplaren tritt sie in Erscheinung und zwar namentlich bei solchen Exemplaren, die vor der Mauser stehen; dann ist besonders das Gefieder an der Halsgegend schön braun gefärbt. Nach der Mauser erscheint das Gefieder schwarz mit mehr oder weniger auffallendem Metallschimmer. Hartert gibt eine Flügellänge von 370—420 mm an (1), die vorliegenden Exemplare weisen eine solche von 380—381 mm auf, soweit alte vermauserte Vögel in Betracht zu ziehen sind.

Interessant ist die geographische Verbreitung von *Corvus corax umbrinus* Sund. Wie aus dem Zitat Harterts auf Seite 8 seines Werkes hervorgeht, wurde *Corvus umbrinus* von Sundevall im Jahre 1838 in Oefversigt K. Vetenskaps-Akademien, p. 199 nach Exemplaren aus Sennar (Afrika, Nilgebiet) beschrieben. Trotz mancherlei Bemühungen ist es mir nicht gelungen, Einsicht in diese Originalbeschreibung nehmen zu können. Nur eine spätere Abhandlung Sundevalls aus dem Jahre 1850²⁾ stand mir zur Verfügung, nach welcher *Corvus umbrinus* auch „in Arabia petraea, Egypto et Dongola“ gefunden worden sein soll. Hartert gibt l. c. für diese Form das ganze Saharagebiet von den Capverden

¹⁾ Hartert führt zwei Vögel aus Arabien mit 357 mm Flügellänge an, ein anderes Exemplar aus Lahej ebenfalls mit 357 mm. Meiner Ansicht nach dürften das junge Exemplare gewesen sein.

²⁾ Sundevall, Oef. K. Vet.-Akad. Förh. Stockholm 1850.

durch die tunesische Sahara bis in die Wüstengegenden Ägyptens, dann Arabien, Sokotra, das südliche Palästina, ferner Balutschistan und Ostpersien als Verbreitungsgebiet an, und einzelne Exemplare dieser Form sollen sogar bis Sindh gelangt sein.

Aus den alten Beständen der zoologischen Sammlung zu München liegt mir ein Kolkrabe vor, der von Schubert 1837 im Nildelta gesammelt worden ist. Dieses Exemplar stimmt mit der Hartertschen Beschreibung von *Corvus corax umbrinus* vollkommen überein und läßt sich auch in keiner Weise von den Stücken der Kollektion Zugmayer aus dem Süden Balutschistans unterscheiden.

Im Jahre 1839 wurde der Kolkrabe von El Tor am Südende der Sinai-Halbinsel von Wagner unter dem Namen *Corvus infumatus* neu beschrieben und von dieser Form eine Diagnose in den „Münchener Gelehrten Anzeigen“ vom Jahre 1839, p. 301 in einer Fußnote mit folgenden Worten gegeben: „*Corvus nigro-fuscus*, dorso, alis caudaque non-nihil chalybeo-relucentibus, rostro longo, compresso, scabro, culmine curvato.“ Der Typus dieser Form befindet sich im zoologischen Museum zu München und wurde schon seinerzeit von Parrot als solcher festgelegt.¹⁾

Aus der gleichen Gegend, von El Tor am Südende der Halbinsel Sinai, beschrieb nun auch Graf Zedlitz in den Ornith. Monatsberichten 1908, p. 178 eine neue Kolkrabenform unter dem Namen *Corvus corax krausei* und im Journal für Ornithologie vom Jahre 1912, p. 529 schreibt Graf Zedlitz über diese seine Form: „Es existiert ein alter Name „*Corvus infumatus* Wagner“ (Münchener Gel. Anz. 1839), welcher seitdem stets als Synonym zu *umbrinus* erwähnt wurde (vgl. Brit. Cat. III, p. 17 und Hartert, V. d. p. F. I, p. 8). Bei Sundevall (Oefversigt af Kongl. Vet.-Ak. Förhandl. 1850, p. 130, Nr. 14), worauf sich die deutsche Beschreibung bezieht, ist als Fundort angegeben: „Arabia petraea, Egypto et Dongola.“ Würde die Beschreibung auf meinen *krausei* vom Sinai passen, so entstände die Frage, ob der Name *infumatus* nicht der Priorität halber dafür einzusetzen wäre. Nun ist die Beschreibung der Färbung ganz vage, sie kann einen *umbrinus*, *krausei* oder sonstigen Raben meinen, ein Typus ist nicht angegeben, die terra typica gänzlich ungewiß, wahrscheinlich soll es Ägypten sein. Ich halte es für richtig, solche alten, ungenauen und unkontrollierbaren Beschreibungen am besten ad acta zu legen, sonst führt uns das an sich ja sehr berechnete Prioritätsprinzip schließlich ad absurdum.“

Nun kannte, wie es den Anschein hat, Graf Zedlitz jedenfalls die Parrotsche Arbeit, in der, wie ich oben gezeigt habe, der Typus von *Corvus infumatus* Wagner fixiert worden ist, nicht. Und anscheinend hat Graf Zedlitz ebensowenig die Arbeit Wagners in den Münchener Gelehrten Anzeigen 1839 und die Sundevallsche Arbeit aus dem Jahre 1838 gekannt oder nachgeschlagen, sonst wäre seine Behauptung, die Diagnose von *Corvus infumatus* sei eine „ungenau und unkontrollierbare Beschreibung“, nicht möglich.

Ich habe den Typus von *Corvus infumatus* Wagner, ein im Juni 1837 von Schubert bei El Tor erlegtes Exemplar, genau mit der Beschreibung verglichen, die Graf Zedlitz von seinem *Corvus krausei* gibt — die Typen von dieser Form stammen ebenfalls aus El Tor — und konnte die vollständige Identität beider Formen nachweisen. Außerdem diente

¹⁾ Siehe Parrot, Zur Systematik der paläarktischen Corviden; Zool. Jahrb., Abt. für Syst. 1906, Bd. 23, Heft 2, p. 287.

mir noch ein von Prof. Schlösser am 10. IV. 1908 ebenfalls bei El Tor am Sinai erlegtes Exemplar zum Vergleich. Auch zwischen diesem Stücke und dem Wagnerschen Typus waren keinerlei Abweichungen zu konstatieren. Es ergibt sich somit als Folgerung aus diesen Befunden dem Prioritätsgesetz zufolge die Notwendigkeit, an Stelle von *Corvus corax krausei* Zedlitz den viel älteren Namen *Corvus corax infumatus* Wagner in Anwendung zu bringen und den Zedlitzschen Namen als Synonym von *Corvus c. infumatus* Wagner zu betrachten.

Wie schon Graf Zedlitz bemerkt, handelt es sich bei der Form vom Sinai um eine Bergform, vielleicht um die östliche Form von *Corvus corax tingitanus*. Wie dieser den Gebirgszug des Atlas und das Vorgelände desselben bewohnt, so dehnt sich das Verbreitungsgebiet von *Corvus corax infumatus* über die Gebirge der Sinai-Halbinsel. Südlich von diesen Formen im ebenen Wüstengelände tritt dann *Corvus corax umbrinus* Sund. auf. In der gleichen Weise wie hier in Afrika muß man in dem östlichsten Verbreitungsgebiet der Form *umbrinus*, in Balutschistan zwei *Corax*-Formen auseinander halten, die beide in genanntem Gebiet vorkommen, sich aber doch als geographische Vertreter einer Form räumlich ausschließen. Es sind dies die Formen *laurencei* Hume und *umbrinus* Sund. Bei Hartert findet sich als Verbreitungsgebiet bei beiden Formen „Balutschistan und Ostpersien“ angegeben und wird diese Verbreitung erst dadurch klar, daß man es hier ebenfalls mit einer Berg- und einer Wüstenform zu tun hat. *Corvus corax umbrinus* Sund. tritt nur im Süden, im Küstendistrikt Mekran in den Wüstengebieten auf, während im Norden Balutschistans in den Gebirgen um Quetta die bedeutend größere Form *Corvus corax laurencei* Hume vorkommt. Hartert erwähnt ein Exemplar aus Quetta mit 447 mm langen Flügeln, das also nur zu *laurencei* gehören kann. Leider brachte Dr. Zugmayer aus den nördlichen gebirgigen Teilen des Landes keine Kolkraben mit.

Es ergibt sich also aus vorstehendem für die drei Formen *umbrinus*, *infumatus* und *laurencei* folgende Verbreitung:

1. *Corvus corax umbrinus* Sund.

Ziemlich viel chokoladenbraune Tönung im Gefieder, namentlich aber auf Nacken, Hals und Brust. Länge der Flügel 380—420 mm.

Wüstenform.

Verbreitung: Das Saharagebiet von den Capverden durch die tunesische Sahara bis nach Ägypten, südlich bis Kavirondo und Barawa; die Wüstengebiete von Arabien und Sokotra,¹⁾ das südliche Balutschistan und die ostpersischen Wüstenstriche.

2. *Corvus corax infumatus* Wagner.²⁾

Weniger braune Töne im Gefieder; schwach metallisch glänzend, Schnabel mäßig lang und ziemlich schlank; Flügellänge 355—370 mm.

Gebirgsform.

Verbreitung: Sinai-Halbinsel, vielleicht auch noch andere gebirgige Teile von Arabien.

¹⁾ Aus Arabien lag mir leider kein Material vor. Ich führe *C. c. umbrinus* aus diesem Gebiet lediglich auf Angaben in der Literatur gestützt an. Vgl. Ogilvie-Grant, Nov. Zool. 1900, p. 245; Lorenz und Hellmayr, Denkschr. Akad. Wissensch. Wien 1902, p. 2.

²⁾ Typus: Museum München, El Tor, Juni 1837, Schubert coll.

3. *Corvus corax laurencei* Hume.

Viel größer als die beiden eben angeführten Formen. Im frischen Herbstgefieder kaum von *Corvus corax corax* L. zu unterscheiden. Flügellänge 420—450 mm.

Gebirgsform.

Verbreitung: Gebirge N. W. Indiens, Nord-Balutschistan, Ostpersien (soweit Gebirge in Betracht kommen), Tian-Schan.

„Die kleinere Rabenform ist nur im Süden, d. h. in den Wüstenstrichen an der Küste häufig; in den gebirgigen Gegenden Nord-Balutschistans wird sie von einer viel größeren, unserem Kolkraben ähnlichen Form vertreten.“ (Dr. Z.)

2. *Corvus splendens zugmayeri* Laubm. (Siehe Tafel Fig. sup.).

Corvus splendens zugmayeri Laubmann, Ornith. Monatsberichte 1913, p. 93.

Nr. 72 ♂ Sonmiani, Mekran, 5. III. 1911, a. 260, r. 48.

Nr. 73 ♂ Sonmiani, Mekran, 5. III. 1911, a. 245, r. 46.

Nr. 316 ♂ Las Bela, 22. III. 1911, a. 250, r. 45.

Nr. 360 ♀ Las Bela, 22. III. 1911, a. 244, r. 42 (Typus der Subspecies).

Wie ich schon an anderer Stelle, in den Ornithologischen Monatsberichten 1913, p. 93 dargelegt habe, weisen die vier vorliegenden Krähen so bedeutende Unterschiede von *Corvus splendens splendens* Vieill. auf, daß sich die Notwendigkeit ergeben hat, die Form aus Balutschistan neu zu benennen. Ich habe hierfür den Namen *Corvus splendens zugmayeri* eingeführt, zu Ehren Dr. Erich Zugmayers, dem wir, wie schon in der Einleitung zu der vorliegenden Arbeit auseinandergesetzt ist, die Erforschung Balutschistans sowohl in zoologischer wie geographischer Hinsicht zu verdanken haben.

Wie ich gelegentlich der Neubeschreibung dargetan habe, unterscheidet sich diese Form von der typischen *splendens*-Form schon auf den ersten Blick durch die verschiedene Färbung des Nackens und der Brust. Während nämlich bei *Corvus splendens splendens* Vieill. Hinterhals, Nacken, Halsseiten und Oberbrust schwarzgrau gefärbt sind, erscheinen bei der Form aus Balutschistan alle diese Teile hell rauchbräunlich rahmfarben. Außerdem besteht auch hinsichtlich der Größe zwischen beiden Formen ein Unterschied. Die Form *zugmayeri* ist um ein wenig kleiner in den Maßen als typische Vögel aus Indien.

Sonst stimmen die beiden Formen hinsichtlich Gestalt, Größe und sonstigem Habitus ziemlich überein.

♂ ad. Stirn und Oberkopfplatte schwarz mit metallischem Schimmer. Kinn, Kehle und ein kleiner Teil der Oberbrust ebenfalls schwarz mit Metallglanz. Zügel schwarz. Rücken, Bürzel und Oberschwanzdeckfedern grauschwarz, metallschimmernd; Hand- und Armschwingen nebst allen Flügeldeckfedern, ebenso die Steuerfedern schwarz mit mehr oder weniger deutlichem, grünlich purpurnem Schimmer. Bauch und untere Schwanzdeckfedern dunkel rauchbräunlich. Hinterkopf, Ohrdecken, Hinterkopfseiten, Nacken und Hinterhals sowie die Halsseiten und die ganze Brust hell rauchbräunlich rahmfarben.

Iris braun, Füße und Schnabel schwarz.

♀ ad. In der Färbung unterscheidet sich das alte Weibchen kaum von dem Männchen, wenigstens konnte ich an den mir vorliegenden Exemplaren keine Unterschiede wahr-

nehmen. In der Größe dagegen besteht ein Unterschied zwischen den Geschlechtern insofern, als das Weibchen etwas kurzflügeliger ist als das Männchen. Ich fand beim alten ausgewachsenen Männchen eine Flügellänge von 260 mm, beim alten Weibchen dagegen nur eine solche von 244 mm. Auch der Schnabel des Weibchens ist etwas kürzer und schwächer.

Iris braun, Füße und Schnabel schwarz.

juv. Beim jungen Vogel sind die Schwingen und Schwanzfedern nicht schwarz, sondern braun; es tritt also auch bei dieser Krähenform das für die ganze Gattung so charakteristische Jugendmerkmal in Erscheinung. Auch hier ist die Iris braun, während Schnabel und Füße schwarz sind.

Als Brutgebiet dieser neuen Form kann ich bis heute nur Balutschistan angeben und zwar kommen hauptsächlich die südlich und südöstlich gelegenen Gebiete in Betracht. So schreitet *Corvus splendens zugmayeri* in Mekran (Sonmiani) und in Las Bela zur Brut. Die Grenze gegen *Corvus splendens splendens* genau anzugeben, ist mir heute noch nicht möglich. Zugmayer drang nicht weiter nach Osten vor und daher fehlt mir das nötige Material zur Lösung dieser Frage.

Der Typus der neuen Form befindet sich im zoologischen Museum zu München unter Nr. 1912/813. Es ist das ♀, das Zugmayer am 22. III. 1911 bei Las Bela erbeutete und trägt die Nr. 360 seiner Kollektion.

3. *Pica pica bactriana* Bp.

Pica bactriana, Bonaparte, Consp. Av. I, p. 383 (1850 — Ostpersien).

Pica pica bactriana, Hartert, Vögel p. Fauna 1910, p. 21.

Pica rustica, Oates, Birds Brit. India, Vol. I, p. 24.

Nr. 600 ♀ Pishin, 26. IX. 1911, a. 197, r. 33.

Nr. 619 ♂ Kelat, 3. X. 1911, a. 205, r. 37.

Nr. 620 ♂ Kelat, 3. X. 1911, a. 214, r. 38.

Nr. 621 ♀ Kelat, 3. X. 1911, a. 199, r. 36.

Nr. 627 ♀ Kelat, 5. X. 1911, a. 206, r. 35.

Nr. 628 ♀ Kelat, 5. X. 1911, a. 190, r. 35.

Die vorliegenden sechs Exemplare aus Balutschistan sind ohne Zweifel der Form *Pica pica bactriana* Bp. zuzurechnen, die Bonaparte im Conspectus avium 1850, p. 383 nach Exemplaren aus Ostpersien aufgestellt hat. Als Hauptunterscheidungsmerkmal zwischen den Formen *bactriana* und *pica* wird gemeiniglich das in den meisten Fällen sehr stark markierte Bürzelband von fast immer rein weißer Farbe angesehen, das auch die oben angeführten Exemplare alle besitzen. Außerdem ist auch die viel bedeutendere Flügellänge charakteristisch für die östliche Form. Es scheint aber das von Hartert in „Vögel pal. Fauna“ angegebene Maß für die Flügel (210—227) etwas zu hoch gegriffen zu sein; ich finde für ♂♂ 205—214 mm, für ♀♀ 197—206 mm. Ich habe schon an anderer Stelle auf dies Moment hingewiesen, als ich die Elstern der Merzbacherschen Ausbeute aus dem Thian-Schan untersuchte. Die Thian-Schan-Vögel gehören ebenfalls zu *Pica pica bactriana*, sind aber im Durchschnitt auch etwas kleiner als die von Hartert angeführten Maße, nämlich nur 210,7 mm, also kaum etwas größer als das Hartertsche Mindestmaß.

Die Schnäbel der mir vorliegenden Männchen sind um ein bedeutendes stärker als die der Weibchen. ♂♂ 37—38, ♀♀ 33—36 mm.

Wenn Oates in „Birds Brit. India“ die Elster unter dem Namen *Pica rustica* L. anführt, so ist das ein Irrtum. Unsere einheimische Elster geht niemals soweit nach Osten; sie erreicht schon in Transcaspien den Endpunkt ihrer Verbreitung nach Osten hin und kann also in Indien absolut nicht mehr in Frage kommen.

„Die Elster traf ich nur in Nordost Balutschistan, im Gebirge, wo es infolge der Höhenlage verhältnismäßig kühl war. Hier war die Elster ziemlich gemein. In ganz Las Bela und dem Küstengebiet Mekran dagegen wurde die Elster nicht ein einziges Mal beobachtet.“ (Dr. Z.)

4. *Dendrocitta rufa rufa* (Scop.).

Lanius rufus, Scopoli, Del. Fauna et Flora Insubr. II, p. 86, 1786.

Dendrocitta rufus, Oates, Birds, Brith. India, Vol. I, p. 30; Parrot, Verh. Ornith. Gesellsch. Bayern, VIII, 1907, p. 119; id. Zool. Jahrb., Syst., Bd. 25, Heft 1, p. 59, 1907.

Nr. 407 ♂ Las Bela, 27. III. 1911, a. 155.

— Las Bela, 18. III. 1911, a. 160.

Mit den beiden vorliegenden Exemplaren dürfte zum ersten Male das Vorkommen von *Dendrocitta rufa rufa* (Scop.) in Balutschistan nachgewiesen worden sein. Es wurden auf der ganzen Expedition nur diese beiden Stücke erlegt; überhaupt waren dies die einzigen Baumelstern, die gesehen wurden. Ich halte beide Vögel für nicht ganz alt. Bei beiden ist der ganze Kopf, sowie Nacken, Kinn, Kehle und Oberbrust dunkel rußbraun, gegen Rücken und Brust zu allmählich etwas heller werdend. Die ganze Oberseite bis auf Bürzel und Oberschwanzdecken ist hell rostfarben. Die beiden mittelsten, längsten Schwanzfedern sind grau, am Ende mit ziemlich breiter schwarzer Spitze. Die ganze Unterseite ist bis auf die unteren Schwanzdecken hinab hell fahl rostfarben. Die Handschwingen sind braunschwarz; die Außenfahnen der Tertiären weißlichgrau.

Bei beiden Exemplaren ist der Schnabel auffallend stark, von hornbrauner Farbe, gegen die Basis zu etwas heller werdend.

Hinsichtlich der Systematik der Gattung *Dendrocitta* verweise ich auf die Abhandlung Parrots in seiner Arbeit über die Systematik der paläarktischen Corviden.¹⁾ Parrot teilt an besagter Stelle die Gattung *Dendrocitta* in zwei Arten, *sinensis* und *rufa*, die je nach dem Vorhandensein oder Fehlen eines weißen Spiegels auf den Handschwingen unterschieden werden können. Die Art *Dendrocitta sinensis* (Lath.) hier unberücksichtigt lassend, gehe ich etwas näher auf *Dendrocitta rufa* ein. Diese Art zerfällt in zwei sich geographisch ausschließende Formen, einmal *Dendrocitta rufa rufa* (Scop.) mit rußbraunem Oberkopf und Nacken, anscheinend eine Form des ebenen Geländes und dann *Dendrocitta rufa frontalis* (Mc. Clell.) mit schwarzem Oberkopf, dagegen mit grauem Hinterkopf und Nacken.

Zwei von O. Kauffmann im Januar 1904 bei Kalkon-Kola (Mysore) gesammelte Exemplare stimmen mit den beiden Stücken aus Balutschistan vollkommen überein, d. h. die Allgemeinfärbung ist auch bei diesen Stücken eine etwas hellere, fahlere im Gegensatz zu den Exemplaren, die von Dr. Barth im Jahre 1848 in Ostindien gesammelt worden sind. Diese Vögel, die lange Zeit in der zoologischen Schausammlung gestanden sind, weisen ein ziemlich dunkles Kolorit auf, das namentlich an den Rückenpartien sehr auffallend in

¹⁾ Parrot, Zool. Jahrb. 1907, Bd. 25, Heft 1, p. 59.

Erscheinung tritt. Nun ist ja wohl eine Veränderung in der Farbe infolge der langen Zeit, die diese Museumsstücke dem schädlichen Einfluß des Lichtes und Staubes ausgesetzt waren, möglich; doch bin ich eher der Anschauung, daß es sich in diesem Falle um Stücke verschiedenen Alters handelt. So sollen jüngere Exemplare heller oder fahler in den Farben sein als alte ausgewachsene. Leider ist mein Vergleichsmaterial zu gering, um irgendwelche Schlüsse für berechtigt gelten lassen zu können.

In den Größenverhältnissen ergibt sich zwischen den mir zur Untersuchung zugänglichen Exemplaren von *Dendrocitta rufa rufa* (Scop.) insofern ein Unterschied, als die beiden Exemplare aus Balutschistan bei weitem das längste Flügelmaß haben, nämlich 155 und 160 mm, während mit Ausnahme eines Vogels von O. Kauffmann aus Mysore mit 158 mm alle anderen Stücke hinter 155 mm zurückbleiben. Auch hieraus ließe sich vielleicht der Schluß ziehen, daß es sich um Exemplare verschiedenen Alters handeln könnte.

„Von Baumelstern wurden auf der ganzen Expedition nur die beiden Exemplare gesehen und erlegt, und zwar beide in Las Bela, also in dem Teil von Balutschistan, der die am ausgesprochensten indische Fauna aufzuweisen hat.“ (Dr. Z.)

Familie Sturnidae.

5. *Sturnus vulgaris poltaratskyi* Finsch.

Sturnus poltaratskyi, Finsch, Proc. Zool. Soc. London 1878, p. 712 (Marka-kul-See im chinesischen Altai); Oates, Birds, Brit. India, Vol. I, p. 523.

Sturnus menzbieri, Sharpe, Ibis 1888, p. 438 (Krasnojarsk).

Sturnus poltaratskyi, Sharpe, Afghan Delimitation Commission, Trans. Lin. Soc. London, II. Zool., Vol. V Part. III, 1889, p. 82.

Sturnus vulgaris poltaratskyi, Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 44.

Nr. 1912/828 ♂ Quetta, Baleli, 28. II. 1910, a. 131, r. 27.

Ganzer Oberkopf, Kinn, Kehle und Kropf purpurfarben, ebenso, nur um ein wenig geringer rötlich die Ohrdecken. Die ganze übrige Oberseite grünlich bis hinab auf Bürzel und Oberschwanzdeckfedern, alle Federn mit deutlichen gelblich braunen Spitzchen, die namentlich an den Bürzelfedern und Oberschwanzdecken sich stark verbreitern und Säume bilden. Ganze Unterseite purpurfarben, etwas ins bläulichgrüne ziehend. Die Unterschwanzdeckfedern schwärzlichbraun mit grünlichem Schimmer und breiter rahmgelblicher Einsäumung. Die Unterflügeldeckfedern sind bräunlichgrau mit hellen, bräunlichgelben, ziemlich breiten Säumen.

Das vorliegende Exemplar stammt aus dem Museum von Quetta und wurde am 28. II. 1910 bei Baleli, 5 km nördlich von Quetta im gebirgigen nördlichen Teil von Balutschistan erbeutet. *Sturnus vulgaris poltaratskyi* Finsch bewohnt nach Hartert Sibirien mit Einschluß des Altai bis zum Baikalsee. Im Winter wandert er ziemlich weit nach Süden und kommt dann bis Balutschistan und Indien. Finsch beschrieb diese Form nach Exemplaren, die er am Marka-kul im chinesischen Altai in einer Höhe von 5000 Fuß brütend angetroffen hatte.

„Während meiner ganzen Reise habe ich nicht ein einziges Mal Stare beobachten können.“ (Dr. Z.)

6. *Pastor roseus* (L.).

Turdus roseus, Linnaeus, Syst. Nat. Ed. X, 1758, p. 170.

Pastor roseus, Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 47; Sharpe, Afghan Delimitation Commission Trans. Lin. Soc. London, II. Zool., Vol. V, III. Part. 1889, p. 82; Oates, Birds, Brit. India, Vol. I, p. 518.

Nr. 481 ♀ Basol, Mekran, 30. IV. 1911: a. 124, r. 18.

Nr. 1912/829 ♀ Quetta, 30. IV. 1909: a. 130, r. 20.

Nr. 1912/830 ♂ Mach, 17. IV. 1909: a. 131, r. 19.

Nr. 1912/832 ♂ Loralai, 5. IX. 1909, a. 119, r. 18.

♂ ad. Ganzer Kopf, Nacken, Kinn, Kropf und Oberbrust schwarz mit purpurnem Schimmer. Schwanz und Schwingen ebenfalls schwarz, aber mit grünlichem Metallglanz. Rücken, Bürzel, Unterbrust und Bauch rosafarben. Untere Schwanzdeckfedern schwarz mit grünlichem Schimmer und weißen Spitzen. Das Männchen besitzt eine sehr lange schöne Haube am Kopfe.

♀ ad. Das alte ausgefiederte Weibchen gleicht im großen und ganzen dem alten Männchen. Nur sind die Farben mitunter etwas weniger lebhaft. Beim Männchen sowohl wie beim Weibchen sind die Unterflügeldeckfedern schwärzlich braun mit weißlichen Säumen.

Nr. 481, ein jüngeres Weibchen hat schwarzbraunen Kopf und ebensolches Kinn und Kehle. Von der gleichen Farbe sind auch die Flügel und die Steuerfedern. Die ganze übrige Oberseite ist fahl erdbräunlich, die Unterseite dagegen um eine Nuance heller. Die Unterschwanzdecken sind bei diesem Exemplar graubraun, mit sehr breiten weißlichen Säumen, so daß die weiße Farbe im Gesamteindruck die vorherrschende ist. Ebenso ist es bei den Unterflügeldeckfedern. Auch diese sind von graubräunlicher Farbe und ebenfalls mit weißlichen breiten Säumen eingefärbt.

Der ganz junge Vogel ist auf der ganzen Oberseite, also auch auf dem Kopf grau erdbräunlich, der Oberkopf läßt die von Hartert bei der Beschreibung des jungen Rosenstares angegebenen dunklen Federmitten vermissen. Kinn und Kehle sind etwas heller; ebenso die übrige Unterseite. Die Schwingen und auch die Steuerfedern haben breite rahmgelbliche Säume. Die Unterflügeldeckfedern sind hier noch ganz einfarbig, hell erdbräunlich.

Der Rosenstar fehlt in Indien von Mitte Mai bis Anfang Juli; zur anderen Zeit treibt er sich in großen Schwärmen im Lande herum und steigt selbst in die niederen Lagen des Himalaya hinauf. In Balutschistan wurde er ebenfalls in großen Flügen gefunden.

„Während der ganzen Reise wurde der Rosenstar mit kurzer Unterbrechung fast täglich in größeren oder kleineren Schwärmen gesehen.“ (Dr. Z.)

7. *Acridotheres tristis tristis* (L.).

Paradisea tristis, Linnaeus, Syst. Nat. I, 1766, p. 167.

Acridotheres tristis, Oates, Birds, Brit. India, Vol. I, p. 537; Henderson and Hume, Lahore to Jarkant 1873, p. 252.

Nr. 31 ♀ Sonmiani, Mekran, 1. III. 1911: a. 143, r. 20, 5.

Der ganze Oberkopf ist schwarz wie Graphit; Nacken, Kinn, Kehle und Oberbrust grau. Untere Brust bräunlich mit weinrötlicher Tönung. Ganze Oberseite inklusive Bürzel und Oberschwanzdecken braun mit weinrötlichem Schimmer. Bauch und Unterschwanzdecken rein weiß. Die Handschwingen sind schwarz, an der Basis fast bis zur Mitte weiß. Handdeckfedern rein weiß, die Iris rotbraun, die Füße und der Schnabel maisgelb. Der

Schwanz ist schwarzbräunlich mit weißen Endspitzen. Und zwar treten diese weißen Spitzen derart in Erscheinung, daß die äußersten Schwanzfedern in der ganzen vorderen Hälfte weiß sind, während die nächst inneren Federn innen kleinere weiße Endflecke aufweisen. Bei den beiden innersten Steuerfedern ist der weiße Endfleck nur noch in Gestalt eines feinen weißen Endsaumes angedeutet.

Acridotheres tristis tristis (L.) kommt in ganz Indien vor mit Ausnahme der nördlicheren Gebiete von Kaschmir. Auch in die Berge des Himalaya steigt diese Art ziemlich weit hinauf, bis ca. 8000 Fuß Höhe. Auf Ceylon wird *Acridotheres tristis tristis* (L.) durch eine andere Form vertreten, die der indischen fast vollkommen gleicht, nur an Stelle der rein weißen Flügeldecken 1. Ordnung schwarzweiße besitzt. Diese Form muß unbedingt als geographischer Vertreter der indischen aufgefaßt werden. Sie wurde von Legge¹⁾ *Acridotheres tristis melanosternus* benannt.

Außer dem oben angeführten Exemplar aus Balutschistan liegt mir noch ein weiteres von Zugmayer auf einer früheren Expedition am 25. X. 1906 bei Srinagar in Kaschmir erbeutetes Stück vor, a. 153, r. 24. Dasselbe befindet sich stark in der Mauser. Dr. Parrot bemerkt in der Bearbeitung der seinerzeitigen Ausbeute Dr. Zugmayers in den Verhandlungen der Ornith. Gesellschaft Bayern, Bd. IX, p. 254: „Die Art ist in Kaschmir gemein.“

„Der Mainastar ist uns sehr häufig begegnet; doch ging er über Liari in Las Belas nicht weiter nach Westen hinaus. Es ist der typischste Vertreter der indischen Fauna. Dieser Stärling wird sehr häufig im Käfig gehalten; er lernt sogar einige Worte sprechen und erinnert in seinem ganzen Benehmen ungemein viel an unseren einheimischen Star.“ (Dr. Z.)

Familie Dicururidae.

8. *Dicrurus ater ater* (Hermann).

Muscicapa atra, Hermann, Obs. Zool. 1804, p. 208.

Dicrurus ater, Oates, Birds, Brit. India, Vol. I, p. 312.

Nr. 115 ♂ Las Bela, 12. III. 1911: a. 146, r. 19.

Nr. 137 ♂ Las Bela, 15. III. 1911: a. 147, r. 21.

Nr. 449 ♂ Liari, 4. IV. 1911: a. 149, r. 22.

Die drei vorliegenden Exemplare sind durchwegs alte Männchen. Das ganze Gefieder ist schwarz mit schönem, tief stahlblauem Glanze. Nur die Handschwingen sind braun gefärbt. Von weißlichen Säumen ist am ganzen Gefieder nichts zu bemerken. Die Unterflügeldecken sind gleichfalls stahlblau. Die beiden äußeren Schwanzfedern übertreffen das mittelste Paar um die doppelte Länge des Tarsus, und stehen somit im Gegensatz zu *Dicrurus annectens* Hodgs.,²⁾ bei dem die Distanz der äußersten Schwanzfedernspitze von dem mittleren Steuerfedernpaar gerade so groß ist, wie die Länge des Tarsus.

Dicrurus ater steigt im Himalayagebirge in ziemliche Höhen hinauf; so wurde er noch in 5000 Fuß hohen Lagen gefunden. Parrot führt ihn aus Siam an, ist sich aber aus Mangel an genügendem Vergleichsmaterial nicht klar über die Bedeutung der Formen *macrocerus* (Vieill. Nouv. Dict. d'Hist. Nat. IX, 1817, p. 588), *minor* (Blyth, Ann. Mag.

¹⁾ Legge, Ann. Mag. Nat. Hist. (5) III, 1879, p. 168; id. Birds Ceylon, p. 670, pl. 29.

²⁾ Hodgson, Ind. Rev. I, 1837, p. 326.

Nat. Hist. (2) XIII, 1854, p. 129), *longus* (Bonaparte Consp. Av. I, p. 352, 1850), *cathoecus* (Swinh., Proc. Zool. Soc. London 1871, p. 377) etc., die Oates in Birds Brit. India alle mit *Dicrurus ater* vereinigt. Tatsächlich scheinen zwischen den Individuen aus den verschiedenen Gebieten Differenzen in den Größenverhältnissen vorhanden zu sein, was aus einer von Parrot¹⁾ an besagter Stelle gegebenen Maßtabelle entnommen werden kann. Ob aber diese Differenzen konstant sind und ob sie zum Aufstellen eigener Formen berechtigen, das zu beurteilen, liegt außerhalb meiner Macht; denn auch heute noch ist das mir zu Gebote stehende Material ein viel zu geringes, um mit einiger Aussicht auf Erfolg dieser Frage überhaupt näher treten zu können. Andere Unterscheidungsmerkmale als die Größe lassen sich trotz genauesten Vergleichens nicht auffinden.

Dicrurus ater wurde nur im Bezirk Las Bela beobachtet, also wiederum in dem Gebiet, das sich durch seine Fauna und seine geographische Beschaffenheit in gleicher Weise als Ausläufer Indiens repräsentiert und das nur politisch ein Teil Balutschistans genannt werden kann.

„Außer in Las Bela kamen Angehörige der Gattung *Dicrurus* während der ganzen Dauer der Expedition nicht mehr zur Beobachtung.“ (Dr. Z.)

Familie Fringillidae.

9. *Mycerobas carnipes* (Hodgs.).

Coccothraustes carnipes, Hodgson, Asiatic Researches XIX, 1836, p. 151 (Nepal).

Mycerobas carnipes, Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 60.

Pycnorhamphus carneipes, Oates, Birds, Brit. India, Vol. II, p. 200.

Nr. 1912/837 ♂ juv. Ziarat, 14. VIII. 1908: a. 114, r. 20.

Ein junger, unbedingt zu oben genannter Form gehörender Vogel aus den Sammlungen des Museums zu Quetta. Die Oberseite ist hell aschgrau, auf Kopf und Ohrdecken mit feinen weißen Schaftfleckchen. Der Rücken mit grünlichem Schimmer. Bürzel schön grünlich gelb, ebenso die oberen Schwanzdeckfedern. Kinn, Kehle und Brust hell aschgrau wie die Oberseite, aber mit hellen Fleckchen geschäftet. Bauch und Unterschwanzdecken gelblich grün. Die Handschwinge sind braungrau, an der Basis der Außenfahne weiß, was einen Spiegel im Flügel bildet.

Leider liegen mir aus Balutschistan keine alten Exemplare vor. Von jungen Vögeln aus dem Thian-Schengebiet läßt sich der indische Vogel nicht unterscheiden. Nach Rothschild sollen Stücke aus Indien kleinere Schnäbel haben; doch kann ich hierüber nicht urteilen. Mit 20 mm langem Schnabel paßt der vorliegende junge Vogel vollkommen in die Thian-Schan-Reihe hinein.

Die von Brandt in Bull. Sc. Acad. St. Petersbourg 1841, IX, p. 11 beschriebene Form *Mycerobas carnipes speculigerus* aus dem nördlichen Persien, zu der Rothschild in Nov. Zool. 1902, p. 166 auch die Stücke aus Turkestan und vom Issyk-kul stellt, scheint sich nach Hartert von *Mycerobas carnipes* Hodgs. nicht unterscheiden zu lassen.

Als Zentrum des Verbreitungsgebietes dieser Art hat die Himalaya-Kette zu gelten, von hier aus ging dann die Besiedelung der angrenzenden Gebiete vor sich und heute

¹⁾ Parrot, Verh. d. Ornith. Gesellsch. Bayern 8, 1908, p. 116.

finden wir diesen sonderbaren Kernbeißer schon in Turkestan, dann in Afghanistan, und wie das vorliegende Exemplar zeigt, auch in dem gebirgigen Teile von Balutschistan. Nach Osten reicht *Mycerobas carnipes* ziemlich weit nach China hinein, bis nach Kansu und Szetschuan.

„Dieser Kernbeißer begegnete mir nicht ein einziges Mal während der ganzen Expedition; er soll aber in der Umgebung von Quetta nicht selten sein.“ (Dr. Z.)

10. *Serinus pusillus* (Pall.).

Passer pusillus Pallas, Zoogr. Rosso-Asiat. II, 1811, p. 28 (Circa caucasum et mare caspium frequens avis).
Metoponia pusilla Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 230; Henderson and Hume, Lahore to Jarkand, p. 259.
Serinus pusillus Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 85.

Nr. 1912/838 ♂ juv. Liarat, 14. VIII. 1908: a. 73, r. 7.

Nr. 1912/839 ad. Liarat, 4. VII. 1908: a. 75, r. 8.

Das alte Exemplar unterscheidet sich in gar nichts von Stücken, die mir aus Naryn im Thian-Schan-Gebirge zum Vergleich zur Verfügung stehen. Wie ich schon seinerzeit bei der Bearbeitung der Ausbeute Professor Merzbachers aus dem Thian-Schan dargelegt habe, besitzen auch die alten Weibchen die orangerote Kopfplatte, sind aber etwas kurzflügeliger als die Männchen, was jedoch nur beim Vergleich großen Serienmaterials deutlich zum Ausdruck kommt. Die beiden oben angeführten Stücke stammen aus Liarat, einem Orte in der näheren Umgebung Quettas, aus dessen Museum sie unserem Forscher zur Verfügung gestellt worden sind. Das alte Stück ohne Geschlechtsangabe möchte ich auf Grund seiner 75 mm langen Flügel für ein Weibchen halten nach den Ergebnissen, die sich mir bei der Durcharbeitung des Thian-Schan-Materials darbieten.

Der junge Vogel stimmt mit einem ebenfalls jungen Stück des Münchener Museums das von M. Prager im S.-O.-Kaukasus, Sarybasch, Kachi, Bez. Sakataly, am 7. X. 1911 erbeutet worden ist, vollkommen überein, nur ist es im Gesamtkolorit etwas heller als dieses.

Über das Vorkommen von *Serinus pusillus* in Balutschistan habe ich in der geringen, über genanntes Gebiet vorhandenen Literatur nichts finden können, und dürfte also auch für diese Form der Nachweis für Balutschistan hiemit erbracht sein. Wie es scheint erstreckt sich die Verbreitung des rotstirnigen Girlitzes über den ganzen Gebirgszug, der sich vom Kaukasus durch Turkestan und Kaschmir bis zum Himalaya ausdehnt. Ein ausschließlicher Gebirgsvogel, bewohnt er auch in Balutschistan nur die nördlichen, gebirgigen Gebiete.

„Auch diese Form wurde mir als nicht selten um Quetta vorkommend genannt; leider konnte ich auch diesen Vogel nicht in der Natur beobachten.“ (Dr. Z.)

11. *Rhodospiza obsoleta* (Licht.).

Fringilla obsoleta Lichtenstein, Evermanns Reise 1823, p. 132 (Anhang). — Bucharä.

Rhodospiza obsoleta Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 223; Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 91.

Nr. 1912/840 ♂ Quetta, 22. X. 1907: a. 87, r. 11.

Ein altes Männchen dieser hübschen Art mit den charakteristischen schwarzen Nasenborsten und dem schwarzen Zügel und Kranz um die Schnabelbasis. Oberseite dunkler, Unterseite etwas heller, hellbräunlich gefärbt. Die Oberschwanzdecken lebhaft rotbraun. Die unteren Schwanzdecken und die Unterflügeldecken weißlich, Schwingen schwarz,

ebenso die Steuerfedern, beide mit weißen oder rahmgelblichen Säumen. Große und kleine Flügeldecken sowie die Armschwingen hellrosenrot eingesäumt.

Das Weibchen gleicht dem Männchen vollkommen, nur ist es etwas kleiner in den Maßen und in der Färbung eine Idee blasser; außerdem fehlt ihm auch die schwarze Maske um die Schnabelbasis.

Im Frühjahr, also im Hochzeitskleid, ist der Schnabel ganz schwarz, dagegen im Herbst, also auch bei dem vorliegenden Exemplar, das im Oktober erbeutet wurde, ist der Schnabel hornfarben, nur an der Spitze und an der Basis etwas schwärzlich.

Hartert gibt als Flügellänge 86—90 mm an; das vorliegende ♂ aus Quetta mißt am Flügel 87 mm; ein Weibchen dieser Art aus Naryn wies 80 mm auf, ein anderes aus Kara-Kum dagegen 88 mm; ein ♂ aus Kara-Kum 86 mm und ein anderes Männchen aus Taschkent sogar 90 mm. Aus diesen wenigen Angaben lassen sich keine Schlüsse ziehen.

Rhodospiza obsoleta gehört in den Museen und Sammlungen immer noch zu den seltener vertretenen Formen, und Sewerzow scheint mit seiner Angabe über das Vorkommen dieser Art recht zu haben, wenn er sagt: „Stellenweise gemein.“ So brachte Merzbacher in seiner großen Ausbeute aus dem Thian-Schan-Gebirge nur ein Weibchen mit, Zugmayer erhielt nur das eine oben angeführte Männchen aus den Beständen des Museums zu Quetta, während Stolzmann¹⁾ aus Margelan ein ganzes Dutzend dieser reizenden Vögelchen erwähnt. Und zu alledem erstreckt sich das Verbreitungsgebiet dieser Art über ein ziemlich großes Gebiet. So soll sie nach Hartert in Palästina, Syrien, Persien, Afghanistan bis nach Turkestan hinein vorkommen; für Balutschistan kann ich auf Grund oben angeführten Stückes den Nachweis ihres Vorkommens erbringen. Häufig scheint sie nirgends zu sein. Sharpe erwähnt in Afghan Delimitation Commission (Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 78) ebenfalls ein Exemplar, ein Weibchen aus Khusan, vom 16. IV. 1885 und schreibt dazu: „Only one specimen of this rare species was obtained.“

Dr. Zugmayer beobachtete diese Art nicht ein einziges Mal während der ganzen Expedition.

12. *Gymnoris flavicollis transfuga* Hartert.

Gymnoris flavicollis transfuga Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 145 (Bagu Kelat, Balutschistan).

Gymnoris flavicollis Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 235.

Nr. 461 ♂ Pur, Mekran, 9. IV. 1911: a. 75, r. 13.

Nr. 483 ♀ Basol, Mekran, 30. IV. 1911: a. 82, r. 14.

Nr. 486 ♂ Makola, Mekran, 2. V. 1911: a. 79, r. 13.

Nr. 538 ♀ Bischuli, Mekran, 15. VI. 1911: a. 80, r. 14.

Hartert trennte an zitierter Stelle auf Grund der helleren Oberseite und der rostbraunen, weniger kastanienbraunen, kleinen Oberflügeldecken die Exemplare aus Sindh, Balutschistan, Afghanistan und Persien von *Gymnoris flavicollis flavicollis* (Frankl.)²⁾ unter dem Namen *transfuga* ab.

Die vorliegenden Exemplare aus dem Küstengebiet von Balutschistan gehören ebenfalls zu der Hartertschen Form. Sie stimmen vollkommen mit der l. c. gegebenen Beschreibung überein. Nach Hartert gleichen die Weibchen den Männchen, nur ist bei ihnen der zitronengelbe Kehlfleck weniger lebhaft.

¹⁾ Stolzmann, Bull. Soc. Imp. Natur. Moscou 1897, p. 63.

²⁾ *Fringilla flavicollis* Franklin, Pr. Zool. Soc. London 1831, p. 120 (Indien, Zentralprovinzen).

Ich sehe mich auf Grund dieser Bemerkung veranlaßt, trotz der auf der Original-etikette vermerkten Geschlechtsangabe, die beiden Stücke Nr. 483 und 538 nicht für ♀♀, sondern für Männchen zu halten; denn der Kehlfleck ist bei beiden Exemplaren äußerst lebhaft gefärbt. Nr. 486, ein junges Männchen, hat überhaupt noch keine Andeutung eines Kehlfleckes; bei Nr. 461 ist derselbe noch wenig intensiv ausgeprägt. Leider fehlt bei Hartert jegliche Angabe von Größenverhältnissen; es ist in der Beschreibung nur bemerkt, der Flügel beim ♀ sei kleiner und blasser. Wenn diese Angabe zutrifft, dann dürften die beiden obengenannten Exemplare mit fraglichen Geschlechtsangaben unbedingt Männchen sein, denn sie weisen mit 80 und 84 mm die größten Flügelmaße auf.

Die Iris wird auf den Etiketten braun, die Füße graubraun bis grauviolett angegeben.

13. *Passer domesticus indicus* Jard. et Selby.

Passer indicus Jardine et Selby, Illustr. Ornith. III. Taf. 118 (Indien); Sharpe, Afghan Delimitation Commission, Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 79; Henderson and Hume, Lahore to Jarkand, p. 252.

Passer domesticus indicus Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 151.

Passer domesticus Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 236.

Nr. 4 ♂ Karachi, 21. II. 1911: a. 75, r. 12.

Nr. 43 ♂ Sonmiani, Mekran, 3. III. 1911: a. 75, r. 11.

Nr. 50 ♀ Sonmiani, Mekran, 4. III. 1911: a. 72, r. 11.

Nr. 490 ♀ Kandasol, Mekran, 17. V. 1911: a. 72, r. 11.

Nr. 491 ♀ Kandasol, Mekran, 17. V. 1911: a. 73, r. 12.

Nr. 612 ♀ Kelat, 2. X. 1911: a. 75, r. 12.

Nr. 633 ♀ Kelat, 5. X. 1911: a. 75, r. 11.

Nr. 634 ♀ Kelat, 5. X. 1911: a. 73, r. 11.

Der indische Haussperling unterscheidet sich von unserem einheimischen *Passer domesticus* durch etwas kürzere Flügel und durch fast reinweiße Ohrdecken. Außerdem ist der Gesamtcharakter in der Färbung beim indischen Vogel ein etwas lichter. Alle diese Merkmale treffen bei den aus Balutschistan stammenden Exemplaren zu. Ich messe bei den Männchen nur 75 mm Flügellänge im Gegensatz zu 76—82,5 mm bei unserem Hausspatzen; bei den Weibchen sogar weniger, nur 72—75 mm.

Das Weibchen der indischen Form unterscheidet sich von dem gewöhnlichen fast gar nicht, es ist höchstens etwas heller im Gesamtkolorit.

Sharpe führt fünf Exemplare an, drei Männchen aus Khusan und zwei Weibchen aus Tirphul. Die geographische Verbreitung dieser Form ist eine äußerst große. Hartert führt sie von Cochinchina, Birmah, Ceylon, Indien, Turkestan, Transkaspien, Persien und Südarabien an. Ich konnte Stücke aus dem Thian-Schan-Gebirge, von Professor Merzbacher gesammelt, untersuchen, die ebenfalls zu dieser Form gehörten.

Iris braun, Füße rotbraun, Schnabel beim Männchen schwarz, bei den Weibchen grau-violett bis graubraun.

14. *Passer montanus dilutus* Richm.

Passer montanus dilutus Richmond, Proc. U. Stat. Nat. Mus. XVIII, 1895, p. 575 (Kaschgar); Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 161.

Passer montanus Oates, Birds Brit. India, Vol. II, 240.

♂ Quetta, 19. II. 1908: a. 68, r. 9.

Nr. 603 ♂ Kelat, 1. X. 1911: a. 70, r. 10.

- Nr. 610 ♂ Kelat, 2. X. 1911: a. 68, r. 9.
 Nr. 614 ♂ Kelat, 2. X. 1911: a. 72, r. 9.
 Nr. 615 ♂ Kelat, 2. X. 1911: a. 70, r. 10.
 Nr. 616 ♂ Kelat, 2. X. 1911: a. 71, r. 9.
 Nr. 617 ♂ Kelat, 2. X. 1911: a. 74, r. 9.
 Nr. 618 ♂ Kelat, 2. X. 1911: a. 72, r. 10.
 Nr. 641 Kelat, 7. X. 1911: a. 73, r. 10.

Als Resultat einer genauen Durchprüfung der vorliegenden schönen Serie ergab sich die Tatsache, daß die Feldsperlinge aus Balutschistan zu der von Richmond in Proc. U. St. Nat. Mus. 1895, p. 575 beschriebenen Form *Passer montanus dilutus* gehören. Diese Subspezies basiert auf Exemplaren aus Kaschgar und unterscheidet sich von unserem einheimischen Feldsperling, *Passer montanus montanus* (L) durch auffallend helleren Eindruck der Gesamtfärbung. Außerdem besteht ein ziemlich sicheres Unterscheidungsmerkmal zwischen beiden Formen auch noch darin, daß bei den bei uns heimischen Vögeln die Vorderbrust immer einen feinen grauen Anflug aufweist, der zu dem stets hellbräunlich angehauchten Teil der Oberbrust bei *Passer montanus dilutus* im Gegensatz steht.

In den Größenverhältnissen ergeben sich keinerlei Unterschiede.

Weibchen und Männchen gleichen sich im Gefieder völlig, nur ist das Weibchen, in den meisten Fällen wenigstens, etwas kleiner und kurzflügeliger, mitunter ist beim Weibchen auch der schwarze Kehlfleck von kleinerer Ausdehnung und nicht so intensiv gefärbt, wie ja in den meisten Fällen die Weibchen etwas blasser in den Farben sind.

Passer montanus dilutus Richm. hat eine überaus große Verbreitung. So findet man ihn in ganz Turkestan, im östlichen Persien und jedenfalls auch in Afghanistan. Wie weit sich diese Form durch China hin erstreckt, kann ich nicht angeben. Wie weit die japanische Form *Passer montanus saturatus* Stejn.¹⁾ noch auf dem Festlande, d. h. in Sibirien vordringt und wo die Grenze zwischen dieser Form und *Passer montanus dilutus* Richm. zu ziehen wäre, läßt sich heute noch nicht sagen. Für Balutschistan ist jedenfalls durch die vorliegende schöne Suite der Nachweis des Vorkommens von *dilutus* erbracht.

15. *Emberiza leucocephala* S. G. Gmel.

Emberiza leucocephalos S. G. Gmelin, Nov. Comm. Acad. Sci. Imp. Petrop. XV, 1771, p. 480, Taf. 23, Fig. 3 (Astrachan); Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 169.

Emberiza leucocephala Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 254; Sharpe, Afghan Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 81 (Ab-i-hamana).

Nr. 1912/862 ♂ Quetta, 30. I. 1909: a. 91, c. 83, r. 11.

Das mir vorliegende Exemplar stammt aus den Beständen des Museums zu Quetta und wurde ebendort am 30. I. 1909 erbeutet. Ob dieser hübsche Ammer für Balutschistan als Brutvogel in Frage kommt, ist schwer zu sagen. Nach Hartert brütet er nur in Sibirien vom Ural bis zur Mündung des Amur, geht aber nicht sehr weit nach Süden. Im Thian-Schan wurde er durch die Ergebnisse der Expeditionen Prof. Merzbachers als Brutvogel nachgewiesen; es stehen mir Exemplare aus dem Naryntal aus den Monaten März und Mai zur Verfügung. Lönnerberg erwähnt die Fichtenammer aus dem Monat Mai aus Kiran und Bura und Bamberg gelang es, im gleichen Gebiet sogar Gelege dieser

¹⁾ Stejneger, Proc. U. St. Nat. Mus. VIII, 1885, p. 19.

Ammerart aufzufinden und dadurch das Brüten auf das sicherste nachzuweisen. Es wäre aber nicht unmöglich, daß *Emberiza leucocephala* im nördlichen Teile von Balutschistan noch als Brutvogel vorkäme.

16. *Emberiza melanocephala* Scop.

Emberiza melanocephala Scopoli, Annus I. Hist. Nat. 1769, p. 142 (wahrscheinlich Kärnten); Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 170; Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 261.

Nr. 446 ♂ Liari, 4. IV. 1911: a. 92, c. 77, r. 13.

Nr. 447 ♀ Liari, 4. IV. 1911: a. 96, c. 78, r. 14.

Nr. 448 ♀ Liari, 4. IV. 1911: a. 94, c. 77, r. 14.

Emberiza melanocephala, die von Scopoli nach Exemplaren beschrieben worden ist, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus Kärnten stammten, hat eine überaus weite Verbreitung. Sie brütet schon in Dalmatien, erstreckt sich über die ganze Balkanhalbinsel, kommt in ganz Kleinasien vor und reicht nach Osten durch Turkestan, Afghanistan bis nach Balutschistan, wo sie ebenfalls noch zu den Brutvögeln zu zählen ist.

Das vorliegende Männchen, Nr. 446, ist ein junger Vogel, der noch nicht das schöne Prachtgefieder ganz alter Exemplare erhalten hat. Während die Unterseite schon schön lichtgelb, die Oberseite dunkel kastanienbraun gefärbt ist, weist der Oberkopf noch nicht die tief schwarze Kopfplatte auf, sondern hier tragen die einzelnen Federchen noch feine gelbbraunliche Säume.

Den Weibchen fehlt die schwarze Kappe gänzlich. Die Kehle ist weiß; die Oberseitenfärbung ins Roströtliche gehend; die Unterseite ist blaßgelblich, an den Flanken etwas ins Rötliche ziehend; auf den ersten Blick sind die Weibchen von *melanocephala* *Emberiza citrinella* nicht ganz unähnlich.

Die Iris wird als violettbraun, die Füße als fleischrot angegeben. Der Schnabel ist bei Männchen und Weibchen grauviolett.

Familie Alaudidae.

17. *Ammomanes deserti iranica* Sar.

Ammomanes deserti iranica Sarudny, Mus. Ornith., II. Jahrg., 1911, p. 10.

Ammomanes deserti subsp. nov.? Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 224.

Ammomanes phoenicuroides Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 340.

Nr. 502 ♀ Gurandani, Mekran, 19. V. 1911: a. 93, r. 14.

Nr. 512 ♂ Gwadar, Mekran, 5. VI. 1911: a. 97, r. 15.

Nr. 542 ♀ Kedsch, Mekran, 18. VI. 1911: a. 92, r. 17.

Nr. 542 ♀ Dschadgal, Mekran, 26. VI. 1911: a. 90, r. 14.

Schon Hartert war bei der Durcharbeitung der Gattung *Ammomanes* bei Abfassung seines großen Werkes die Verschiedenheit zwischen Exemplaren aus Balutschistan und Afghanistan und solchen aus dem Indusdal und dem nördlichen Punjab aufgefallen. Während die Stücke aus den letztgenannten Gebieten von Blyth unter dem Namen *Mirafra phoenicuroides* 1843 nach Exemplaren aus Kaschmir im Journ. As. Soc. Bengal XXII, p. 583 beschrieben worden sind, konnte sich Hartert seinerseits nicht dazu entschließen, die Stücke aus Balutschistan und Afghanistan mit einem neuen Namen zu belegen. Er

begnügte sich lediglich damit, die Verschiedenheit von *Ammomanes deserti phoenicuroides* zu betonen und die südlichen Stücke als subsp. nov? zu bezeichnen.

Im Jahre 1911 beschrieb nun Sarudny in der russischen ornithologischen Zeitschrift „Messenger ornithologique“ auf S. 2 die von Hartert als vermeintlich verschieden angeführte Form aus Balutschistan und Afghanistan unter dem Namen *Ammomanes deserti iranica*. Leider ist es nicht möglich, auf die Sarudnysche Beschreibung weiter einzugehen, da die ganze Abhandlung in russischer (!) Sprache abgefaßt ist.

Überdies sind auch die mir vorliegenden vier Bälge aus der Kollektion Zugmayer in so schlechtem Zustand — die Exemplare haben beim Transport so stark gelitten, daß eine feinere Bestimmung der Gefiederfärbung nicht mehr möglich ist —, daß ich auf nähere Details weiter nicht eingehen will. Es bleibt daher einem späteren Sammler anheimgestellt, durch gutes, tadelloses Material die Frage der Formzugehörigkeit von *Ammomanes deserti* aus Balutschistan zu klären. Hier mag die Form lediglich der Vollständigkeit halber angeführt werden.

18. *Galerida cristata magna* Hume (?)

Galerida magna Hume, Ibis 1871, p. 407 (Jarkand).

Galerida cristata magna Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 235.

Galerida cristata Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 337; Sharpe Afghan Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 81.

- Nr. 463 ♂ Hingol, Mekran, 11. IV. 1911: a. 105, r. 18.
- Nr. 467 ♂ Hingol, Mekran, 13. IV. 1911: a. 99, r. 17.
- Nr. 475 ♂ Balaro, Mekran, 19. IV. 1911: a. 100, r. 17.
- Nr. 498 ♂ Gurandani, Mekran, 19. V. 1911: a. 107, r. 18.
- Nr. 525 ♂ Suntsar, Mekran, 11. VI. 1911: a. 96, r. 17.
- Nr. 526 ♂ Suntsar, Mekran, 11. VI. 1911: a. 94, r. 16.
- Nr. 576 ♀ Pasni, Mekran, 9. IX. 1911: a. 103, r. 16.
- Nr. 587 ♀ Pishin, 24. IX. 1911: a. 111: r. 17.
- Nr. 588 ♂ Pishin, 24. IX. 1911: a. 106: r. 16.
- Nr. 589 ♂ Pishin, 24. IX. 1911: a. 108: r. 16.
- Nr. 636 ♀ Kelat, 6. X. 1911: a. 101, r. 16.
- Nr. 637 ♂ Kelat, 6. X. 1911: a. 106, r. 16.
- Nr. 638 ♂ Kelat, 6. X. 1911: a. 110, r. 17.

Nach Hartert gehören die Haubenlerchen von Balutschistan zu der von Hume nach Stücken aus Jarkand beschriebenen Form *Galerida cristata magna*. Mit den von Hartert angegebenen Größenverhältnissen stimmen die mir aus Balutschistan vorliegendem Exemplare absolut nicht überein. Sie sind alle ohne Ausnahme kurzflügeliger. Was die Färbung anbelangt, so gleichen nur einige Stücke der Beschreibung Harterts, d. h. nur einige besitzen eine deutlich rostgelblich gefärbte Unterseite, die übrigen sind unterseits alle ziemlich hell und gleichen infolgedessen vielmehr *Galerida cristata iwanowi*, die Loudon aus dem Syr-Darja-Gebiet, Ferghana und aus Serafschan, also aus durchweg nördlicher gelegenen Gebieten beschrieben hat. Näher auf die Haubenlerchen von Balutschistan hier eingehen zu wollen, halte ich mich nicht für berechtigt; denn leider hat das mir zu Gebote stehende Material während des Transportes so stark gelitten, daß nur in einem einzigen Fall die Färbung mit einiger Sicherheit angegeben werden könnte.

„Die Haubenlerchen sind im ganzen Gebiet gemein; sie sind gar nicht scheu und treiben sich mit Vorliebe in den Höfen der Karawansereien herum.“ (Dr. Z.)

19. *Alauda arvensis cinerea* Ehmcke.

Alauda cinerea Ehmcke, Journ. f. Ornith. 1903, p. 149 (Barnaul in Sibirien).

Alauda cinerascens Ehmcke, Journ. f. Ornith. 1904, p. 313 (Umänderung des Namens *cinerea*).

Alauda schach Ehmcke, Ann. Mus. Nat. Hung. 1904, p. 299 (Ost-Persien).

Alauda beludschistanica Ehmcke, Ann. Mus. Nat. Hung. 1904, p. 299 (Dus-Ab in Persisch-Balutschistan und Hussein-Abad in Ost-Persien).

Alauda arvensis cinerea Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 247.

Alauda arvensis Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 324; Sharpe, Afghan Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 81.

Nr. 1912/882 ♀ Quetta, 27. I. 1908: a. 115, r. 12.

Ich bin im Zweifel, zu welcher Form ich das mir vorliegende Feldlerchen-Exemplar rechnen soll. Verglichen mit einer großen Serie typischer *Alauda arvensis cinerea* Ehmcke aus dem Naryn-Tal im Gebiet des Thian-Schan ergibt sich keinerlei Unterschied in der Färbung, nur stimmen die Maße nicht zusammen. Ich fand seinerzeit bei der Durcharbeitung der Ausbeute Prof. Merzbachers aus dem Thian-Schan für Männchen eine Flügellänge von 108–118 mm, für Weibchen eine solche von nur 103–106 mm. Nun ist das oben angeführte Exemplar auf der Etikette als Weibchen ausgezeichnet, kommt aber mit seinen 115 mm langen Flügeln den stärksten Männchen von *Alauda arvensis cinerea* gleich. Auch der Schnabel ist bedeutend stärker als bei den Weibchen aus Naryn. Ich halte es für nicht unmöglich, daß die Geschlechtsangabe auf der Etikette irrtümlich ist; denn das Stück stimmt mit dem Männchen von *cinerea* sowohl in der Färbung wie auch in der Größe sehr gut überein.

Hartert schreibt l. c.: „In Ost-Persien und Balutschistan sind viele Exemplare (? Brutvögel) sehr hellbräunlich sandfarben.“ An meinem Vogel aus Quetta kann ich aber keinerlei hellbräunliche Färbung wahrnehmen. Es kann sich aber im gegebenen Fall ganz wohl um einen Wintervogel handeln; das Stück wurde am 27. I. in der Umgebung von Quetta erbeutet.

Wenn sich die Feldlerchen von Ost-Persien und Balutschistan als verschieden von *cinerea* herausstellen würden, müßte für diese neue Form der Name *schach* Ehmcke in Anwendung kommen. Der Name *beludschistanica* Ehmcke bezieht sich meiner Ansicht nach auf Exemplare von *Alauda arvensis cinerea*, die als Wintergäste — sie wurden am 7. I. erbeutet — in Dus-Ab in Persisch-Balutschistan gesammelt worden sind. Abgesehen davon hat aber der Name *schach* die Priorität vor *beludschistanica*.

20. *Alaemon alaudipes pallida* (Blyth).

Saxicola (?) *pallida* Blyth, Journ. As. Soc. Bengal XVI, 1847, p. 130 (Sindh).

Alaemon alaudipes pallida Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 251.

Certhilauda desertorum Sharpe, Afghan Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 82.

Alaemon desertorum Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 318.

Nr. 464 ♀ Hingol, Mekran, 11. IV. 1911: a. 122, r. 25.

Es liegt mir leider nur dies eine Exemplar aus Balutschistan vor, ein ♀, das am 11. IV. bei Hingol in Mekran erbeutet wurde. Es ist in den Maßen etwas kleiner als die Stücke, die Hartert anführt. Hartert gibt für Männchen 138—141 mm Flügellänge an, für Weibchen 128—130 mm. Mein Stück dagegen hat nur eine Flügellänge von 122 mm. Die Oberseite ist hellgrau ins hellbräunlich ziehend.

Iris braun, Füße gelblichgrau, Schnabel braun. Oates unterscheidet *desertorum* und *pallida* überhaupt nicht, sondern faßt beide Formen unter dem Namen *desertorum* zusammen.

21. *Pyrrhulauda frontalis affinis* Blyth.

Pyrrhulauda affinis Blyth, Ibis 1867, p. 184—185 (Madras).

Pyrrhulauda melanauchen Reichenow, Vögel Afrikas, Bd. III, p. 371 partim; Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 343 partim.

Nr. 465 ♂ Hingol, Mekran, 12. IV. 1911: a. 81, r. 10.

Nr. 466 ♂ Hingol, Mekran, 12. IV. 1911: a. 82, r. 10.

Nr. 503 ♂ Gurandani, Mekran, 19. V. 1911: a. 81, r. 10,5.

Die drei aus Balutschistan mir vorliegenden Exemplare gehören zu der Art *Pyrrhulauda frontalis affinis*, die Blyth im Ibis aus dem Jahre 1867 beschrieben hat. Der Typus der Blythschen Form stammt aus Madras, einer Handelsniederlassung an der Südost-Küste Vorderindiens, also aus einem Gebiet, in dem überhaupt keine Form der Gattung *Pyrrhulauda* mehr vorkommt. Es liegt daher die Annahme sehr nahe, daß die aus Madras gesandten Exemplare tatsächlich in weit nördlicher gelegenen Gegenden, etwa in dem Gebiet von Indisch-Balutschistan gesammelt worden sind und erst später nach dem Handelsplatz Madras geschafft wurden, woraus sich die Angabe Blyths, der Madras als typische Lokalität anführt, erklären ließe.

Die Form *affinis* steht der Form *melanauchen* sehr nahe, unterscheidet sich von dieser aber sehr gut durch ihre bedeutendere Größe sowie durch den größeren und auch viel dickeren Schnabel. Ich habe eine Serie typischer *melanauchen* Exemplare aus Gishin in Südarabien untersuchen können, die Flügelmaße von 77—79 mm für die Männchen aufweisen, im Gegensatz zu den drei mir vorliegenden Männchen der Form *affinis*, die alle 81—82 mm lange Flügel besitzen.

Ich möchte an dieser Stelle meiner Anschauung Ausdruck geben, daß die drei „Arten“ *frontalis*, *melanauchen* und *affinis* als geographische Formen einer Art, nämlich von *Pyrrhulauda frontalis frontalis* (Bp.) zu betrachten sind. Hierbei ist zu bemerken, daß die von Lorenz und Hellmayr in Denkschriften d. Akad. Wien 71, 1902, p. 110 unter dem Namen *Pyrrhulauda frontalis* aus Süd-Arabien angeführten Exemplare irrtümlich als zu dieser Form gehörend bestimmt worden sind. In der Tat handelt es sich hier, wie ich mich durch Augenschein selbst überzeugen konnte, nicht um die Form *frontalis*, sondern um typische Exemplare von *Pyrrhulauda melanauchen*, welcher Name auch auf den Etiketten richtig verzeichnet ist. Reichenow, der die im Wiener Museum befindlichen Stücke nicht nachgeprüft hat, sondern sich lediglich an die Arbeit der genannten beiden Autoren gehalten hat, gibt infolgedessen für *Pyrrhulauda frontalis* eine falsche Lokalität an, wenn er sie noch in Arabien vorkommen läßt. (Siehe Reichenow, Vögel Afrikas III, p. 371.)

Die Art *Pyrrhulauda frontalis* zerfällt demnach in folgende drei geographisch sich ausschließende Subspezies:

1. *Pyrrhulauda frontalis frontalis* (Bp.)*Alauda frontalis*, Bonaparte Consp. Avium, 1850, p. 512.*Terra typica*: Nubien.

Verbreitung: Binnenländer Nord-Ostafrikas, also ungefähr das Nilgebiet als Ostgrenze.

Bei dieser Form ist die ganze Stirne bis zum Scheitel hin weiß.

Untersuchtes Material: vier ♂♂ aus Shendy (Sudan), zwei ♀♀ aus Shendy (Sudan), aus dem Museum zu Tring.

2. *Pyrrhulauda frontalis melanauchen* (Cab.)*Coraphites melanauchen* Cabanis, Mus. Hein. I, 1851, p. 124.*Terra typica*: „Afrika“.

Verbreitung: Das abessinische Küstengebiet, Somaliland, südliches Arabien und die Insel Sokotra.

Der hellweiße Stirnfleck ist viel kleiner als bei der vorigen Form; er reicht nur bis in Augenhöhe.

Untersuchtes Material: 1 ♂ Suakin-Distrikt, 2 ♂♂, 1 ♀ Süd-Arabien (Wadi-al-kabir), 1 ♂, 1 ♀ Insel Sokotra, 1 ♂, 1 ♀ Ailet, Habesch, aus dem Museum zu Tring; 5 ♂♂, 1 ♀ aus Gishin, Süd-Arabien, aus dem Museum zu Wien.

3. *Pyrrhulauda frontalis affinis* Blyth.*Pyrrhulauda affinis*, Blyth, Ibis 1867, p. 185;*Terra typica*: „Madras“.

Verbreitung: Südliches Balutschistan (Mekran), Sindh, Rajputana.

Die Stirnzeichnung gleicht der von *melanauchen*, doch sind die Flügel etwas länger, und der Schnabel ist dicker und kräftiger.

Untersuchtes Material: 3 ♂♂ aus Balutschistan im Museum zu München.

Familie Motacillidae.

22. *Anthus leucophrys captus* Hartert.*Anthus leucophrys captus* Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 269.*Anthus similis* Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 306 (partim!).

Nr. 571 ♀ Hoschap Mekran, 5. IX. 1911: a. 94, r. 17.

Der Typus dieser Form stammt aus Waadi Zerka, Palästina, und wurde am 27. IX. 1897 dortselbst erbeutet. Die Form dürfte in Palästina nur Wintergast sein; sonst kommt sie noch in Persien, Afghanistan, Balutschistan vor und zieht im Winter bis in das Tal des Indus.

Das vorliegende Exemplar ist stark in der Mauser, daher kann auf die Flügellänge nicht sonderlich viel Wert gelegt werden. Die ganze Oberseite ist graubräunlich, die einzelnen Federchen mit helleren Säumen. Die Oberschwanzdecken über die Hälfte der Schwanzlänge hinausreichend, von gleicher Tönung wie die Oberseite, aber die einzelnen Federn mit isabellfarbenen Säumen. Die Handschwingen rauchbraun mit schmalen, die Armschwingen dunkler braun mit breiteren isabellfarbenen Säumen. Oberflügeldecken ebenfalls hell isabell gesäumt. Steuerfedern dunkel rauchbraun, das äußerste Paar gegen die

Spitze zu ganz isabellfarben mit schwarzem Schaft. Außenfahne des zweitnächsten Paares rauchbraun, fein isabellfarben gesäumt. Die ganze Unterseite rahmbräunlich, isabellfarben getönt, ebenso die Unterschwanzdecken. Kehle weißlich, Kopf etwas mehr bräunlich tingiert.

Iris braun, Füße gelbbrot, Schnabel graubraun.

Das Weibchen unterscheidet sich von dem Männchen nur durch seine etwas geringere Größe. Hartert gibt für Männchen Flügellängen von 100—110 mm an, für Weibchen 97—101 mm. Das vorliegende in der Mauser befindliche Exemplar dürfte bei vollständiger Flügellänge mit den Hartertschen Maßen gut übereinstimmen.

Wie weit dieser Pieper in die gebirgigen Gegenden des nördlichen Balutschistan emporsteigt, entzieht sich aus Mangel an Material meiner Beobachtung.

23. *Motacilla boarula melanope* Pall.

Motacilla melanope Pallas, Reise d. versch. Prov. Russ. Reich. III, 1776, p. 696 (in Daouria circa ripas glareosas); Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 293.

Motacilla boarula melanope Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 300.

Nr. 1912/891 ♀ Loralai, 11. IX. 1911: a. 78, r. 11.

Ein junges Exemplar in nicht besonders gutem Zustand. Nach den Angaben von Oates in Birds Brit. India brütet diese Form in Kashmir und Afghanistan in den Monaten Mai und Juni bis 6000' hoch. Ob sie in Balutschistan Brutvogel ist, bleibt dahingestellt.

24. *Motacilla alba personata* Gould.

Motacilla personata Gould, B. Asia IV, Tafel 63, 1861 (Indien); Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 78; Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 290.

Motacilla alba personata Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 306.

Nr. 1912/889 ♀ Quetta, 19. XII. 1907: a. 90, r. 14.

Nr. 584 ♂ Pishin, 24. IX. 1911: a. 91, r. 12.

Das vorliegende Weibchen stammt aus dem Museum Quetta und wurde am 19. XII. 1907 gesammelt. Kinn weiß, Kehle, Kropf und Oberbrust schwarz mit einigen weißen Federchen. Stirne weiß, Superciliarstreifen weiß, Ohrdecken weißlich grau, Oberkopf grau. Ganze Oberseite grau überlaufen.

Das Männchen wurde von Zugmayer am 24. IX. bei Pishin erbeutet; bei demselben ist Kinn, Kehle, Kropf und Oberbrust rein weiß, mit einem Kranz schwarzer Federchen umsäumt. Stirne weiß mit grauen Federchen, Superciliarstreifen weiß; Oberkopf grau mit einigen schwärzlichen Federn. Ganze Oberseite grau.

Iris braun, Füße und Schnabel schwarz.

Im Frühjahr sehen die alten Männchen anders aus. In dieser Zeit sind Oberkopf, Nacken, Hinterhals, Halsseiten, Kinn, Kehle, Kropf und Brust tief schwarz mit bläulichem Schimmer. Nur die Stirn und ein Kranz um das Auge ist dann rein weiß.

Nach Hartert kommt *Motacilla alba personata* in Afghanistan noch als Brutvogel vor; ob sie in Balutschistan noch brütet, läßt sich auf Grund meines Materials nicht angeben.

Im Thian-Schengebiet konnte ich sie noch als Brutvogel nachweisen.

Familie Nectariniidae.

25. *Cinnyris asiatica brevirostris* (Blanf.).

Nectarinia brevirostris Blanford, Ibis 1873, p. 86 (Balutschistan).

Cinnyris asiatica brevirostris Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 312.

Arachnechtra asiatica Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 359; partim!

Nr. 123 ♂ Wajara, 13. III. 1911: a. 56, r. 14.

Nr. 124 ♂ Wajara, 13. III. 1911: a. 58, r. 13.

Nr. 125 ♂ Wajara, 13. III. 1911: a. 55, r. 15.

Nr. 492 ♀ Kandasol, 17. V. 1911: a. 52, r. 14.

Nr. 523 ♀ Sadschi, 10. VI. 1911: a. 53, r. 14.

Nr. 524 ♂ Suntsar, 11. VI. 1911: a. 55, r. 14.

♂ ad. Die ganze Oberseite ist glänzend metallblau mit metallgrünem Schimmer; die Oberflügeldecken gleich wie die Oberseite. Die Ohrgegend ist braunschwarz, Schwingen braun, Schwanz braun mit stahlblauem Glanz. Mitte der Kehle und der Kropf dunkel stahlblau, hie und da mit purpurnem Schimmer. Brust und übrige Unterseite schwarz mit purpurnem Schimmer. Einzelne Federchen auf der Brust sind mit feinen braunroten Säumchen eingefäkt, die sich aber allem Anschein nach sehr rasch abstoßen; denn sie fehlen dem Vogel vor der Mauser gänzlich. Unter dem Flügel ein Büschel Federn, die an der Spitze hellgelb, an dem basalen Teil aber schön orangerot gefärbt sind.

Iris olivenbraun, Füße und Schnabel schwarz.

♀. Beim Weibchen ist die ganze Oberseite hell bräunlichgrau mit feinem grünlichen Glanz. Die ganze Unterseite ist weißlich mit gelblichen Farbtönen untermischt. Die unteren Schwanzdecken sind schmutzig weiß.

Iris braun, Füße schwärzlich braun, Schnabel schwarz.

Von *Cinnyris asiatica asiatica* (Lath.) unterscheidet sich die vorliegende Form durch den viel kürzeren Schnabel, überhaupt durch kleinere Maße und auch den viel schwächeren Glanz der metallischen Farbtöne. Blanford charakterisiert seine neue Form im Ibis 1873 auf Seite 86 folgendermaßen: *N. affinis N. asiaticae*, sed minor, rostro brevior, pileo dorsoque maris viridioribus, feminae notaeo magis griseo. Als terra typica gibt Blanford Balutschistan und zwar die Umgebung von Jalk, Dizak und Bampur an. Von dem letztgenannten Ort befinden sich aus der Kollektion von Baron Loudon in meiner Privatsammlung zwei Männchen. Sie stimmen mit den Stücken der Zugmayerschen Sammlung vollkommen überein.

Von manchen Autoren wurden die asiatischen Formen aus der großen Gattung *Cinnyris* unter dem Namen *Arachnechtra* zusammengefaßt, im Gegensatz zu den afrikanischen Formen, welche allein die Gattung *Cinnyris* ausmachen sollten. Ich halte diese Trennung nicht für richtig; denn wenn man überhaupt eine Trennung vornimmt, dann müßte man die Gattung *Cinnyris* nicht nur in zwei, sondern meiner Ansicht nach dann gleich in mehrere Gruppen zerlegen. Eine solche Zerteilung in mehrere Gattungen möchte ich aber keineswegs befürworten. Ich bin im Gegenteil der Ansicht, daß es viel besser ist, nicht noch mehr zu zersplittern, sondern vielmehr zusammenzufassen. Ich halte daher an der Auffassung des Gattungsbegriffes *Cinnyris* derart fest, daß ich mich der im Catalogue of Birds (Band IX) gegebenen Zusammenstellung anschließe. Der gleichen Anschauung ist

ja auch Hartert, der die indischen Formen in seinem Werk über die paläarktischen Vögel, soweit sie für dasselbe in Betracht kommen, unter dem Namen *Cinnyris* anführt und nicht unter dem Namen *Arachnechtra*.

Familie Paridae.

26. *Parus major intermedius* Sarudny.

Parus boharensis var. *intermedius* Sarudny, Bull. Soc. Imp. Nat. Moscou 1890, p. 789 (Berge der Gebiete des Karguy-Sou, Firousé, Gujarmaou, Soumbar und Tschandyr, also das südwestliche Transcaspien).

Parus major intermedius Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 345.

Parus cinereus Sharpe, Afghan Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 76.

Nr. 644 ♂ Quetta, 11. X. 1911: a. 72, r. 10, c. 68.

Diese Meise gleicht fast völlig den mir aus dem Thian-Schan-Gebirge vorliegenden Exemplaren, über die ich an anderer Stelle gelegentlich der Bearbeitung der von Prof. Merzbacher aus dem genannten Gebiete mitgebrachten Sammlungen berichtete. Die Kohlmeisen aus diesem Gebirgsstock gehören zu der von Buturlin¹⁾ aus dem Alaigebirge und aus Ferghana beschriebenen Form *Parus major ferghanensis*. Von dieser Form unterscheidet sich das Exemplar aus Quetta durch etwas dunklere Färbung der Oberseite, was namentlich im frischen Gefieder bemerkbar wird. Ich stelle diesen Vogel zu der von Sarudny aus dem südwestlichen Transcaspien beschriebenen Form *Parus major intermedius*, deren Verbreitungsgebiet sich nach Hartert und Hellmayr²⁾ von den südwestlichen Bergen Transcaspiens durch das östliche Persien und das südliche Afghanistan bis nach Balutschistan hinein erstrecken soll.

Parus major intermedius Sar. ähnelt im Sommerkleid ganz außerordentlich *Parus major ferghanensis*, läßt sich aber doch sofort durch den bedeutend kürzeren Schwanz jederzeit erkennen. Der Schwanz mißt nämlich nach Hartert bei ♂ von *intermedius* ca. 68 mm, bei *ferghanensis* dagegen ca. 70—80 mm. Außerdem gibt es noch einige Unterscheidungsmerkmale für beide Formen, die auf der Verschiedenheit der Allgemeinfärbung und insbesondere in der verschiedenen Zeichnung der Steuerfedern beruhen.

Parus major ferghanensis Sar. ist auf Ferghana und das Thian-Schan-Gebiet beschränkt, wird im eigentlichen Turkestan durch *Parus major bokharensis* Licht. vertreten, und in Afghanistan und Balutschistan durch *Parus major intermedius* Sar. ersetzt.

Das mir zu Gebote stehende Material ist leider zu gering, um näheres Eingehen auf diese Fragen zu rechtfertigen. Auf Grund der Länge des Schwanzes und der dunklen Färbung der Oberseite aber sehe ich mich veranlaßt, das Exemplar aus Quetta vorläufig zu *Parus major intermedius* Sar. zu stellen, bis es mir an der Hand größeren Materials möglich sein wird, näher auf die Verbreitung der Kohlmeisen in diesem interessanten Gebiete eingehen zu können.³⁾

¹⁾ Buturlin, Ornith. Monatsber. p. 84, 1912.

²⁾ Hellmayr, Genera avium, Paridae 1912, p. 21.

³⁾ Während der Drucklegung dieser Arbeit fand ich Gelegenheit, auf die Verbreitung von *Parus major bokharensis* Licht. in Turkestan näher einzugehen. Man vergleiche hierüber: A. Laubmann, *Parus bokharensis* Licht. und seine geographischen Formen in Turkestan; Verhandl. d. Ornithol. Gesellsch. Bayern XI, 4, p. 269—275, 1913.

27. *Parus rufonuchalis rufonuchalis* Blyth.

Parus rufonuchalis Blyth, Journ. Asiat. Soc. Bengal 18, II, 1849, p. 810 (Range beyond Simla, near the snow-line").

Parus rufonuchalis rufonuchalis Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 361.

Lophophanes rufonuchalis Oates, Birds Brit. India, Vol. I, p. 58.

Nr. 1912/899 ♂ Ziarat, 14. VIII. 1908, a. 75, r. 12,5.

Oberkopf schwarz mit stahlblauem Glanze, die einzelnen Federn am Oberkopf stark verlängert und auf diese Weise eine Holle bildend. Kinn, Kehle, Kopf und Brust tief schwarz. Zügel, sowie ein breiter Streifen unter dem Auge und über die Ohrdecken hellweiß. Auf dem Nacken ein weißer Fleck, der nach rückwärts von rostroten Federn eingesäumt wird. Achselfedern, ebenso wie die Unterschwanzdecken rostrot. Oberseite grau mit grünlich grauem Anflug. Unterseite aschgrau, graugrünlich überflogen.

Füße und Schnabel schwarz.

In Sikkim, Nepal und bis in das westliche China wird die vorliegende Form von *Parus rufonuchalis beavani* (Jerd.) vertreten, die sich von *Parus rufonuchalis rufonuchalis* Blyth. dadurch unterscheidet, daß bei ihr nur Kinn und Kehle schwarz gefärbt sind, während sich bei der typischen Form die schwarze Färbung auch noch über Kropf und Brust herabzieht.

Parus rufonuchalis rufonuchalis, die nach Hartert in Turkestan und im Himalaya von Gilgit bis Ghurwal vorkommt, scheint auch in Afghanistan und Balutschistan nicht selten zu sein. Im letztgenannten Gebiet tritt sie anscheinend jedoch nur im nördlichen, also gebirgigen Teile auf; im Süden, im Küstengebiet von Mekran wurde sie niemals beobachtet.

Familie Laniidae.

28. *Lanius excubitor* subsp.?

Nr. 19 ♂ Naka, Mekran, 28. II. 1911: a. 110, r. 18.

Nr. 26 ♂ Sonmiani, Mekran, 1. III. 1911: a. 112, r. 14.

Nr. 136 ♀ Las Bela, 15. III. 1911: a. 110, r. 17.

Nr. 480 ♀ Basol, Mekran, 29. IV. 1911: a. 98, r. 15.

Nr. 494 ♀ Kapar, Mekran, 18. V. 1911: a. 104, r. 16.

Nr. 495 ♀ Kapar, Mekran, 18. V. 1911: a. 108, r. 16.

Nr. 501 ♀ Gurandani, Mekran, 19. V. 1911: a. 106, r. 17.

Nr. 518 ♀ Tolukpas, Mekran, 9. VI. 1911: a. 106, r. 16.

Nr. 527 ♂ Suntsar, Mekran, 11. VI. 1911: a. 112, r. 17.

Es ist außerordentlich zu bedauern, daß gerade das Material, das Zugmayer von dem großen Raubwürger zusammenbringen konnte, infolge des schon oben erwähnten Mißgeschickes beim Transport so stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, daß sich eine genaue Definierung der Bälge als vollkommen unmöglich erwies. Gerade bei *Lanius excubitor* und seinen Formen kommt es ja auf äußerst feine Nuancen im Kolorit der grauen Töne an, die bei den vorliegenden Stücken leider absolut nicht mehr erkannt werden können.

Vielleicht handelt es sich in unserem Falle um *Lanius excubitor pallidirostris* Cass.,¹⁾ der nach Hartert (Vögel pal. Fauna 1910, p. 430) in den Steppengebieten von Trans-

¹⁾ *Lanius pallidirostris* Cassin, Proc. Acad. Philad. V, p. 244 (1852. — Eastern Africa).

caspien östlich bis zum Syr-Darja als Brutvogel vorkommen soll, von dem aber auch aus dem persischen Balutschistan noch Bälge vorliegen, wenn auch ein Brüten in diesen Gebieten bis heute noch nicht festgestellt werden konnte. Vielleicht handelt es sich auch um Exemplare von *Lanius excubitor aucheri* Bp.,¹⁾ der in Ostpersien und in Persisch Balutschistan als Brutvogel auftritt. Kaum in Frage dürfte *Lanius excubitor lahtora* (Sykes)²⁾ kommen, der die Ebenen Indiens bewohnt, aber gelegentlich auch nördlich bis Sindh, Afghanistan und Balutschistan vorkommt.

Welche von diesen drei Formen mir vorliegt, ist nicht mehr zu entscheiden; es ist aber nicht unmöglich, daß es sich auch um Vertreter von zwei verschiedenen Formen handelt, weil die einen Exemplare noch einen grauen Fleck am Unterflügel erkennen lassen, der den anderen Stücken fehlt. Ich führe das Material hier lediglich an, um die ganze Kollektion vollständig aufzuzählen.

29. *Lanius vittatus* Valenc.

Lanius vittatus Valenciennes, Dict. Sci. Nat. XL, p. 227, 1826 (Pondicherry).

Collurio hardwickii Vigors, Proc. Zool. Soc. London 1831, p. 42 (Himalaya).

Lanius margaritaceus Lesson, Supl. Buffon Descr. Mam. Ois., p. 329, 1847 (Indien).

Lanius vittatus Sharpe, Afghan. Delim. Com. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 77; Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 462.

Nr. 359 ♂ Las Bela, 22. III. 1911: a. 86, r. 13.

Leider ist auch dies Exemplar nicht gut erhalten, doch konnte es wenigstens noch dank der stärkeren, d. h. dunkleren Farbtöne seines Gefieders sicher bestimmt werden. Es handelt sich um ein Männchen von *Lanius vittatus* Valenc., das am 22. März 1911 bei Las Bela erbeutet worden ist.

Stirn bis Scheitelmittle, Zügel, Augenumrandung und Ohrdecken schwarz; hinter dem Schwanz auf dem Scheitel ein weißer Saum, Nacken und Oberrücken dagegen grau. Rücken kastanienbraun, Bürzel grau, Oberschwanzdecken weiß. Die Steuerfedern fehlen dem Exemplar. Schwingen schwärzlich braun, die Handschwingen an der Basis weiß, wodurch ein ziemlich großer Spiegel entsteht. Oberflügeldecken braunschwarz; Unterseite rahmweißlich.

Iris braun, Füße und Schnabel schwarz.

Über die Weibchen dieser Art herrscht noch nicht völlige Klarheit. Grant und Oates meinen, die Weibchen seien den Männchen vollkommen gleich, vielleicht um etwas kleiner als diese. Nach Stücken, die Härms in Persisch Balutschistan gesammelt hat, scheint das Weibchen auf dem Rücken heller rotbraun gefärbt zu sein, auch scheint das Schwarz auf der Stirn weniger ausgedehnt zu sein wie beim Männchen. Auch soll der Zügel mit weißlichen Federchen untermischt sein. In der Kollektion, die Zugmayer von seiner Forschungsreise mitbrachte, befand sich leider nur das eine Männchen; ein zweites Exemplar in der zoologischen Staatssammlung zu München, von Härms in Bampur in Persisch Balutschistan gesammelt, ist ebenfalls männlichen Geschlechts, so daß ich über das Aussehen des Weibchens nichts neues angeben kann.

¹⁾ *Lanius aucheri* Bonaparte, Rev. et Mag. Zool. 1853, p. 294 (Persien).

²⁾ *Collurio lahtora* Sykes, Proc. Zool. Soc. London 1832, p. 86 (Dekkan).

Lanius vittatus hat eine weite Verbreitung. Er kommt in Indien von Mysore bis zum westlichen Himalaya vor und geht westlich bis Afghanistan und Persisch Balutschistan. Sharpe führt diese Art in Afghan. Delim. Comm. von Tirphul und Kambao an.

30. *Lanius cristatus isabellinus* Hempr. & Ehrenb.

Lanius isabellinus Hemprich und Ehrenberg, Symb. Phys. fol. e. Ann. 1828 (Kumfudu, Arabien); Oates, Birds Brit. India, Vol. I, p. 467; Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 76.
Lanius cristatus isabellinus Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 444.

Nr. 562 ♀ Panjgur, Mekran, 28. VII. 1911: a. 85, r. 15.

Nr. 629 ♂ Kelat, 5. X. 1911: a. 91, r. 15.

Bei den beiden vorliegenden Exemplaren dürfte es sich in der Tat um *Lanius cristatus isabellinus* handeln, der von Hemprich und Ehrenberg nach Stücken aus Mittelarabien beschrieben wurde. Dadurch wird die an und für sich nicht recht klare Verbreitung von *Lanius cristatus* und seinen Subspezies noch mehr verwirrt.

Nach Hartert kommt in Balutschistan als Brutvogel nur *Lanius cristatus phoenicuroides* vor, der sich von *Lanius cristatus isabellinus* so deutlich unterscheidet, daß eine Verwechslung mit dieser Art nicht möglich ist.

Im vorliegenden Fall handelt es sich um ein altes Männchen vom Oktober und um ein junges Weibchen vom Juli; man kann also auch nicht gut an Wintergäste denken. Es wäre höchstens anzunehmen, daß das alte im Oktober erbeutete Männchen ein Wintervogel sei, während das junge Exemplar eventuell ein junges Weibchen von *Lanius cristatus phoenicuroides* wäre. Doch stimmt dieses Stück viel besser mit der Beschreibung von *isabellinus* überein, als es zu *Lanius cristatus phoenicuroides* passen würde. Sharpe erwähnt in Afghan. Delim. Comm. aus Tirphul vom 12. IV. 1885 sowohl *Lanius cristatus isabellinus* wie *Lanius cristatus phoenicuroides*, schreibt aber bei *Lanius cristatus isabellinus*, Mr. Seebohm habe die Serie bestimmt und mit obigem Namen belegt, aber die Stücke seien intermediär zwischen *isabellinus* und *phoenicuroides*.

Die genaue Lösung dieser Frage kann nur an der Hand eines großen, von möglichst verschiedenen Fundorten zusammengebrachten Materiales gefunden werden, an dem es noch in den Museen und Sammlungen zu fehlen scheint.

♂ ad. Oberkopf, Nacken und Rücken fahlgrau braun; Bürzel und Oberschwanzdeckfedern rostrot. Schwanz rotbraun, Zügel und Streifen hinter dem Auge schwarz, gegen die Oberkopfplatte hell begrenzt. Kinn und Kehle weiß, Brust und übrige Unterseite isabellfarben. Basis der Handschwingen weiß, doch von den Handdecken überdeckt, so daß ein weißer Spiegel zu fehlen scheint.

31. *Lanius schach erythronotus* (Vig.).

Collurio erythronotus Vigors, Proc. Zool. Soc. London 1831, p. 42 (Himalaya).

Lanius erythronotus Oates, Birds Brit. India, Vol. I, p. 464 partim!

Lanius schach erythronotus Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 451.

Nr. 1912/909 ♀ Quetta, 26. V. 1909, a. 92, r. 15.

♀ ad. Über dem Schnabel ein ca. 3 mm breites Band von schwarzer Farbe, das nach beiden Seiten hin quer durch das Auge in einen breiten schwarzen Streifen ausläuft. Oberkopf und Nacken grau. Bürzel und Oberschwanzdeckfedern rostrot, die rostrote

Färbung über den ganzen Rücken hin verlaufend. Schwingen rauchbräunlich, die inneren Armschwingen mit hellen, rostfarbenen Säumen. Steuerfedern rauchbraun, die äußersten weißlich. Das Weiß an der Basis der Handschwingen von den Handdecken überdeckt, so daß kein Flügelspiegel zu sehen ist. Kehle und obere Brust weißlich mit zartem grauen Anflug. Übrige Unterseite ebenfalls weißlich, aber fein roströtlich angeflogen. Unterschwanzdecken rahmfarben. Das Weibchen unterscheidet sich nur durch etwas, aber nicht viel geringere Maße von dem Männchen.

Von dem in Tibet, dem westlichen China und den höheren Lagen des Himalaya als Brutvogel vorkommenden *Lanius schach tephronotus* (Vig.) unterscheidet sich die vorliegende Form sehr leicht dadurch, daß die helle rostrote Färbung des Bürzels sich hier bis auf den Rücken und die Schulterfedern hinauf erstreckt. Außerdem ist die indische Form auch etwas heller im Gesamtkolorit und etwas kleiner in den Maßen.

Oates gibt *Lanius schach erythronotus* (Vig.) als in ganz Indien und sogar auf Ceylon vorkommend an. Dies ist jedoch ein Irrtum, denn im südlichen Indien und auf der Insel Ceylon tritt bereits eine andere Form in Erscheinung, nämlich *Lanius schach caniceps* Blyth, die sich durch noch geringere Größe und mehr graue, weniger rostrote Färbung von Rücken und Schulterfedern von *erythronotus* unterscheidet. Diese geographische Form steht also rücksichtlich ihres Färbungscharakters zwischen *tephronotus* und *erythronotus* in der Mitte.

Über die Häufigkeit des Vorkommens von *Lanius schach erythronotus* in Balutschistan kann ich hier leider keine weiteren Angaben machen. Es liegt mir nur das eine oben angeführte Exemplar vor und auch dieses ist nicht von Zugmayer selbst auf seiner Exkursion gesammelt worden, sondern stammt aus den Beständen des Museums zu Quetta.

Familie Brachypodidae.

32. *Pycnonotos leucotis* (Gould).

Ixos leucotis Gould, Proc. Zool. Soc. London 1836, p. 6 (in India orientali).

Pycnonotus leucotis Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 462.

Molpastes leucotis Oates, Birds Brit. India, Vol. I, p. 273.

Nr. 126 ♂ Wajara, 13. III. 1911: a. 87, r. 12.

Nr. 493 ♀ Kandasol, Mekran: 17. V. 1911: a. 84, r. 14.

Nr. 534 ♀ Sarinbog, Mekran, 13. VI. 1911: a. 87, r. 13.

Nr. 563 ♀ Panjgur, Mekran, 30. VII. 1911: a. 85, r. 14.

Nr. 564 ♂ Panjgur, Mekran, 7. VIII. 1911: a. 86, r. 13.

♂ ad. Ganzer Oberkopf, Zügel, Kinn, Kehle und Kropf schwarz. Ohrdecken und hintere Kopfseiten weiß; ganze Oberseite fahl graubräunlich; die Oberschwanzdecken etwas heller. Schwanzfedern am distalen Ende schwarz mit rauchgrauem bis weißlichem Saume, gegen die Schwanzwurzel zu allmählich die Färbung des Rückens annehmend. Unterseite hellgrau, Bauch etwas heller, fast weißlich. Unterschwanzdeckfedern orangegeb.

Das alte Weibchen stimmt in der Färbung ziemlich mit dem Männchen überein, nur sind die Unterschwanzdeckfedern etwas heller gelb, nach Hartert safrangelb, was jedoch nicht immer zuzutreffen scheint, den Fall angenommen, es sind die Geschlechtsangaben bei den mir vorliegenden Stücken zutreffend. In den Maßen herrscht ein kleiner Unterschied insoferne, als die Weibchen um ein geringes kürzere Flügel aufweisen als die Männchen.

Die Federn des Oberkopfes sind etwas verlängert, aber lange nicht in dem Maße, wie bei der Art *Pycnonotus leucogenys* Gray, bei welcher die Oberhauptfedern lang und spitz sind und in der Mitte des Scheitels zu einer über 2 cm langen Holle erhoben werden können.

Pycnonotus leucotis ist in Balutschistan durchaus nicht selten, namentlich trifft man ihn in den südlichen Teilen längs der Küste von Mekran.

Familie Muscicapidae.

33. *Tchitrea paradisi paradisi* (L.).

Corvus paradisi Linnaeus, Syst. Nat. X, 1758, p. 107.

Tchitrea paradisi Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 470.

Terpsiphone paradisi Oates, Birds Brit. India, Vol. I, p. 45.

Nr. 582 ♂ Pishin, 22. IX. 1911: a. 97, c. 136, r. 21.

Das vorliegende Exemplar aus Balutschistan stimmt hinsichtlich der Färbung seines Gefieders mit keinem der Stücke zusammen, die sich aus Ceylon und Indien unter den Beständen der zoologischen Staatssammlung befinden. Bei dem Vogel aus Pishin ist der ganze Oberkopf, Nacken, Kinn, Kehle und Kropf, sowie die Halsseiten metallisch schwarz mit grün-bläulichem Glanz, die Zügel sind tief samtschwarz. Ganze übrige Oberseite einschließlich Bürzel und Oberschwanzdeckfedern, sowie die Steuerfedern sind hell zimtfarben. Die ganze Unterseite ist glänzend weiß mit feinem grauen Anflug. 1. und 2. Handschwinge rauchbraun mit zimtbraunem Saume an der Außenfahne. 3. bis 7. Schwinge schwarz mit hellweißen Säumen an den Außenfahnen. Die 8. Schwinge wiederum rauchbraun mit kaum merklichem zimtfarbenen Saume an der Außenfahne. Die 9. Schwinge ist wieder gleich der 3.—7. Die Armschwingen sind rauchbraun mit breiten Säumen von Zimmtfarbe an den Außenfahnen.

Von allen anderen Stücken, die ich zum Vergleich heranziehen konnte, weist kein einziges die gleiche Färbung am Flügel auf. Allen fehlt am Flügel jegliche Spur einer weißen Farbe. Ich nehme an, daß es sich im vorliegenden Falle um eine Zwischenstufe zwischen dem mittleren und ganz alten Kleid des Vogels handelt.

Die mittelsten Schwanzfedern ragen über das äußerste Paar um genau 50 mm hinaus.

Wie Hartert in seinem Werk über die paläarktische Vogelfauna bemerkt, sollen sich die Stücke aus dem Süden des großen Verbreitungsgebietes, also solche von der Insel Ceylon und eventuell auch aus dem südlichen Indien durch dunklere Färbung der zimtbraunen Töne von den Stücken aus Kaschmir, Turkestan und Afghanistan unterscheiden. Hartert konnte einer Lösung dieser Frage aus Mangel an Material aus dem nördlichen Gebiet der Verbreitung nicht näher treten. Auch ich besitze aus dem nördlichen Verbreitungsgebiet lediglich dies eine Exemplar aus der Zugmayerschen Kollektion. Die mir aus Ceylon vorliegenden Stücke stammen zudem alle aus den Frühjahrsmonaten und eignen sich daher auch nur schlecht zu einem genauen Vergleich. Ich finde zwischen den braunen Tönen keinerlei Unterschiede, möchte aber hervorheben, daß bei dem Exemplar aus Pishin die metallblau-schwarzen Federn am Kopfe grünlich blau schimmern, während sie bei allen andern Stücken aus dem Süden tief dunkel violettblau erscheinen. Doch mag diese Verschiedenheit jedenfalls in dem Altersunterschied begründet sein.

Neuerdings haben Sarudny und Härms in den Ornithologischen Monatsberichten 1911 auf Seite 85 aus dem russischen Turkestan und aus dem Chanat Buchara eine neue Form von *Tchitreia paradisi* beschrieben, die sie *Tchitreia paradisi turkestanica* benannten. Diese neue Art soll sich von der typischen *paradisi* durch längere Flügel und auch durch etwas heller rostrote Tönung im Gefieder unterscheiden lassen. Mir stehen leider aus diesem Gebiete keine Vögel zum Vergleich zur Verfügung, ich möchte aber bemerken, daß das Material, das die beiden Autoren an indischen Stücken, also an topotypischen *paradisi* zum Vergleich benutzten, nur aus zwei Stücken bestand. Mir erscheint dies als viel zu gering, zumal in Anbetracht der großen Variationsmöglichkeit der einzelnen Individuen gerade bei dieser Gattung.

Ob nun das Exemplar aus Balutschistan schon zu dieser turkestanischen Form zu stellen ist, läßt sich an der Hand des einen Stückes nicht entscheiden; erst Serien können hierüber Aufschluß geben. Es wäre aber immerhin möglich, daß die Stücke von Turkestan mit den hellen Exemplaren aus dem nördlichen Gebiete Indiens, die Hartert erwähnt, identisch wären. Dann würde sich die Verbreitung von *Tchitreia paradisi* im genannten Gebiet ungefähr folgendermaßen gestalten:

1. *Tchitreia paradisi turkestanica*, im russischen Turkestan, Buchara, Afghanistan, Kaschmir, Balutschistan und eventuell in den nördlichen Gebieten von Indien;
2. *Tchitreia paradisi paradisi*, in den südlichen Teilen von Indien und auf der Insel Ceylon.

Es ließe sich aber auch der Fall denken, daß es sich um drei Formen handelt; um eine sehr helle in russisch Turkestan und im Chanat Bachara — dies wäre zugleich die größte Form — mit dem Namen *Tchitreia paradisi turkestanica* Sarudny und Härms; zweitens um eine etwas kleinere und auch dunklere Form in Balutschistan, Kaschmir und Afghanistan, zugleich auch in den nördlichen Distrikten Indiens unter dem Namen *Tchitreia paradisi paradisi* (L.); und um eine dritte Form, die noch dunkler wäre und auf das südliche Gebiet von Indien und die Insel Ceylon in ihrem Vorkommen beschränkt wäre. Diese Form wäre dann neu zu benennen.¹⁾

Doch möchte ich nochmals im Interesse unserer Wissenschaft davor warnen, an die Lösung dieser Frage heranzutreten, ohne ein großes Material untersucht zu haben. Mit Namen allein ist hier nichts gedient, es müssen sich mit ihnen auch wirkliche Unterscheidungsmerkmale fixieren lassen.

34. *Muscicapa ficedula neumanni* Poche.

Muscicapa grisola neumanni Poche, Ornith. Monatsber. 1901, p. 26 (Umbenennung von *Muscicapa grisola sibirica* Neumann).

Muscicapa striata neumanni Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 477.

Muscicapa grisola sibirica Neumann, Journ. für Ornith. 1900, p. 259.

Muscicapa grisola Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 69; Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 4.

¹⁾ Dies ist bereits geschehen! Sarudny und Härms haben in den Ornith. Monatsberichten 1912, p. 58—60 die Paradiesfliegenschnäpper von Ceylon unter dem Namen *Tchitreia paradisi ceylonensis* neu beschrieben, wobei auf die dunkle Färbung der rötlichen Töne der Oberseite ein ziemliches Gewicht gelegt wurde. Doch scheint mir das den beiden Autoren zu Gebote gestandene Material, nämlich nur 2 ♂♂ aus Ceylon, doch ein kaum genügendes gewesen zu sein, um in einer Gruppe von so starker Variationsfähigkeit zu wirklich stichhaltigen Resultaten zu gelangen.

Nr. 489 ♀ Kandasol, Mekran: 17. V. 1911: a. 82, r. 13.

Nr. 578 ♂ Pishin, 21. IX. 1911: a. 89, r. 11.

Nr. 581 ♂ Pishin, 22. IX. 1911: a. 90, r. 12.

Nr. 592 ♂ Pishin, 25. IX. 1911: a. 89, r. 11.

Nr. 605 ♂ Kelat, 1. X. 1911: a. 90, r. 12.

Nr. 606 ♂ Kelat, 1. X. 1911: a. 85, r. 13.

Nr. 607 ♀ Kelat, 1. X. 1911: a. 85, r. 12.

Nr. 608 ♀ Kelat, 1. X. 1911: a. 88, r. 13.

Nr. 611 ♂ Kelat, 2. X. 1911: a. 87, r. 12.

Nr. 613 ♂ Kelat, 2. X. 1911: a. 85, r. 12.

Nr. 630 ♂ Kelat, 5. X. 1911: a. 85, r. 13.

Nr. 631 ♀ Kelat, 5. X. 1911: a. 88, r. 13.

Die grauen Fliegenschnäpper aus Balutschistan stimmen mit zwei Exemplaren, die Professor Merzbacher im Thian-Schan gesammelt hat, vollkommen überein. Sie sind durchweg viel blasser auf der Oberseite als *Muscicapa ficedula ficedula* (L.) und zeigen auch alle ausnehmend deutlich die dunkle Streifung auf dem Vorderkopf. Die Streifung auf dem Kropf dagegen ist unbedeutend, meist kaum bemerkbar.

Muscicapa ficedula neumanni hat eine sehr große Verbreitung. So findet man diese Form von Westsibirien durch Turkestan, Transcaspien, Thian-Schan,¹⁾ Balutschistan, Persien und Afghanistan und nach Hartert gehören auch noch die in Palästina brütenden grauen Fliegenfänger zu der östlichen Form.

Neumann beschrieb unter dem Namen *Muscicapa grisola sibirica* im Journal für Ornithologie 1900, p. 259, Wintervogel aus den Loita-Bergen im nordwestlichen Massai-lande (Afrika) mit dem Bemerkung, daß es sich hier nicht um den echten europäischen, sondern um den Fliegenfänger handle, der in Ost-Sibirien und Transkaukasien brüte und er beruft sich hierbei auf die Ausführungen von Radde und Taczanowski. Sarudny, dem die Neumannsche Beschreibung anscheinend nicht bekannt war, führt die gleiche Form gelegentlich der Beschreibung der Vögel Ost-Persiens unter dem Namen *Butalis grisola* var. *pallida* an. Erst Poche machte darauf aufmerksam, daß der Neumannsche Name *sibirica* durch den Gmelinschen *Muscicapa sibirica* präokkupiert sei und nicht mehr stehen könne. Zugleich schlug Poche vor, die Neumannsche Form nun endgültig nach ihrem Entdecker *neumanni* zu nennen.

Bezüglich des Namens *ficedula* verweise ich auf die Arbeit Lönnerbergs im Journal für Ornithologie 1906, p. 529 und auf meine Bemerkungen über diesen Fall gelegentlich der Bearbeitung der Ausbeute Professor Merzbachers aus dem Gebiet des zentralen Thian-Schan. Ich halte die Lönnerbergsche Auffassung für die richtige und benenne den grauen Fliegenschnäpper mit dem Linnéschen Namen *ficedula* an Stelle des von Hartert in Anwendung genommenen Namens *striata*, den Pallas erst nach Linné in die Wissenschaft eingeführt hat.

¹⁾ A. Laubmann, Abh. d. Kgl. Bayer. Akad. der Wissenschaften, math.-physik. Kl., XXVI. Band, 3. Abh., 1913, p. 80.

35. *Muscicapa parva albicilla* Pall.

Muscicapa albicilla Pallas, Zoogr. Rosso-Asiat. I, p. 462, 1827 (Beschreibung des Weibchens).

Muscicapa parva albicilla Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 487.

Muscicapa parva Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 69.

Siphia parva Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 9.

Nr. 577 ♀ Pishin, 21. IX. 1911: a. 65, r. 10.

Nr. 593 ♂ Pishin, 25. IX. 1911: a. 68, r. 10.

„Iris braun, Füße schwarzbraun, ebenso der Schnabel.“

Es ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, zu welcher Form die beiden Exemplare aus Balutschistan zu stellen sind, da es sich in beiden Fällen um junge Vögel handelt, denen die für die Unterscheidung der Subspezies hauptsächlich herangezogene rostrote Färbung auf Kropf und Brust noch fehlt. Es dürfte sich aber ohne allen Zweifel um Repräsentanten der Form *albicilla* handeln, die ja auch schon im Gebirgsstock des Thian-Schan vorkommt, wie ich durch ein Stück nachweisen konnte, das sich in der großen Kollektion befand, die Professor Merzbacher von seiner Expedition in genanntes Gebiet aus der Umgebung von Naryn mitbrachte.

Ob *Muscicapa parva albicilla* noch zu den Brutvögeln Balutschistans zu rechnen ist, oder ob es sich hier nur um Wintergäste handelt, kann ich nicht entscheiden. Nach Harterts Angaben geht diese Form als Brutvogel südlich bis zum Südufer des Baikalsees und nach Transbaikalien. Sharpe erwähnt l. c. 8 Exemplare, Männchen, Weibchen und junge Vögel, die in den Monaten März, April und Mai des Jahres 1885 bei Gulran, Tirphul und Kambao in Afghanistan gesammelt worden sind.

Muscicapa parva albicilla ist *Muscicapa parva parva* sehr ähnlich, unterscheidet sich von dieser Form aber dadurch, daß bei den alten Männchen nur Kinn und Kehle braun gefärbt sind, nicht aber auch noch der Kropf. Auch ist das Gesamtkolorit bei der östlichen Form, also bei *albicilla*, im allgemeinen ein dunkleres als bei der westlichen. In der Größe gleichen sich beide Formen so ziemlich.

Familie Sylviidae.

36. *Phylloscopus collybita tristis* Blyth.

Phylloscopus tristis Blyth, Journ. As. Soc. Bengal XII, p. 966, 1843 (Calcutta); Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lim. Soc. London 1889, p. 71.

Phylloscopus collybita tristis Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 503.

Nr. 599 ♀ Pishin, 26. IX. 1911: a. 57, c. 52, r. 9.

Im ganzen Gefeder, namentlich aber auf der Unterseite läßt sich der gelbgrünliche Ton vermissen, der für *Phylloscopus collybita collybita* so charakteristisch ist. Nur die Unterflügeldecken, die Axillaren und der Flügelbug sind von hellgelber, fast schwefelgelber Färbung. Die Weibchen stehen hinsichtlich der Flügelgröße um einige Millimeter hinter den Männchen zurück.

Die Brutheimat dieser Form liegt im Norden des westlichen Sibiriens, das Altaigebirge dürfte so ziemlich die Südgrenze bilden. Auf dem Zuge erscheinen die kleinen Vögelchen in großen Scharen in Turkestan, gehen aber meist noch weiter nach Süden und verbringen den Winter im zentralen und südlichen Indien. Auch Balutschistan wird daher nur auf

dem Zuge von und nach der Winterherberge von dieser Form berührt, ohne daß hier der Versuch einer Brut gemacht wird. Ähnlich liegen ja auch die Verhältnisse für das Thian-Schan-Gebiet, über das ich an anderer Stelle berichtet habe.¹⁾

37. *Phylloscopus neglectus neglectus* Hume.

Phylloscopus neglectus Hume, Ibis 1870, p. 143 (Punjab).

Phylloscopus neglectus neglectus Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 506.

Nr. 598 ♀ Pishin, 26. IX. 1911: a. 52, c. 44, r. 8.

Unterflügeldecken nicht gelb, sondern weißlich rahmfarben; die Oberseite ist fahl graubräunlich und ohne jegliche grüne Tönung. Das ganze Aussehen erinnert in vielen Punkten an *Phylloscopus collybita*, doch kann man *neglectus* mit der *collybita*-Gruppe nicht vereinen, da verschiedene geographische Gründe dagegen sprechen.

Phylloscopus neglectus neglectus bewohnt als Brutvogel Transcaspien, Buchara und auch noch Persien, scheint aber Balutschistan nur auf dem Zuge zu berühren. Es liegt mir wenigstens nur dies eine Exemplar vor, das im September, also schon im Herbst, bei Pishin erbeutet wurde.

Iris braun, Füße und Schnabel dunkelbraun.

38. *Phylloscopus nitidus nitidus* Blyth.

Phylloscopus nitidus Blyth, Journ. As. Soc. Bengal XII, p. 965 (1843 Calcutta); Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 71.

Phylloscopus nitidus nitidus Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 510.

Nr. 579 ♀ Pishin, 22. IX. 1911: a. 61, c. 50, r. 10.

Nr. 580 ♀ Pishin, 22. IX. 1911: a. 64, c. 52, r. 10.

Oberseite mattgrün, ohne gelbe Tönung. Kinn, Kehle, Kopfseiten, Superciliarstreifen und übrige Unterseite hell schwefelgelb, ebenso Unterflügeldecken und Flügelbug. Steuerfedern schwärzlich-braun mit olivgrünlichen Säumen, ebenso die Schwingen. Iris braun, Füße graubraun, Schnabel braun.

Diese Form brütet vom Kaukasus durch das Chanat Buchara bis nach Persien, nach Hartert wahrscheinlich auch in Afghanistan. Ob sie auch in Balutschistan zur Brut schreitet, kann ich nicht sicher angeben; im Winter geht sie südlich bis Indien und gelangt sogar noch bis Ceylon.

39. *Acrocephalus arundinaceus zarudnyi* Hartert.

Acrocephalus arundinaceus zarudnyi Hartert, Bull. B. O. Club XXI, p. 26, 1907 (Turkestan); Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 558.

Acrocephalus turdoides Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Transc. Lin. Soc. London 1889, p. 72.

Nr. 626 ♀ Kelat, 4. X. 1911: a. 84, c. 76, r. 17.

Das vorliegende Exemplar stimmt mit einem aus der Umgebung von Naryn im Thian-Schan-Gebirge stammenden Stück hinsichtlich seiner Färbung vollkommen überein. Nur in Betreff der Flügelgröße besteht ein Unterschied insofern, als das Stück aus dem Thian-Schan, bei dem jedoch leider die Angabe des Geschlechtes fehlt, 91 mm lange Flügel

¹⁾ Laubmann, Abh. d. Kgl. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, math.-physik. Klasse, XXVI. Band, 3. Abh., 1913, p. 80.

besitzt, während bei dem Vogel aus Kelat in Balutschistan der Flügel nur 84 mm lang ist. Letzteres Stück ist allerdings ein Weibchen.

Hartert gibt bei der Charakterisierung seiner neuen Form *Acrocephalus arundinaceus zarudnyi* leider keinerlei Maße an, so daß angenommen werden kann, daß zwischen der typischen Form und der aus Turkestan keinerlei Unterschiede in der Größe bestehen. Die Flügel von *Acrocephalus arundinaceus arundinaceus* messen nach Hartert bei Männchen 92—100 mm, bei den Weibchen, die um einiges kurzflügeliger sind, nur 88—92 mm. Das Exemplar aus Balutschistan, das sich in der Kollektion befindet, die Dr. Zugmayer während seiner Expedition zusammenbrachte, bleibt also mit 84 mm Flügellänge noch hinter den minimalsten Flügellängen von *Acrocephalus arundinaceus arundinaceus* zurück.

Von unserem einheimischen großen Rohrsänger unterscheidet sich die Form aus Turkestan dadurch, daß auf der Oberseite die rostfarbigen Töne fehlen; Oberkopf und Rücken sind graubräunlich, der Bürzel ist hell graubraun. Auch auf der Unterseite fehlt die roströtliche Färbung. Der ganze Unterkörper nebst den Unterschwanzdeckfedern ist fahl rahmgelblich.

Acrocephalus arundinaceus zarudnyi vertritt unseren Drosselrohrsänger in Transcaspien und Turkestan; ob diese Form auch in Balutschistan heimisch ist, d. h. hier zur Brut schreitet, oder ob sie hier nur auf dem Durchzug nach wärmeren Winterquartieren erscheint, ist vorläufig nicht anzugeben.

40. *Acrocephalus stentoreus brunnescens* (Jerd.).

Agrobates brunnescens Jerdon, Madras Journ. Lit. et Sc. X, p. 269, 1839.

Acrocephalus stentoreus brunnescens Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 560.

Nr. 586 ♂ Pishin, 24. IX. 1911: a. 85, c. 80, r. 18.

Dieses Exemplar stimmt hinsichtlich der Schnabelbildung und auch hinsichtlich des Färbungscharakters des Gesamtgefieders mit dem Stück überein, das sich aus der Kollektion Merzbacher vom Barskaun Paß aus dem Thian-Schan im Museum München befindet. Nur in den Größenmaßen bestehen Unterschiede. Ich gebe hier die Maße des Thian-Schan-Vogels zum Vergleich:

Stück vom Thian-Schan a. 97, c. 91, r. 19.

Stück von Balutschistan a. 85, c. 80, r. 18.

Durch etwas stärkeren Schnabel, blassere Färbung der Seiten und etwas größere Maße der Flügel soll sich diese Form von den typischen aus Ägypten unterscheiden lassen. Leider liegen mir von *Acrocephalus stentoreus stentoreus* keine Exemplare zum Vergleich vor.

In ihrem interessanten Reisewerk „Lahore to Jarkand“ geben Henderson und Hume eine ganz gute Abbildung von dieser östlichen Form.

Die Art brütet in Transcaspien, Persien, Turkestan, dem Chanat Buchara, ferner in Kaschmir und im Himalaya, dann aber auch noch in Indien und sogar auf Ceylon. Nach dieser Verbreitung darf man annehmen, daß diese Form auch noch in Balutschistan zur Brut schreitet. Beweise dafür liegen bis heute jedoch noch nicht vor.

41. *Scotocerca inquieta striata* (Brooks).

Melizophilus striatus Brooks, Ibis 1872, p. 180 (Gunjab).

Scotocerca inquietus striatus Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 607.

Scotocerca inquieta Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 75.

Nr. 604 ♂ Kelat, 1. X. 1911: a. 48, r. 11.

Iris braun, Füße und Schnabel rotbraun.

Oberseite fahl graubraun, ziemlich ins Graue ziehend; Superciliarstreifen, sowie die Oberdecken und Kopfseiten isabellfarben. Kinn, Kehle und Kropf weißlich, die übrige Unterseite rahmfarben.

Von *Scotocerca inquieta platyura* (Sew.) unterscheidet sich die vorliegende Form durch die noch dunklere, mehr bräunliche Färbung der Oberseite. Außerdem ist die Streifung auf dem Oberkopf eine viel breitere.

Ein von Härms am 27. November bei Boudun in Ost-Persien gesammeltes männliches Exemplar unterscheidet sich in nichts von dem vorliegenden Stück.

Diese Form brütet in Süd- und Ost-Persien, in Balutschistan, Süd-Afghanistan und im westlichen Indien.

„Selten. Nur auf steinigem kaum bewachsenen Hügelzügen beobachtet.“ (Dr. Z.)

42. *Crateropus caudatus huttoni* (Blyth).

Malacocercus huttoni Blyth, Journ. As. Soc. Bengal XVI, p. 476 (1847 — Kandahar).

Crateropus caudatus huttoni Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 622.

Argya caudata Oates, Birds Brit. India, Vol. I, p. 106.

Nr. 48 ♂ Somniani, Mekran, 4. III. 1911: a. 81, r. 18.

Nr. 108 ♂ Uthal, 11. III. 1911: a. 80, r. —.

Nr. 456 ♂ Liari, 5. IV. 1911: a. 79, r. 18.

Nr. 460 ♂ Pur, 9. IV. 1911: a. 78, r. 19.

Nr. 462 ♂ Pur, 9. IV. 1911: a. 81, r. 18.

Nr. 477 ♂ Balaro, 19. IV. 1911: a. 83, r. 18.

Nr. 485 ♀ Makola, 2. V. 1911: a. 83, r. 18.

Oberseite fahl rauchbräunlich, jede einzelne Feder mit einem dunkelbraunen Schaftstrich. Besonders deutlich wirkt diese Schaftstrichelung auf dem Oberkopf, wo die einzelnen Streifen infolge der Kleinheit der Federn ziemlich nahe aneinander reichen. Gegen das hintere Ende zu nimmt die Streifung allmählich ab und erlischt auf Bürzel und Oberschwanzdeckfedern fast vollständig. Die Schwingen sind um eine Nuance dunkler als die Färbung der Oberseite, jedoch mit hellbräunlichen Säumen umgeben. Der Schaft der Schwungfedern ist dunkelbraun. Die Steuerfedern weisen eine mehr oder minder deutliche Querbänderung auf von dunkelbrauner Farbe, die an dem mittelsten Paar am deutlichsten in Erscheinung tritt, gegen die äußeren Steuerfedern zu aber gänzlich verschwindet. Kinn und Kehle sind weißlich, die übrige Unterseite dagegen schmutzig rahmfarben.

Die Iris ist braun, die Füße sind fleischfarben und die Färbung des Schnabels ist eine graubraune bis dunkelbraune.

Hartert gibt für die alten Männchen eine Flügellänge von 87—91,5 mm an. Diese Größenangabe weicht von den von mir an den obigen Bälgen genommenen Maßen in so auffallender Weise ab, daß ich annehmen muß, daß unserem Sammler bei der Bestimmung des Geschlechtes ein Versehen unterlaufen ist; denn die von mir bei den angeblichen

Männchen gefundenen Maße, 78—83 mm, stimmen gerade mit den von Hartert für die Flügel der Weibchen angeführten überein. So bin ich der Meinung, daß die oben als Männchen angeführten Exemplare vielmehr Weibchen sind.

Crateropus caudatus huttoni gehört zu den Brutvögeln Balutschistans. Er reicht in seiner Verbreitung aber sowohl nach Westen wie nach Osten über die Grenzen dieses Gebietes hinaus. So kommt er in Süd- und Ost-Persien vor und schreitet auch noch in Afghanistan und den nördlichen Provinzen von Indien zur Brut; gegen die indischen Provinzen zu wird er aber bald durch den dunkleren und auch erheblich kleineren *Crateropus caudatus caudatus* verdrängt.

Familie Turdidae.

43. *Turdus viscivorus bonapartei* Cab.

Turdus bonapartei Cabanis, Journ. f. Ornith. 1860, p. 183 (Himalaya).

Turdus viscivorus Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 148.

Turdus viscivorus bonapartei Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 649.

Nr. 1912/970 ♂ Shirini, 19. VIII. 1911: a. 167, r. 22.

Nr. 1912/971 ♀ Ziarat, 14. VIII. 1911: a. 151, r. 21.

Verglichen mit Exemplaren aus dem Thian-Schan-Gebirge ergeben sich hinsichtlich der Färbung keinerlei Unterschiede; auch in der Größe stimmt das männliche Stück aus Balutschistan vollkommen mit Stücken aus der Merzbacherschen Kollektion zusammen. Das vorliegende Weibchen jedoch mißt nur 151 mm Flügellänge, was sich aus dem Umstand erklärt, daß dieser Vogel noch stark in der Mauser begriffen ist.

Von der bei uns heimischen typischen Form der Misteldrossel, *Turdus viscivorus viscivorus*, unterscheidet sich diese östliche Subspezies, die von Cabanis nach Stücken aus dem Himalaya beschrieben worden ist, hauptsächlich durch ihre bedeutendere Größe, die nicht nur durch die längeren Flügel, sondern auch im allgemeinen Habitus erkenntlich wird. Außerdem ist meist auch die Färbung der Oberseite eine etwas lichtere; auf dieses Moment ist aber infolge seiner Inkonstanz kein allzu großer Wert zulegen. Zwischen den beiden Geschlechtern bestehen keine Unterschiede hinsichtlich Färbung und Größe.

Ob *Turdus viscivorus bonapartei* Cab. für Balutschistan noch als Brutvogel in Betracht kommt, läßt sich schwer sagen; im Thian-Schan brütet diese Drossel noch ziemlich häufig; nach Harterts Angaben schreitet sie auch noch in Afghanistan, Kaschmir und Nepal zur Brut. Jedenfalls aber kommt sie aus den etwas mehr nördlich gelegenen Brutbezirken nach dem Süden Afghanistans und nach Balutschistan, wo sie namentlich in der Umgebung von Kelat dann nicht selten ist.

44. *Turdus ruficollis atrogularis* Temm.

Turdus atrogularis Temminck, Man. d'Orn. I, p. 169, 1820 (rarement en Autriche et en Silesie).

Turdus ruficollis atrogularis Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 660.

Merula atrogularis Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 72.

Merula atrogularis Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 131.

Nr. 1912/969 ♂ Quetta, 1. III. 1908: a. 135, r. 18.

Das vorliegende Exemplar stammt aus den Beständen des Museums zu Quetta und wurde in der Umgebung dieses Ortes am 1. III. 1908 auf dem Rückzuge aus den Winter-

quartieren erlegt. Es ist ein altes, ausgefärbtes Männchen, das sich in seinem Kolorit durch nichts von den Stücken unterscheidet, die mir seinerzeit aus der Kollektion Professor Merzbachers aus Taschkent und Naryn im Thian-Schan vorlagen.

Über die subspezifische Abhängigkeit der Form *atroregularis* von *Turdus ruficollis* habe ich mich schon an anderer Stelle ausgesprochen und möchte an diesem Ort nur nochmals darauf hinweisen, daß ich dem Vorgehen Harterts, der *Turdus atroregularis* als geographischen Vertreter der Rothalsdrossel auffaßt, vollkommen beipflichte. *Turdus ruficollis atroregularis* ist die westliche Form der im Osten von Sibirien heimischen *Turdus ruficollis ruficollis* Pall. Bastarde zwischen den beiden Formen, die angeblich vorkommen sollen, sprechen meiner Ansicht nach nicht gegen die Annahme einer geographischen Separation. Solche Stücke können, wie auch Hartert meint, ebensogut Aberrationen oder Rückschläge sein oder an den Grenzen der Verbreitungsgebiete entstanden sein, wenn man nicht annehmen will, daß einzelne Exemplare der einen Form sich während des gleichen Winteraufenthaltes zu den Schwärmen der anderen Form geschlagen haben, mit diesen dann heimwärts gezogen sind und sich mit der verwandten Form gekreuzt haben.

Turdus ruficollis atroregularis nistet in Westsibirien am Ob und Yenissei und geht südlich bis zum Altai und in das Thian-Schan-Gebiet. Balutschistan berührt diese Drossel nur im Winter, sei es auf dem Durchzug nach Gegenden, die noch weiter südlich liegen oder als Winteraufenthalt selbst.

45. *Oenanthe deserti albifrons* (Brandt).¹⁾

Saxicola albifrons Brandt, Bull. Acad. St. Petersburg II, p. 149, 1844 (West-Sibirien).

Oenanthe deserti albifrons Hartert etc., Handlist Brit. Birds 1912, p. 81.

Saxicola atroregularis Blyth, Journ. As. Soc. Bengal 1847, p. 131 (Upper Provinces, Sindh).

Saxicola deserti atroregularis Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 684.

Saxicola deserti Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 74; Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 78.

Nr. 88 ♂ Schechradsch, Mekran, S. III. 1911: a. 92, r. 15.

Iris braun, Füße und Schnabel schwarz.

Das vorliegende Exemplar ist *Oenanthe deserti deserti* sehr ähnlich, unterscheidet sich aber von dieser Form durch die dunklere Oberseitenfärbung, die namentlich an Kopf und Hals ziemlich auffallend zum Ausdruck kommt. Kinn, Kehle und Kropf sind braunschwarz, ebenso die Kopfseiten, Ohrdecken und Halsseiten. Oberkopf, Nacken und Hals, sowie der Rücken dunkel isabellfarben, Bürzel etwas heller, die Oberschwanzdeckfedern noch etwas heller als der Bürzel. Schwanzfedern in der distalen Hälfte schwarzbraun, am

¹⁾ Die Gattung der Steinschmätzer wurde seit langen Jahren unter dem Namen *Saxicola* in der Wissenschaft angeführt und zwar geschah dies in Rücksicht auf eine Arbeit Grays aus dem Jahre 1841, in welcher genannter Autor *Motacilla oenanthe* zum Typus der Gattung machte. Nun hat aber schon um einige Jahre früher, nämlich 1827 Swainson *Motacilla rubicola* zum Gattungstypus erhoben. Eine Folge dieser Tatsache ist nun aber, daß der Name *Saxicola* nicht wie bisher üblich, für die Steinschmätzer angewandt werden kann, sondern nur für die Wiesenschmätzer in Betracht kommt, die bis heute unter dem Namen *Pratincola* geführt worden sind. Der Name *Pratincola* fällt nun weg. Für die Gattung der Steinschmätzer muß der nächste älteste Name in Anwendung kommen, nämlich *Oenanthe* Vieillot 1816. Und als Typus für diese Gattung gilt dann wieder *Motacilla oenanthe* L.

proximalen Ende weißlich. Unterseite etwas heller isabellfarben als die Oberseite; im allgemeinen macht der Vogel einen schmutzigen Eindruck.

Der Schnabel ist bei dem vorliegenden Stück abnorm zugespitzt, was wohl die Folge einer Verletzung sein mag.

Die Art bewohnt die Wüsten und Steppen des mittleren Asiens und kommt auf dem Zuge nach Indien durch Kaschmir, Afghanistan und Balutschistan.

Brandt beschrieb im Jahre 1844 diese Art nach Stücken aus West-Sibirien unter dem Namen *albifrons*. Da die Beschreibung von Blyth unter dem Namen *atroregularis* — beschrieben wurden Exemplare der gleichen Art aus Nordindien — aus dem Jahre 1847 stammt, hat der Brandtsche Name die Priorität und muß an Stelle des bis heute angewandten Namens *atroregularis* angenommen werden. (Vgl. hierzu: Hartert etc., Handlist Brit. Birds 1912, p. 81.)

46. *Oenanthe melanoleuca melanoleuca* (Güld.).

Muscicapa melanoleuca Güldenstädt, Nov. Comm. Petrop. XIX, p. 468, 1775 (Georgien).

Saxicola melanoleuca melanoleuca Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 690.

Saxicola melanoleuca Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 75.

Nr. 1912/939 ♀ Loralai, 6. IX. 1911: a. 93, r. 14.

Bei dem vorliegenden Exemplar, das aus den Beständen des Museums zu Quetta stammt, ist ohne Zweifel das Geschlecht falsch bestimmt, denn ich halte es nicht gut für möglich, daß das Stück ein Weibchen ist. Oberkopf, Nacken und Rücken sind schmutzig isabellfarben, der Unterrücken weißlich, Bürzel rahmfarben. Kinn, Kehle, Zügel, Ohrdecken und die Seiten des Kopfes tiefglänzend schwarz. Übrige Unterseite trüb weiß isabellfarben. Über die weißen Steuerfedern geht eine ca. 1—1½ cm breite schwarze Endbinde. Die Schwingen sind braunschwarz, Unter- und Oberflügeldecken sowie die Schulterfedern tiefschwarz. Alles in allem ein Kleid, das der weibliche Vogel in keiner Altersstufe anlegt. Außerdem ist das Weibchen auch noch etwas kleiner als das Männchen.

Diese Art brütet in Persien, nach Westen zu anscheinend bis zum Kaukasus und bis Baku. Auch Afghanistan und Balutschistan dürften als Brutgebiet in Frage kommen.

47. *Oenanthe isabellina* (Cretzschm.).

Saxicola isabellina Cretzschmar, Atlas zu Rüppels Reise, Vögel p. 52, Taf. 34 b, 1826 (Nubien); Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 691; Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 77.

Nr. 1912/940 ♀ Loralai, 19. IX. 1911: a. 96, r. 15.

Auch dieses Exemplar stammt aus den Beständen des Museums zu Quetta. Dasselbe unterscheidet sich in keiner Weise von den Vögeln, die ich aus Naryn im Thian-Schan-Gebirge sowie aus dem kleinen Yuldustal im Osten dieses Gebirgszuges untersuchen konnte.

Zugmayer beobachtete diese Art niemals während seiner ganzen Expedition, und doch dürfte von allen Steinschmätzern gerade *Oenanthe isabellina* die weiteste Verbreitung im zentralen Asien haben. Nach den Angaben Harterts brütet der isabellfarbene Steinschmätzer von den Steppen des südöstlichen Rußland und von Kleinasien, durch Palästina, Afghanistan, Balutschistan bis hinein nach Tibet und das nordwestliche China. Auch zu den Brutvögeln des Thian-Schan-Gebirges muß diese Art gezählt werden. Auf dem Zuge streift diese Form äußerst weit umher und überwintert in Nord- und Ost-Afrika,

Süd-Arabien und dem westlichen Indien. Hartert führt die Form sogar aus England an und zwar berichtet er von zwei Fällen. Einmal wurde ein ♀ am 11. XI. 1887 bei Allonby in Cumberland und das andere Mal ein Männchen am 17. IV. 1911 in Rye Harbour in Sussex beobachtet.¹⁾

48. *Oenanthe albonigra* (Hume).

Saxicola albonigra Hume, Stray Feathers I, p. 2, 1873 (Grenzhügel von Sindh); Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 700.

Saxicola albonigra Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 73; Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 70.

Nr. 472 ♂ Buri Paß, Mekran, 16. IV. 1911: a. 107, r. 15.

Nr. 473 ♀ Buri Paß, Mekran, 17. IV. 1911: a. 95, r. 15.

Nr. 474 ♀ Buri Paß, Mekran, 19. IV. 1911: a. 97, r. 16.

Nr. 499 ♂ Gurandani, Mekran, 19. IV. 1911: a. 104, r. 15.

Nr. 544 ♂ Dschadgol, Mekran, 26. VI. 1911: a. 105, r. 14.

Nr. 572 ♀ Karotsch, Mekran, 6. IX. 1911: a. 100, r. 15.

Nr. 573 ♂ Karotsch, Mekran, 6. IX. 1911: a. 98, r. 15.

Nr. 609 ♂ Kelat, 7. X. 1911: a. 92, r. 15.

Bei *Oenanthe albonigra* (Hume) unterscheiden sich die Geschlechter nur etwas in der Flügellänge. Die Männchen sind um einige Millimeter größer als die Weibchen. In der Färbung besteht keinerlei Unterschied. Der ganze Oberkopf, Nacken und Rücken sind rein schwarz; Bürzel und Oberschwanzdeckfedern rein weiß; das mittelste Federnpaar am Schwanz ist in der proximalen Hälfte weiß, im distalen Teile dagegen schwarz gefärbt. Die übrigen Steuerfedern sind weiß und besitzen nur eine ca. 2 cm breite schwarze Binde am distalen Ende. Kinn, Kehle, Hals- und Kopfseiten, mit anderen Worten eben der ganze Kopf überhaupt, sind von tiefschwarzer Farbe; Brust, Bauch und Unterschwanzdeckfedern dagegen sind weiß.

Bei dem Stück Nr. 609, einem Männchen, das am 2. Oktober bei Kelat in Balutschistan gesammelt wurde, weisen die Schwungfedern an den Innensäumen eine deutlich rußbraune Einfassung auf; überhaupt ist dies Exemplar im Gesamteindruck seines Kolorits mehr bräunlichschwarz als tiefschwarz wie die anderen Stücke, die im Frühjahr oder Sommer erbeutet wurden.

Iris braun, Füße und Schnabel schwarz, nur bei dem Exemplar aus dem Oktober als dunkelbraun auf der Etikette vermerkt.

Es ist außerordentlich auffallend, daß bei so ausgeprägten Farben, wie sie bei *Oenanthe albonigra* (Hume) auftreten, kein Unterschied zwischen den Geschlechtern besteht. Außerdem ist eine zweite Merkwürdigkeit dieser Art darin gegeben, daß die 1. Schwinge (nicht, wie Hartert aus Versehen angibt, die 1. Steuerfeder) die Handdecken um 3—7 mm überragt. Bei einzelnen Arten ist die 1. Schwinge hie und da wohl etwas länger als die Handdecken, aber bei keiner ist der Unterschied zwischen Handdecken und Schwingen ein so großer wie hier. Ob hierin nicht ein Gattungsmerkmal gegeben ist? Biologisch scheint allerdings *Oenanthe albonigra* (Hume) vollständig mit anderen Formen aus der Gattung *Oenanthe* übereinzustimmen.

¹⁾ Hartert, Jourdain, Ticehurst, Witherby, Handlist Brit. Birds 1912, p. 83.

Diese Form gehört in Ost-Persien, Afghanistan und Balutschistan zu den Brutvögeln und dehnt ohne Zweifel ihre Verbreitung noch bis Sindh und Gilgit aus. In Balutschistan scheint sie die Ebenen und Wüsten im Küstengebiet von Mekran mehr zu bevorzugen als die gebirgigen Teile im Norden des Landes. Wenigstens stammen alle von Zugmayer aus genanntem Gebiet mitgebrachten Exemplare mit einer einzigen Ausnahme aus dem an der Meeresküste gelegenen Teil Balutschistans, aus Mekran. Hier benützt der Vogel namentlich Höhlungen in den Felsen als Stätte, an der er sein wie bei allen Steinschmätzern ziemlich unansehnliches Nest anbringt, dessen Haupterfordernis darin besteht, von oben möglichst geschützt und gedeckt zu sein.

49. *Saxicola caprata rossorum* (Hartert).¹⁾

Pratincola caprata rossorum Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 709; idem Journal f. Ornith. 1910, p. 180.
Pratincola caprata Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 70; Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 59.

Nr. 1912/949 ♂ Loralai, 10. IX. 1911: a. 71, r. 12.

Nr. 585 ♂ Pishin, 24. IX. 1911: a. 77, r. 11.

Nr. 595 ♀ Pishin, 26. IX. 1911: a. 74, r. 11.

Nr. 596 ♀ Pishin, 26. IX. 1911: a. 71, r. 11.

Nr. 601 ♂ Kelat, 1. X. 1911: a. 73, r. 11.

Nr. 602 ♂ Kelat, 1. X. 1911: a. 73, r. 11.

Durch die vorliegende Serie ist das Vorkommen von *Saxicola caprata rossorum* (Hartert) nun auch für Balutschistan einwandfrei festgestellt. Die Suite besteht aus alten Männchen, alten Weibchen und aus jungen Vögeln beiderlei Geschlechts.

♂ ad. im Herbstkleid: Ganzer Oberkopf, Nacken und Rücken schwarz ohne Glanz, ebenso Kinn, Kehle und Kropf. Die Federn auf der Brust sind schwärzlich mit bräunlich weißen Säumen. Schwanzfedern schwarz, ebenso die Schwingen. Die Deckfedern der innersten Armschwingen, die kleinen inneren Flügeldeckfedern und die Basis der Außenfahnen der inneren Armschwingen weiß, einen großen weißen Schulterfleck bildend. Bauch und Unterschwanzdeckfedern weiß.

Iris braun, Schnabel und Füße schwarz.

♂ juv. Die Gefiederteile, die beim alten Männchen schwarz sind, erscheinen hier alle rauch-graubräunlich, je nach dem Alter bald heller, bald dunkler. Bürzel und Oberschwanzdeckfedern sind zimmtbräunlich. Die Unterseite hell bräunlichgrau. Die Unterschwanzdecken sowie die Kehle sind etwas heller in der Färbung.

Iris braun, Füße und Schnabel dunkelbraun.

Zwischen diesem Kleid und dem oben beschriebenen der ganz alten Männchen liegen mir fast alle Übergänge vor.

Die Weibchen gleichen dem Jugendkleid der Männchen. *Saxicola caprata rossorum* wurde von Hartert im Journal für Ornithologie 1910 auf Seite 180 nach Exemplaren aus Transcaspien beschrieben. Den Typus dieser Form bildet ein am 4. August 1889 in Merv in Transcaspien erlegtes Männchen, das sich im Museum zu Tring befindet. Hartert führt als Verbreitungsgebiet Transcaspien, Persien, Afghanistan, Kaschmir und die nord-

¹⁾ Über die Annahme des Genusnamens *Saxicola* an Stelle von *Pratincola* vergleiche die Fußnote bei *Oenanthe deserti albifrons* in dieser Arbeit, p. 41.

westlichen Gebiete von Indien an, ohne Balutschistan zu berücksichtigen. Doch gehört auch dies Land, wie aus den Sammlungen der Expedition Dr. Zugmayers festgestellt werden kann, mit aller Sicherheit zu den Brutgebieten von *Saxicola caprata rossorum*.

Wenn Oates in Birds Brit. India, Vol. II, *Pratincola caprata* anführt, so beruht dies unbedingt auf einem Versehen. *Saxicola caprata caprata* (L.)¹⁾ ist lediglich Brutform auf den Philippinen. Die Form von Vorderindien, die Oates eigentlich meint, muß den Namen *Saxicola caprata bicolor* (Sykes) tragen. An diese schließt sich dann in ihrem nordwestlichsten Verbreitungsgebiet die Hartertsche Form *Saxicola caprata rossorum* an. Es ist jedoch äußerst schwer, die Grenzen der einzelnen Brutgebiete dieser drei Formen genau festzulegen, weil in der Literatur die drei Formen alle unter dem einen Namen *caprata* angeführt wurden.²⁾

Die mir vorliegende Serie läßt den Schluß zu, daß diese Art in Balutschistan nicht selten vorkommt. Sein Nest legt der Vogel, wie Hartert angibt, sehr versteckt an, meist in Vertiefungen oder Löchern am Boden unter Gebüsch. Das Nest selbst bildet einen tiefen warm und weich ausgefüllten Napf.

50. *Phoenicurus ochruros phoenicuroides* (Moore).

Ruticilla phoenicuroides Moore, Proc. Zool. Soc. London XXII, p. 25 (1855 — Nord-Indien).

Phoenicurus ochruros phoenicuroides Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 723.

Ruticilla rufiventris Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 73; Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 95.

Nr. 583 ♀ Pishin, 24. IX. 1911: a. 80, r. 13.

Nr. 622 ♂ Kelat, 3. X. 1911: a. 81, r. 13.

Nr. 623 ♂ Kelat, 3. X. 1911: a. 85, r. 13.

Nr. 624 ♀ Kelat, 3. X. 1911: a. 80, r. 13.

Nr. 625 ♀ Kelat, 3. X. 1911: a. 80, r. 13.

Ein Vergleich der vorliegenden Exemplare mit den Stücken, die sich in der Kollektion Professor Merzbachers aus dem Thian-Schan befanden, ergab keinerlei Unterschiede. Es handelt sich auch in diesem Falle um die gleiche Form *phoenicuroides* und noch nicht um *rufiventris*, wie dies Sharpe in der Bearbeitung der Sammlung irrtümlich meint, die gelegentlich der Grenzfestlegung von Afghanistan zusammengebracht worden ist.

Das ♂ von *phoenicuroides* unterscheidet sich auf den ersten Blick von dem der Art *rufiventris* durch die viel hellere Oberseite. Es herrschen im Gesamtkolorit lange nicht die stark dunklen Töne vor. Namentlich im frischen Herbstgefieder ist dieser Unterschied ein sehr auffallender. Auch an der Brust reicht die schwarze Farbe viel weniger tief herab als bei *rufiventris*. Außerdem ist diese östliche Form noch etwas größer in den Maßen.

Phoenicurus ochruros phoenicuroides kommt als Brutvogel im südiranischen Randgebirge, in Nord- und Ost-Persien, dann in ganz Balutschistan, nicht nur im persischen Teil, ferner in Afghanistan, dem Thian-Schan, im südlichen Transcaspien, Turkestan vor und dehnt sein Gebiet auch noch nach Norden bis zum Altai und Sajan aus.

Im Winter zieht diese Form sehr weit südlich und überwintert in Indien, dem südlichen Arabien und sogar in Somaliland.

¹⁾ *Motacilla caprata* Linnaeus, Syst. Nat. Ed. XII, I, p. 335 (1766 — Luzon).

²⁾ Vergleiche hiezu die Arbeit von E. Stresemann, Nov. Zool. XIX, p. 319 (1912).

51. *Luscinia suecica pallidogularis* (Sar.).

Cyanecula suecica pallidogularis Sarudny, Mat. zur Kenntnis der Fauna und Flora des russischen Reiches, Zool. III zwischen p. 171 und 312, 1897 (Orenburg und wahrscheinlich der Turan). In russischer Sprache!! [Übersetzt im Auszuge in Orn. Monatsber. 1898, p. 83 und 84.]

Luscinia suecica pallidogularis Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 747.

Erithacus caeruleculus Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 73.

Cyanecula suecica Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 99.

Nr. 632 ♂ Kelat, 5. X. 1911: a. 72, r. 11.

Nr. 635 ♂ Kelat, 6. X. 1911: a. 73, r. 10.

Zwischen Exemplaren aus dem Thian-Schan, die mir in einer großen Serie von ca. 25 Stücken vorliegen, und den Vögeln aus Balutschistan besteht kein prinzipieller Unterschied. Es handelt sich auch hier um die Form *Luscinia suecica pallidogularis* (Sar.), die von dem russischen Forscher nach Exemplaren aus Orenburg und aus Turan beschrieben worden ist. Leider sind die beiden Exemplare der Zugmayerschen Kollektion noch nicht ganz alte Tiere, so daß die schönen, intensiven Farben, die die alten Vögel aufweisen, hier noch nicht vollkommen zum Ausdruck kommen. Namentlich fehlt der rostrote Stern auf dem Kropf, der gerade bei dieser Form sonst ziemlich deutlich ausgeprägt ist.

In Balutschistan dürfte diese Form allerdings nur Zugvogel sein, der das Gebiet auf dem Weg nach Indien im Herbst passiert und im Frühjahr ebenfalls wieder durchkommt auf dem Rückzug in seine Brutheimat.

52. *Thamnobia fulicata cambayensis* (Lath.).

Sylvia cambayensis Latham, Ind. Orn. II, p. 554, 1790.

Thamnobia cambayensis Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 114.

Nr. 114 ♂ Las Bela, 12. III. 1911: a. 76, r. 12.

Nr. 135 ♀ Las Bela, 15. III. 1911: a. 74, r. 11.

♂ ad. Iris braun, Füße und Schnabel schwarz.

Oberkopf, Nacken und Rücken olivenbraun; Bürzel dunkelbraun, untermischt mit blau. Oberschwanzdecken stahlblau, Steuerfedern schwarzblau. Kinn, Kehle, Kropf und Brust stahlblau. Bauch rostrot, um den After schwarz, Unterschwanzdecken rostrot. Schwingen rauchbraun, die Flügeldeckfedern weiß, einen großen weißen Flecken bildend.

♀ ad. In dem von Oates gegebenen Schlüssel zur Bestimmung von *Thamnobia cambayensis* und *fulicata* ist bei der Charakteristik der Weibchen lediglich angegeben, zum Unterschied vom Männchen fehle diesen der weiße Fleck auf dem Flügel. Nun besitzt aber das mir vorliegende Exemplar aus der Kollektion Zugmayers, das als Weibchen bezeichnet ist, ebenfalls einen weißen Fleck, der von den Flügeldeckfedern gebildet wird. Nachdem mir aber auch ein Weibchen von der südlichen Form *Thamnobia fulicata* aus Nord-Ceylon, von C. B. Haniel gesammelt, vorliegt, dem in der Tat das Weiß auf den Flügeldecken fehlt, so bin ich der Ansicht, daß die Geschlechtsangabe bei dem Stück aus Balutschistan aus Versehen falsch angegeben wurde, und daß es sich in der Tat um ein Männchen der nördlichen Form handelt. Das Weibchen von *Thamnobia cambayensis* soll sich von dem der südlichen Form durch etwas heller graubraune Färbung der Oberseite unterscheiden.

Die ganze Gattung *Thamnobia* zerfällt in zwei Arten, *Thamnobia fulicata* und *Thamnobia cambayensis*, die sich meiner Ansicht nach geographisch vertreten. Die Form *fulicata*, die sich nur durch den stahlblauen Rücken von *cambayensis* unterscheidet, bei der der Rücken olivenbraun ist, wäre der südliche Vertreter, und würde in seiner Verbreitung auf Süd-Indien und Ceylon beschränkt sein. *Thamnobia cambayensis* dagegen kommt von Zentral-Indien nordwärts bis Balutschistan und Afghanistan vor.

Familie Accentoridae.

53. *Prunella atrogularis* (Brandt).

Accentor atrogularis Brandt, Bull. Acad. St. Petersburg II, p. 140, 1844 (Semipalatinsk).

Prunella atrogularis Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 771.

Tharrhaleus atrigularis Oates, Birds Brit. India, Vol. II, p. 170.

Nr. 1912/956 ♀ Quetta, 27. I. 1908: a. 74, r. 9.

Zwischen dem vorliegenden Exemplar aus Quetta, das aus den Beständen des Museums genannter Stadt stammt, und Stücken aus dem Thian-Schan herrscht hinsichtlich Größe und Färbung jede nur denkbare Übereinstimmung. Wie ich schon an anderer Stelle gelegentlich der Bearbeitung der großen Ausbeute Professor Merzbachers aus dem Thian-Schan dargetan habe, besteht anscheinend völlig unabhängig vom Frühjahrs- oder Herbstkleid hinsichtlich der Färbung des Superciliarstreifens eine große individuelle Variabilität. Bei dem Vogel aus Balutschistan ist das Supercilium rahmfarben.

Ich glaube nicht, daß *Prunella atrogularis* (Brandt) zu den Brutvögeln des von Zugmayer durchforschten Gebietes zu rechnen ist, denn mir liegt außer dem einen Exemplar aus dem Monat Januar kein anderes Stück aus Balutschistan vor. Im Thian-Schan gehört diese Art aber noch zu den Brutvögeln, die stellenweise nicht selten vorzukommen scheint. Hartert, der *Prunella atrogularis* (Brandt) als Wintervogel für Afghanistan anführt, enthält sich jeglicher Angabe über ein eventuelles Vorkommen in Balutschistan.

Familie Hirundinidae.

54. *Chelidon rustica rustica* (L.).

Hirundo rustica Linnaeus, Syst. Nat. Ed. X, p. 191, 1758; Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 77.

Chelidon rustica rustica Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 800.

Hirundo rustica Oates, Birds Brit. India Vol. II, p. 277.

Nr. 504 ♂ Gwadar, Mekran, 22. V. 1911: a. 125.

Nr. 505 ♀ Gwadar, Mekran, 22. V. 1911: a. 120.

Nr. 506 ♀ Gwadar, Mekran, 22. V. 1911: a. 118.

Nr. 513 ♂ Gwadar, Mekran, 7. VI. 1911: a. 119.

Nr. 514 ♀ Gwadar, Mekran, 7. VI. 1911: a. 118.

In gleicher Weise wie das mir seinerzeit aus dem Thian-Schan-Gebirge vorliegende Exemplar gehören auch die Rauchschwalben aus Balutschistan, die sich in der Kollektion Zugmayers befinden, zu der bei uns heimischen Form *Chelidon rustica rustica* (L.). Wie aus den Untersuchungen Harterts hervorgeht, neigen die Rauchschwalben, die im Winter

nach südlicher gelegenen Gebieten wandern, alle viel weniger zur Ausbildung geographischer Formen, als diejenigen, die Sommer wie Winter an den gleichen Plätzen verweilen. Die Rauchschwalben von Balutschistan gehen aber im Winter alle nach Süden bis Indien.

In Turkestan sollen alle dort brütenden Exemplare etwas längere Flügelmaße, nämlich 127 und noch mehr aufweisen, doch scheint es, daß sich hieraus keinerlei konstantes Merkmal ergibt, das irgendwie als Grundlage für eine richtige geographische Abtrennung herangezogen werden könnte.

Die Rauchschwalben, die in Balutschistan zur Brut schreiten, gehen im Winter alle durch Nord- und Zentral-Indien bis nach dem Süden dieser Halbinsel, ja selbst bis Ceylon. Die Stücke aus der Kollektion Zugmayer stammen alle aus dem Küstengebiet Mekran und wurden hier in Gwadar in den Monaten Mai und Juni erbeutet.

55. *Riparia rupestris* (Scop.).

Hirundo rupestris Scopoli, Annus I. Hist. Nat., p. 167, 1769 (Tirol).

Riparia rupestris Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 815.

Cotile rupestris Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 77.

Nr. 642 ♂ Kelat, 7. X. 1911: a. 128.

Nr. 643 ♀ Kelat, 7. X. 1911: a. 127.

♂ ad. Oberseite fahl erdbraun, die einzelnen Federn mit lichterem Säumen; namentlich deutlich ist diese Einsäumung auf den oberen Schwanzdeckfedern. Die Kehle ist weißlich rahmfarben, gegen das Kinn zu mit Flecken von der Farbe der Oberseite versehen. Unterseite rostbraun, mit grauem Anflug, gegen die Brust hin heller, gegen die Flanken zu ziemlich dunkel werdend.

♀ ad. Beim weiblichen Exemplar, das mir vorliegt, fehlt die Einsäumung der Federn auf der Oberseite und auch die Oberschwanzdecken sind nicht heller eingefärbt. Sonst gleicht das Weibchen ganz dem männlichen Exemplar, scheint aber in den Maßen etwas geringer zu sein, was aus den oben angegebenen Flügelgrößen ersehen werden kann.

Man hat den Versuch gemacht, *Riparia rupestris* mit *Riparia obsoleta* subspezifisch zu vereinen; nun sollen aber die beiden Arten, wie Tristram mitteilt, in Palästina nicht nur in der gleichen Gegend, sondern sogar in ein und derselben Höhle brütend angetroffen worden sein. Auch in Balutschistan scheinen beide Formen nebeneinander vorzukommen, was aus der Zugmayerschen Sammlung nachgewiesen werden kann. Ob es dabei im vorliegenden Falle nur Sache des Zufalles ist, daß die beiden Stücke von *Riparia rupestris* aus Kelat, im nördlichen Balutschistan, also aus dem gebirgigen Teil des Landes stammen, während die beiden Exemplare von *Riparia obsoleta* aus dem Küstengebiet Mekran, also dem ebenen, mehr wüstenartigen Teil vorliegen, kann ich nicht entscheiden. Immerhin erscheint es mir geratener, die beiden Formen als getrennte Arten zu führen, als sie subspezifisch miteinander zu vereinen, wenigstens so lange, bis reicheres Material die Frage zu lösen gestattet.

56. *Riparia obsoleta obsoleta* (Cab.).

Cotyle obsoleta Cabanis, Mus. Hein. I, p. 50, 1850 (Nordost-Afrika).

Riparia obsoleta obsoleta Hartert, Vögel pal. Fauna 1910, p. 816.

Nr. 547 ♀ Schakrack, Mekran, 1. VII. 1911: a. 121.

Nr. 548 ♂ Schakrack, Mekran, 1. VII. 1911: a. defekt.

Von *Riparia rupestris* unterscheidet sich diese Art durch die geringe Größe, durch die viel fahlere, blassere Färbung der Oberseite sowie auch der Unterseite, durch die vollkommen ungefleckte Kehle und außerdem auch noch dadurch, daß die weißen Flecken auf den Steuerfedern bei *Riparia obsoleta* im allgemeinen rundlicher sind als bei *Riparia rupestris*.

Riparia obsoleta obsoleta hat eine sehr ausgedehnte Verbreitung. So kommt diese Art, die wahrscheinlich nicht wandert, sondern Stand- oder Strichvogel zu sein scheint, sowohl in Nubien und Ägypten, wie in Nordarabien, Palästina, Persien, Afghanistan und Balutschistan vor. Hier bewohnt sie anscheinend die Küstenregion, wie die beiden mir vorliegenden Exemplare, die aus Mekran stammen, zu beweisen scheinen.

Familie Caprimulgidae.

57. *Caprimulgus europaeus unwini* (Hume).

Caprimulgus unwini Hume, Ibis 1871, p. 406 (Hasara westlich von Kaschmir).

Caprimulgus europaeus unwini Hartert, Vögel pal. Fauna 1911, p. 849.

Caprimulgus unwini Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 83.

Caprimulgus europaeus Blanford, Birds Brit. India, Vol. III, p. 187.

Nr. 560 ♀ Panjgur, Mekran, 24. VII. 1911: a. 182, c. 130, r. 15.

In der ornithologischen Ausbeute Zugmayers befand sich leider nur ein weibliches Exemplar, das ich als zu *Caprimulgus europaeus unwini* gehörend bestimmt habe. Diese Form wurde von Hume im Ibis 1871 auf Seite 406, allerdings nicht besonders genau, nach Stücken aus der Umgebung von Hasara, westlich von Kaschmir, beschrieben.

Außer dieser Form brütet auch noch eine andere Art in Balutschistan, nämlich *Caprimulgus mahrattensis* Sykes, in Proc. Committee Zool. Soc. London, Part II, p. 83 im Jahre 1832 aus Deccan beschrieben.

Sarudny beschrieb in den Ornith. Monatsberichten 1907 auf Seite 166 aus Ost-Persien eine Nachtschwalbe unter dem Namen *sewerzowi* und an gleicher Stelle unter dem Namen *angeri* eine neue *Caprimulgus*-Form aus Taschkent in Turkestan. Hierbei ist Sarudny wohl aus Mangel an der nötigen Literatur das Versehen unterlaufen, die beiden Formen, die schon einen Namen hatten, umzubenennen, die dritte Form aber, die er auch als verschieden erkannte, unbenannt zu lassen. Tatsächlich liegt die Sache aber so: Die wirklich verschiedene Form, die von Sarudny jedoch nicht benannt worden ist, ist *Caprimulgus europaeus sarudnyi* Hartert (Vögel pal. Fauna 1911, p. 849); *Caprimulgus europaeus sewerzowi* Sarudny (Ornith. Monatsberichte 1907, p. 166) ist Synonym von *Caprimulgus europaeus unwini* Hume (Ibis 1871, p. 406); *Caprimulgus europaeus angeri* Sarudny (Ornith. Monatsberichte 1907, p. 166) endlich ist Synonym von *Caprimulgus europaeus plumipes* Przew. (Przewalski, Mongol i Strana Tangut II, 1876).

Gelegentlich des Zuges kommen aber alle drei oben genannten Formen zusammen vor. So erwähnt sie Pleske von Tschinas und bei Taschkent, wo aber zur Brutzeit nur die

Form *unwini* angetroffen werden dürfte. Für Balutschistan kann die Form *unwini* auch als Brutvogel gelten; ob diese Form aber sehr häufig auftritt oder nicht, darüber kann ich infolge des Materialmangels keine Auskunft geben.

Familie Meropidae.

58. *Merops apiaster* L.

Merops apiaster Linnaeus, Syst. Nat. Ed. X, I, p. 117, 1758; Hartert, Vögel pal. Fauna 1911, p. 858; Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 84; Blanford, Birds Brit. India, Vol. III, p. 113. Nr. 1912/991 ♂ Loralai, 4. IX. 1911: a. 145, r. defekt.

Das vorliegende Exemplar stammt aus den Beständen des Museums zu Quetta. Nach den Angaben, die Hartert in seinem Werke über das Vorkommen von *Merops apiaster* L. macht, scheint dieser hübsche Bienenfresser in Balutschistan nicht mehr zur Brut zu schreiten, sondern in genanntem Gebiet nur noch auf dem Zuge vorzukommen. Sarudny erwähnt den Bienenfresser in seiner Arbeit über die Ornis Persiens, die im Journal für Ornithologie 1910, von Härms übersetzt, zum Abdruck kam, für das Balutschistanische Gebiet — es handelt sich hier natürlich nur um Persisch-Balutschistan — als Durchzügler, der nur hie und da einmal im nördlichen Teile des Gebietes zum Brüten schreite.

Zugmayer brachte nur dies eine Exemplar mit; selbst begegnete er dieser Art überhaupt nicht.

59. *Merops persicus persicus* Pall.

Merops persica Pallas, Reise durch verschiedene Provinzen des russ. Reiches II, p. 708, 1773.

Merops persicus Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 84; Oates, Birds Brit. India, Vol. III, p. 112.

Merops persicus persicus Hartert, Vögel pal. Fauna 1911, p. 860.

Nr. 516 ♂ Toluk-Paß, Mekran, 9. VI. 1911: a. 154, r. 36.

Nr. 517 ♀ Toluk-Paß, Mekran, 9. VI. 1911: a. 149, r. 40.

Nr. 550 ♀ Panjgur, Mekran, 8. VII. 1911: a. 143, r. 34.

Nr. 551 ♂ Panjgur, Mekran, 10. VII. 1911: a. 159, r. 40.

Die Beschreibung, die Hartert in seinem großen Werke über die paläarktische Fauna von diesem Bienenfresser gibt, ist so erschöpfend, daß es für mich genügt, auf die Stelle in besagtem Werk zu verweisen. Es liegt mir außer alten Vögeln auch noch ein junges Weibchen aus dem Monat Juli vor, dessen ganze Oberseite grün ist, die einzelnen Federchen mit bläulich grünen Säumen. Der milchweiße Stirnfleck, sowie das hellblaue Band über dem Vorderkopf, der hellblaue Superciliarstreifen, sowie die blaue Linie unter dem Auge fehlen vollkommen. Kinn mattgelb, Kehle und Kropf matt rostbraun. Unterseite blaßgrün mit feinem bläulichem Schimmer. Die mittelsten Steuerfedern sind um $\frac{1}{2}$ cm länger als die anderen und lassen eine Verjüngung an der Spitze noch vollkommen vermissen. Unterschwanzdeckfedern hell blaugrün.

Exemplare, die Hesselberger von einer Expedition nach dem Sudan aus dem Gebiete des weißen Nils mitbrachte, lassen sich von den Balutschistan-Bälgen nicht unterscheiden. Desgleichen gehört auch ein von Neumann auf der Insel Zanzibar im Januar 1893 erlegtes Exemplar zu *Merops persicus persicus* Pall.

Das Brutgebiet dieser Art hat eine sehr weite Ausdehnung. So findet man diesen Bienenfresser von Nordwest-Indien, durch Balutschistan, Afghanistan, Persien, Transcaspien

bis nach Palästina, Mesopotamien und hinüber nach Afrika, wo er in Ägypten und im Sudan noch als Brutvogel angetroffen worden ist. Weiter nach Westen hin wird er aber durch eine andere noch mehr goldgelb schimmernde Form *Merops persicus chrysocercus* vertreten, die von Cabanis und Heine nach einem Stück vom Senegal beschrieben worden ist. Zu dieser Form gehört auch ohne Zweifel die von Neumann in den Ornith. Monatsberichten 1908, p. 28 neu beschriebene Form *Merops persicus saharae*, die, wie Neumann selbst mitteilt, im allgemeinen der von Erlanger (Journ. f. Ornith. 1899, Taf. 16) gegebenen Abbildung eines Exemplars von Südalger gleicht. Neumann beschrieb diese seine Form nach einem Stück aus Toca am Tschadsee vom 29. I. 1904 und gibt als Verbreitung die Oasen der Sahara von Biskra bis zum Tschadsee an.

60. *Merops orientalis beludschicus* Neum.

Merops viridis beludschicus Neumann, Ornith. Monatsber. 1910, p. 80 (Südost-Persien, Balutschistan und Indusebene; Typus aus Persisch-Balutschistan).

Merops orientalis beludschicus Hartert, Vögel pal. Fauna 1911, p. 864.

Merops viridis Blanford, Birds Brit. India, Vol. III, p. 110 partim!

Nr. 25 ♂ Sonmiani, Mekran, 1. III. 1911: a. 95, c. 80, r. 26.

Nr. 107 ♂ Uthal, Balutschistan, 11. III. 1911: a. 92, c. 75, r. —.

Nr. 117 ♂ Las Bela, 12. III. 1911: a. 93, c. 75, r. —.

Nr. 113 ♂ Las Bela, 12. III. 1911: a. 92, c. 78, r. —.

Nr. 289 ♀ Las Bela, 19. III. 1911: a. —, c. —, r. —.

Nr. 290 ♀ Las Bela, 19. III. 1911: a. 90, c. 72, r. 28.

Nr. 457 ♂ Liari, Balutschistan, 5. IV. 1911: a. 92, c. 75, r. —.

Nr. 459 ♂ Pur, Mekran, 9. IV. 1911: a. 91, c. 72, r. 23.

Nr. 489 ♂ Mekran, 1. V. 1911: a. 94, c. 80, r. 26.

Nr. 511 ♂ Gwadar, Mekran, 3. VI. 1911: a. 88, c. —, r. 25.

Nr. 519 ♂ Sadschi, Mekran, 10. VI. 1911: a. 92, c. 75, r. 25.

Nr. 520 ♂ Sadschi, Mekran, 10. VI. 1911: a. 90, c. —, r. —.

Nr. 521 ♀ Sadschi, Mekran, 10. VI. 1911: a. 88, c. 75, r. 21.

Nr. 522 ♀ Sadschi, Mekran, 10. VI. 1911: a. 88, c. 76, r. 21.

Nr. 528 ♀ Santsar, Mekran, 12. VI. 1911: a. 89, c. 74, r. 22.

Nr. 529 ♂ Santsar, Mekran, 12. VI. 1911: a. —, c. —, r. 25.

Nr. 574 ♂ Pasni, Mekran, 9. IX. 1911: a. 95, c. 79, r. 24.

Nr. 575 ♀ Pasni, Mekran, 9. IX. 1911: a. 96, c. 76, r. 27.

Iris rot bis karminrot, Füße graubraun bis ganz schwarz, Schnabel schwarz.

Linné beschrieb in der X. Ausgabe seines Natursystems auf Seite 117 unter dem Namen *Merops viridis* einen Bienenfresser, den er folgendermaßen charakterisiert: „M. dorso ferrugineo, abdomine alisque viridibus gula caudaque caeruleis.“ Aus dieser Diagnose sowie aus dem angegebenen Fundort „Habitat in Java, Benghala“ geht aber deutlich genug hervor, daß Linné unter dem Namen *viridis* die Art *Merops sumatranus* beschrieben hat. Die in der XII. Ausgabe seines Werkes gegebene Diagnose von *Merops viridis* enthält dagegen Merkmale, die sich sowohl auf *Merops viridis* als ebensogut auch auf *Merops sumatranus* beziehen lassen. Infolge dieser Tatsache muß nunmehr der Name *viridis* für den bis jetzt *sumatranus* genannten Vogel in Anwendung treten, während für die bis heute *viridis* genannte Art der nächst jüngere Name *orientalis* Latham (Ind. Orn. Suppl. 33, 1801) gebraucht werden muß.

Merops orientalis orientalis ist in seiner Verbreitung auf Vorderindien, Bengalen und

Ceylon beschränkt. Ich konnte von dieser Form typische Exemplare, die Doffein von seiner Ostasien-Fahrt mitbrachte, im Museum zu München untersuchen.

Die Vögel aus Balutschistan, die Neumann in den Ornith. Monatsberichten 1910 auf Seite 80 gemeinsam mit Stücken aus Südost-Persien und solchen aus der Indusebene unter dem Namen *beludschicus* abtrennte, unterscheiden sich von den Ceylon-Vögeln, also von dem typischen *Merops orientalis orientalis* ziemlich auffallend durch ihr viel blasserer Kolorit, was namentlich auf der Oberseite deutlich hervortritt. Die goldbraune Nackenfärbung ist viel lichter, das Blau an der Kehle, das ziemlich auffallend wirkt, ist viel heller als bei der typischen Form. Sonst gleichen diese Exemplare ganz *Merops orientalis orientalis*; auch in der Größe besteht kein nennenswerter Unterschied.

Beim jungen Vogel fehlt an der Kehle die blaue Färbung; diese Partie ist dann weißlich. Außerdem vermißt man am jungen Exemplar auch immer das schwarze Kropfband.

Zugmayer brachte von diesem hübschen interessanten Vogel eine große Serie von 18 Exemplaren mit, ein Zeichen dafür, daß diese Art in den von dem Forscher durchquerten Gebiet ziemlich häufig war. Leider haben gerade diese herrlichen Vögel beim Transport — sie mußten in noch feuchtem Zustand in die Kisten verpackt werden — so stark gelitten, daß von der Lieblichkeit und Anmut ihres herrlichen Gefieders nicht mehr viel übrig geblieben ist.

Familie Upupidae.

61. *Upupa epops epops* L.

Upupa epops Linnaeus, Syst. Nat. Ed. X, I, p. 117, 1758; Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 84; Blanford, Birds Brit. India, Vol. III, p. 159.

Upupa epops epops Hartert, Vögel pal. Fauna 1911, p. 867.

Nr. 295 ♀ Las Bela, 20. III. 1911: a. 149, r. 58.

Nr. 296 ♀ Las Bela, 20. III. 1911: a. 148, r. 55.

Nr. 312 ♂ Las Bela, 20. III. 1911: a. 149, r. 55.

Nr. 442 ♂ Kondalo, 2. IV. 1911: a. 136, r. 50.

Iris hellbraun oder braun, Füße dunkelgrau, schwarz oder braungrün, Schnabel schwarz.

Ich stelle die Wiedehopfe aus Balutschistan zu der gewöhnlichen europäischen Form *Upupa epops epops*, da ich zwischen europäischen Stücken und den mir aus der Kollektion Zugmayer vorliegenden Exemplaren keinerlei Unterschiede feststellen konnte. Auch die seinerzeit schon an anderer Stelle besprochenen Exemplare aus dem Thian-Schan habe ich wieder zum Vergleich herangezogen, konnte aber auch in diesem Falle keine Unterscheidungsmerkmale zwischen diesen und den Stücken aus Balutschistan auffinden. Nach Hartert geht ja auch *Upupa epops epops* L. in seiner Verbreitung sehr weit nach Osten; so kommt er außer in Afghanistan, Balutschistan und Persien auch noch in Kaschmir und dem Tale des Indus als Brutvogel vor.

Die Wiedehopfe aus Balutschistan haben mit der von Tschusi im Ornith. Jahrbuch 1902 unter dem Namen *Upupa epops loudoni* beschriebenen Art nichts zu tun. Hartert negiert diese Form, die in Transcaspien vorkommen soll, überhaupt, und hält sie für ein Synonym von *Upupa epops epops* L. Auch mit *Upupa epops saturata* Lönnberg haben die vorliegenden Stücke aus Balutschistan nichts gemein. Diese Form soll in Transbaikalien, Ost-Sibirien und in der nördlichen Mongolei als Brutvogel auftreten und sich von dem typischen Vogel durch dunklere Färbung der Oberseite unterscheiden lassen.

Familie Coraciidae.

62. *Coracias benghalensis benghalensis* (L.).

Corvus benghalensis Linnaeus, Syst. Nat. Ed. X, I, p. 106, 1758.

Coracias benghalensis benghalensis Hartert, Vögel pal. Fauna 1911, p. 874.

Coracias garrula? Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 84.

Nr. 96 ♀ Uthal, 10. III. 1911: a. 177, r. 31.

Nr. 156 ♀ Las Bela, 17. III. 1911: a. 170, r. 32.

Nr. 293 ♂ Las Bela, 19. III. 1911: a. 176, r. 30.

Nr. 409 ♂ Las Bela, 27. III. 1911: a. 182, r. 31.

Nr. 478 ♂ Barol, 29. IV. 1911: a. 188, r. 35.

Nr. 541 ♀ Kedsch, 18. VI. 1911: a. 184, r. —.

♂♂ Iris hellbraun bis braun; Füße schwarz, gelbgrau oder graurot; Schnabel schwarz.

Nr. 96 ♀ Iris rotbraun, Füße maisgelb, Schnabel schwarz, Augenrand orange.

Nr. 156 ♀ Iris braun, Füße gelblich grau, Schnabel schwarz.

Nr. 541 ♀ Iris braun, Füße graugelb, Schnabel schwarzbraun.

Die mir vorliegende Serie von Racken stimmt im Kolorit vollkommen mit der Beschreibung überein, die Hartert in seinem Werke über die paläarktische Vogelfauna von dieser Art gibt.

Außer alten Exemplaren besitze ich auch ein junges Stück, das mit den alten Vögeln hinsichtlich der Verteilung der Farben übereinstimmt, nur sind die Farben alle viel blasser und matter im Glanz. Auffallend ist dagegen, daß bei diesem Stück die Schaftstrichelung der rotbraunen Federchen auf Kinn, Kehle und Kropf nicht rostbräunlich ist wie bei den alten Vögeln, was auch Hartert angibt, sondern rein weiß; die Federn am Kinn sind sogar rein weiß ohne jegliche rostbraune Trübung.

Aus Ceylon liegen mir Exemplare vor, die sich von der Balutschistan-Form nicht nur durch viel dunkleres Kolorit, sondern auch durch geringere Größenverhältnisse unterscheiden lassen. Es handelt sich hier um *Coracias benghalensis indicus* L., eine Subspezies der Balutschistan-Racke, deren Verbreitungsgebiet Ceylon und die südlichsten Distrikte Indiens ausmachen.

Coracias benghalensis gleicht in ihren biologischen Verhältnissen vollkommen der bei uns einheimischen Blauracke *Coracias garrulus garrulus*. Gleich dieser Art meidet sie hohe Gebirge, Urwaldstrecken oder völlig baumlose Gebiete und hält sich lieber in parkartigem Gelände auf, wo ihr hohle Bäume, die als Nistplatz Verwendung finden, zur Verfügung stehen. Sie scheint in Balutschistan Stand- oder höchstens Strichvogel zu sein.

Familie Alcedinidae.

63. *Alcedo ispida pallasii* Reichb.

Alcedo pallasii Reichenbach, Handb. spez. Ornith. Investigatores, Alcedineae, p. 3, Taf. 392, 1851.

Alcedo ispida pallasii Hartert, Vögel pal. Fauna 1911, p. 882.

Alcedo ispida Blanford, Birds Brit. India, Vol. III, p. 122.

Nr. 590 ♂ Pishin, 24. IX. 1911: a. 76, r. 35 defekt.

Nr. 591 ♀ Pishin, 24. IX. 1911: a. 73, r. 36.

Blanford führt bei der Bearbeitung der Eisvögel in Birds Brit. India die Exemplare aus Balutschistan unter dem Namen *Alcedo ispida* an mit dem ausdrücklichen Bemerken,

es handle sich hier noch nicht um die kleinere Form *Alcedo ispida bengalensis*, die erst für Südost-Asien in Betracht komme.

Tatsächlich gehören die Eisevögel aus Balutschistan aber zu der Form *Alcedo ispida pallasii*, die Reichenbach in seinem Handbuch (siehe oben!) nach Stücken aus West-Sibirien beschrieben hat. Wie ich schon früher bei der Bearbeitung der Ausbeute Prof. Merzbachers aus dem Gebiet des Thian-Schan darlegte, lassen sich die einzelnen Formen von *Alcedo ispida* weniger durch Unterschiede im Ton ihrer Gefiederfärbung auseinander halten als hauptsächlich dadurch, daß gewisse konstante Differenzen in den Größenverhältnissen der einzelnen geographischen Formen bestehen. Und zwar sind diese Größendifferenzen derartige, daß die einzelnen Formen von Westen nach Osten zu immer kleiner werden, so daß tatsächlich die am weitesten östliche Form *Alcedo bengalensis* auch die kleinste Flügellänge aufweist. Hierbei finden natürlich nur die im paläarktischen Faunengebiet vorkommenden Formen Berücksichtigung. Im allgemeinen sind aber auch diese Unterschiede sehr variabler Natur und lassen sich die Eisevögel meist nur nach Untersuchung von großen Serien aus den verschiedensten Gebieten einigermaßen richtig einteilen.

In der Lebensweise ergeben sich bei den einzelnen geographischen Formen keinerlei Abweichungen von dem bei uns heimischen Vogel. Da wie dort leben die Vögel einzeln, d. h. höchstens ein Pärchen in einem großen Bezirk für sich allein, an Bächen oder Flüssen, kleinen oder größeren Weihern oder Seen, überhaupt an allen Gewässern, wenn die eine Bedingung, nämlich Fischreichtum, nur irgend erfüllt ist. Hier legen sie meist in der Uferwand ihr Nest an, das aus einer langen Röhre besteht, die wagrecht in die Wand eingegraben ist, und an deren Ende sich ein kleiner Kessel befindet, in den vom Weibchen ohne jegliche Unterlage die Eierchen abgelegt werden. Als Unterlage dient höchstens das als Gewöll ausgewürgte Grätengemenge.

Hinsichtlich seines Vorkommens möchte ich bemerken, daß der Eisevogel in Balutschistan auch nicht häufiger zu sein scheint als bei uns. Es mag dies mit dem verhältnismäßig großen Gebiet zusammenhängen, das von einem Brutpärchen beansprucht wird.

64. *Halcyon smyrnensis smyrnensis* (L.).

Alcedo smyrnensis Linnaeus, Syst. Nat. Ed. X, 1, p. 116, 1758.

Halcyon smyrnensis Blanford, Birds Brit. India, Vol. III, p. 132.

Halcyon smyrnensis smyrnensis Hartert, Vögel pal. Fauna 1911, p. 884.

Nr. 355 ♀ Las Bela, 23. III. 1911: a. 120, r. 59.

Nr. 356 ♂ Las Bela, 23. III. 1911: a. 124, r. 60.

Nr. 530 ♂ Suntsar, Mekran, 12. VI. 1911: a. 120, r. 51.

Nr. 531 ♀ Suntsar, Mekran, 12. VI. 1911: a. 125, r. 52.

Nr. 554 ♀ Panjgur, Mekran, 10. III. 1911: a. 115, r. 35.

Nr. 553 ♂ Panjgur, Mekran, 10. VII. 1911: a. 125, r. 61.

„Iris braun, Füße orange bis rot, Schnabel rot.“

Männchen und Weibchen gleichen einander im ausgewachsenen Zustand vollkommen. Die Stücke stimmen mit der von Hartert an zitierter Stelle gegebenen genauen Beschreibung so vollkommen überein, daß ich es mir versagen kann, hier nochmals näher auf die Beschreibung des Gefieders der vorliegenden Exemplare einzugehen.

Nur das Stück Nr. 554 im Jugendkleid (daher auch die ausnehmend geringen Maße von Schnabel- und Flügellänge) möchte ich etwas ausführlicher anführen. Bei diesem

Vogel ist die Verteilung der braunen Farbe die gleiche wie bei den alten Vögeln, dagegen ist die Färbung der blauen Gefiederteile insofern eine andere, als hier alle diese Töne meergrün mit hell lichtbläulichem Schimmer gefärbt sind. Nur der Bürzel macht hievon eine Ausnahme; er ist blaugrün, sehr auffallend im Vergleich mit den anderen blauen Gefiederstellen. Die weißen Federchen auf der Brust sind alle mit schwarzbraunen Spitzensäumchen versehen. Diese Säumung geht im Alterskleide vollkommen verloren. Die Iris des jungen Vogels unterscheidet sich nicht von der der alten Vögel in Größe oder Färbung; dagegen sind die Füße orangerot mit schwarz, und der Schnabel ist schwarz mit orangegelber Spitze und vorderen Hälfte des Unterkiefers.

Ein mir aus Siam vorliegendes Exemplar unterscheidet sich von den Stücken aus Balutschistan durch tiefere Tönung des braunen Gefieders und durch viel tiefer blaue Färbung. Die blaue Farbe hat hier überhaupt eine etwas weitere Ausdehnung. Dieses Stück gehört zu der Form *Halcyon smyrnensis fusca* (Bodd.), dessen Verbreitungsgebiet sich von Indien durch Süd-China, Siam bis Hainan und Formosa erstreckt.

Auf der Insel Ceylon ist *Halcyon smyrnensis* ebenfalls durch eine eigene Form *Halcyon smyrnensis generosa* Mad. vertreten; diese Subspezies ist noch dunkler als die Form *fusca* und noch etwas mehr blau. Auch ist sie noch etwas geringer in den Größenverhältnissen. Für das meiner Bearbeitung zu Grunde liegende Gebiet, also für Balutschistan, kommt nur die typische Form *Halcyon smyrnensis smyrnensis* in Betracht. Diese Art erstreckt sich als Brutvogel von Kleinasien durch Syrien, Nord-Arabien, Mesopotamien, Persien bis Balutschistan und stößt hier mit dem Verbreitungsgebiet von *Halcyon smyrnensis fusca* zusammen.

Familie Picidae.

65. *Dryobates scindianus* (Horsf. and Moore).

Picus scindianus Horsfield and Moore, Cat. B. Mus. Ed. I, Comp. II, p. 671, 1856.

Dryobates sciandianus Hartert, Vögel pal. Fauna 1911, p. 912.

Dendrocopus scindianus Blanford, Birds Brit. India, Vol. III, p. 36.

Nr. 93 ♀ Uthal, 9. III. 1911: a. —, r. 24.

Nr. 291 ♂ Las Bela, 19. III. 1911: a. 117, r. 24.

Nr. 315 ♂ Las Bela, 21. III. 1911: a. —, r. 25.

Nr. 536 ♂ Sarinbog, Mekran, 14. VI. 1911: a. 115, r. 28.

Leider sind die vier vorliegenden Exemplare dieser interessanten Spechtform in so schlechtem Zustand, daß es mir nicht einmal in allen Fällen möglich gewesen ist, genaue Maße für die Länge der Flügel anzugeben.

Bei *Dryobates scindianus*, der im allgemeinen einem *Dryobates syriacus* nicht unähnlich ist, ist die Kopfplatte bis auf den Nacken hinab schön tiefrot. Die äußeren Steuerfedern sind in der Wurzelhälfte schwarz, gegen das distale Ende hin aber weiß mit schwarzer Querbänderung. Die Unterseite ist schmutzig weiß, am Bauch mit zarten rötlichen Federchen untermengt; die Unterschwanzdeckfedern sind rot. Auf der Brust finden sich bei den vier Exemplaren aus der Zugmayerschen Kollektion keinerlei rote Federchen verstreut, wie dies Hartert als bei dieser Art hie und da auftretend angibt. Die Iris ist, soweit vom Sammler vermerkt, als braun angegeben. Füße und Schnabel sind schiefergrau bis dunkelgrau.

Das Weibchen unterscheidet sich von dem Männchen nur durch das Fehlen der roten Kopfplatte, sonst sind die beiden Geschlechter vollkommen gleich.

Dryobates scindianus ist Brutvogel in Balutschistan, brütet aber auch noch im südöstlichen Persien ebenso gut wie im westlichen Indien. Nach den Angaben Blanford's in *Birds Brit. India* bevorzugt diese Spechtart hauptsächlich Tamariskengebüsche. Hier schreitet sie auch zur Brut. Auch die arabische Akazie liefert häufig Brutplätze für diese Form, die sonst in biologischer Hinsicht mit unseren Buntspechtarten nicht viel gemeinsam hat.

65. *Jynx torquilla torquilla* L.

Jynx torquilla Linnaeus, *Syst. Nat.* Ed. X, I, p. 112, 1758; Blanford, *Birds Brit. India*, Vol. III, p. 78.

Jynx torquilla torquilla Hartert, *Vögel pal. Fauna* 1911, p. 938.

Nr. 1912/990 ♀ Loralai, 9. IX. 1911: a. 88, r. 13.

Zugmayer brachte von seiner Expedition nach Balutschistan nur das eine oben angeführte Exemplar mit, und auch dieses wurde nicht von ihm selbst gesammelt, sondern stammt aus den Beständen des Museums zu Quetta. Wie die meisten Exemplare der ornithologischen Ausbeute, so befindet sich auch dieses Stück in sehr stark abgeriebenem Gefiederzustand, wodurch das gesamte Kolorit einen ziemlich hellen, fahlen Eindruck hervorruft.

Erich Hesse glaubte in den *Ornith. Monatsberichten* 1911, p. 181 den Wendehals aus China unter dem Namen *Jynx torquilla chinensis* abtrennen zu können mit der Betonung, daß Stücke aus diesem Gebiet kürzere Schwinge und auch dunklere Kolorierung der Unterseite aufweisen würden. Hartert hat gelegentlich der Bearbeitung der Wendehäse für seine *Fauna des paläarktischen Gebietes* natürlich auch diese neue Subspezies nachgeprüft und ist dabei zu dem Resultate gekommen, die Hessesche Form als Synonym von *Jynx torquilla japonica* Bp. aufzufassen. Mir liegt aus China nur ein Exemplar vor, das ich mit Rücksicht auf seine Flügellänge (80 mm) zu der japanischen Form *Jynx torquilla japonica* Bp. stellen möchte, das aber im Hinblick auf seine Schnabellänge (12 mm) unbedingt zu *Jynx torquilla torquilla* gerechnet werden muß. Auf Grund dieser Befunde möchte ich der Möglichkeit Raum geben, daß die chinesische Form eben doch als selbstständige Subspezies zu Recht besteht und zwar als eine intermediäre Form zwischen *Jynx torquilla torquilla* und *Jynx torquilla japonica*. Leider fehlt es mir an dem nötigen Material, um dieser Frage mit nur einigermaßen vorhandener Aussicht auf befriedigende Lösung näher treten zu können.

Das Stück aus Balutschistan stelle ich aber noch zu der typischen Form, mit der es sowohl hinsichtlich seiner Flügellänge als auch in Rücksicht auf die Schnabelgröße gut übereinstimmt. Ich bin mir überhaupt im vorliegenden Fall nicht klar darüber, ob es sich hier nur um einen Durchzügler handelt, oder um eine Art, die unter die Brutvögel des Balutschistan-Gebiets zu rechnen ist.

Familie Psittacidae.

67. *Conurus torquatus* (Bodd.).¹⁾*Psittacus torquatus* Bodd., Tab. Pl. Enl. 1783, p. 22.*Palaeornis torquatus* Blanford, Birds Brit. India, Vol. III, p. 250.

Nr. 371 ♂ Las Bela, 22. III. 1911: a. 175, c. —.

Nr. 416 ♂ Las Bela, 29. III. 1911: a. 177, c. —.

Nr. 419 ♂ Las Bela, 29. III. 1911: a. 174, c. —.

„Iris weiß und gelb; Füße graubraun; Schnabel rot.“ Bei Nr. 371 ist der Schnabel als rot und schwarz angegeben.

Diese Papageien-Art gehört zu der indischen Avifauna, als deren Vorposten oder Ausläufer nach Westen hin sie betrachtet werden kann. Dr. Zugmayer traf sie während seiner ganzen Expedition nur in dem Balutschistaner Distrikt Las Bela und dürfte dieses Gebiet, das ja am allermeisten von ganz Balutschistan indischen Charakter aufweist, zugleich das westlichste Verbreitungsgebiet von *Conurus torquatus* (Bodd.) darstellen.

Der ganze Vogel — ich spreche hier nur von dem alten Männchen, da mir aus der Sammlung Zugmayers nur männliche Exemplare vorliegen — ist gelblichgrün gefärbt, auf der Oberseite im allgemeinen etwas dunkler, auf der Unterseite etwas heller in der Tönung. Um den Hals zieht sich ein orange-rosa gefärbtes Band von zirka 2–3 mm Breite, das aber vorn über dem Kropf nicht zusammenschließt, sondern an dieser Stelle unterbrochen ist. Kinn und Kehle sind schwarz. Von hier aus dehnt sich die schwarze Farbe nach links und nach rechts aus über das rosa Halsband hin, derart, daß dadurch ein zweites schwarzes Halsband unmittelbar über dem rosaroten entsteht.

Dem weiblichen Vogel, der mir, wie ich schon oben bemerkte, nicht vorliegt, fehlt sowohl dieses schwarze Halsband wie auch das rosenrote vollständig. An der Stelle, wo beim männlichen Vogel das Halsband sich findet, ist beim Weibchen die grüne Färbung lediglich etwas fahler und blasser, so daß dadurch ein feines, hellgrünes Halsband vorgetäuscht wird.

Für Indien gehört dieser Papagei zu den am häufigsten vorkommenden Arten. Er wird fast überall in Indien im Käfig gehalten und erfreut seinen Besitzer durch seine Fähigkeit, menschliche Worte nachsprechen zu können.

Blanford gibt in „Birds Brit. India“ die Verbreitung unseres Vogels folgendermaßen an: „Durch ganz Indien und Ceylon, und von Assam bis Pegu, mit Ausnahme von Tenasserim. Man findet diesen Papagei ostwärts noch in Cochin-China, aber sein gelegentliches Vorkommen auf den Malayischen Inseln und in China dürfte auf die Erbeutung von Stücken, die aus der Gefangenschaft entflohen sind, zurückzuführen sein. In Indien bewohnt er große Teile von Punjab, Sindh und Cutch und geht bis an den Fuß des Himalayas; man findet ihn jedoch nicht hoch in den Bergen, auch liebt er große ausgedehnte Waldungen nicht. Man sah in auch in Quetta.“ Aus dieser letzteren Bemerkung geht hervor, daß Blanford das Vorkommen dieses Papageis in Balutschistan keineswegs als sicher auffaßt. Demgegenüber kann nach den Ergebnissen der Expedition Dr. Zugmayers dieser Papagei mit Gewißheit unter die Brutvögel Balutschistans aufgenommen werden.

¹⁾ Über *Conurus* Kuhl 1820 an Stelle von *Palaeornis* Vigors 1825 vgl. Mathews, Nov. Zool. XVIII, p. 11.

Nach Blanford's Angaben dauert die Brutperiode von Anfang Januar bis in den Mai. Es stammen sonach die mir vorliegenden Vögel alle aus der Brutzeit. Je weiter südlich das Gebiet seiner Verbreitung liegt, um so früher schreitet unser Papagei auch zur Brut, d. h. das Gelege ist dann schon ausgangs Februar vollständig. Gewöhnlich besteht ein Gelege aus vier Eiern. In Assam brüten diese Vögel nach Cripps¹⁾ Angaben erst im Juni und dürfte es wahrscheinlich sein, daß auch in Balutschistan die Brutzeit etwas hinausgeschoben wird.

Familie Strigidae.

68. *Bubo bubo turcomanus* (Eversm.).

Strix turcomana Eversmann, Addenda ad cel. Pallas, Zoogr. Rosso-Asiat. Fasc. I, p. 3, 1835.

Bubo ignavus Blanford, Birds Brit. India, Vol. III, p. 284.

Nr. 1912/1067 ♀ Quetta, 27. I. 1911: a. 443.

Das vorliegende Stück aus Balutschistan unterscheidet sich weder durch seine Färbung noch durch seine Größenverhältnisse von 9 Exemplaren der gleichen Art aus dem Thian-Schan-Gebirge, die mir aus den Sammlungen Professor Merzbachers im Museum München sowie aus meiner Privatsammlung zum Zwecke genauer Vergleichung zur Verfügung standen.

Im Ornithologischen Jahrbuch aus dem Jahre 1905 beschreibt Sarudny auf Seite 142 aus dem Gebirge der persischen Provinz Arabistan eine neue Form des Uhus, die *Bubo bubo turcomanus* sehr nahestehen soll, sich aber dadurch von dieser Form unterscheidet, daß „die Zone der groben Zeichnungen auf der Vorderbrust sehr schmal“ ist und fast unvermittelt in die Region der feinen Strichelung übergehe. Ob man diesen Unterschieden so viel Wert beilegen darf, um darauf eine neue Subspezies zu begründen, möchte ich hier unerörtert lassen; ich glaube aber, daß gerade diese Momente einer äußerst starken individuellen Variation unterworfen sind. Es scheint mir jedoch ein anderes Unterscheidungsmerkmal zwischen dieser Form *Bubo bubo nikolskii* und *Bubo bubo turcomanus* zu existieren, das darin besteht, daß die persische Form viel geringere Maße aufweist, als die andere aus dem Thian-Schan und Balutschistan.

Es unterliegt für mich jedenfalls keinem Zweifel, daß das Exemplar aus Quetta zu *Bubo bubo turcomanus* zu rechnen ist. Das Stück stammt aus den Beständen des Museums zu Quetta, aus welchem es Zugmayer zur Verfügung gestellt wurde. Unser Forscher konnte den Uhu in Freiheit niemals beobachten. Ich bin daher auch nicht in der Lage, über die Häufigkeit seines Vorkommens im durchforschten Gebiet nähere Angaben zu machen. Nach meinen Erfahrungen ist er in den Waldungen des Thian-Schan-Gebirges nicht selten.

69. *Athene brama tarayensis* (Hodgs.).

Noctua tarayensis Hodgson, Asiat. Res. XIX, p. 275.

Athene brama tarayensis Hartert, Vögel pal. Fauna 1913, p. 1006.

Nr. 13 ♂ Habb., 25. II. 1911: a. 156.

Nr. 17 ♂ Naka, Mekran, 28. III. 1911: a. 157.

Nr. 298 ♀ Las Bela, 20. III. 1911: a. 157.

Nr. 299 ♀ Las Bela, 20. III. 1911: a. 160.

Nr. 670 ♀ Hoshap, Mekran, 5. IX. 1911: a. 161.

Die Gattung *Athene* zerfällt in zwei Arten mit etlichen Subspezies, *Athene noctua* und *Athene brama*, die sich nur durch die verschiedene Zeichnung ihrer Unterseite unter-

¹⁾ Siehe Blanford, Birds Brit. India III, p. 251.

scheiden lassen. Diese Unterseitenzeichnung besteht nämlich bei *Athene noctua* in einer Längsstreifung, während die Unterseite bei *Athene brama* quergebändert erscheint.

Aus der Kollektion Zugmayers liegen mir fünf Exemplare mit quergebänderter Unterseite vor, die also zu *Athene brama* gehören. Diese Art zerfällt in zwei Subspezies, *Athene brama brama* Temm. aus Indien und *Athene brama tarayensis* (Hodgs.), zu der bis auf weiteres die Exemplare aus Balutschistan zu stellen sind. Die Form *tarayensis*, von Hodgson nach Exemplaren aus dem Nepalesischen Terai beschrieben, unterscheidet sich von der typischen *brama*-Form aus Indien durch die helle, fahlere, mehr röstliche Oberseitenfärbung und durch die viel reichere weiße Fleckung.

Ich habe die Balutschistan-Vögel mit 2 Exemplaren aus den Zentralprovinzen, von Kauffmann gesammelt, vergleichen können und bei den vier aus den Frühjahrsmonaten stammenden Stücken die Unterschiede als bestehend gefunden. Dagegen glich der Herbstvogel Nr. 570 in der dunkleren Allgemeinfärbung vollkommen den beiden Indiern, nur war die Fleckung der Oberseite bei diesem Stück eine noch stärkere als bei den beiden anderen.

Ob man, wie Hartert l. c. meint, vielleicht die helle Form *tarayensis* nochmals in zwei Formen spalten muß, eine Persisch-Balutschistanische und eine Indisch-Balutschistanische, kann ich mit dem geringen mir zu Gebote stehenden Material nicht entscheiden. Sehr wahrscheinlich scheint es mir nicht, da mir aus dem Küstengebiet Mekran sowohl helle Frühjahrsvögel wie ein dunkler Herbstvogel vorliegen.

Diese kleine Eule kommt im ganzen von unserem Forscher bereisten Gebiet vor und gleicht in ihrem Gebaren fast ganz unserem Steinkauz. Die Iris ist bei den Weibchen goldgelb, bei den Männchen bräunlich; Füße und Schnabel beim Weibchen gelbgrau bis wachsgelb, beim Männchen die Füße gelbbraun, der Schnabel gelb bis gelbgrün.

Familie Falconidae.

70. *Accipiter nisus pallens* Stejn.

Accipiter pallens Stejneger, Proc. U. S. Mus. XVI, 1893, p. 625 (Japan).

Nr. 549 ♀ Panjgur, 8. VII. 1911: a. 193.

Nr. 594 ♂ Pishin, 26. IX. 1911: a. 212.

Nr. 1912/1077 ♀ Loralai, 5. IX. 1909: a. 195.

Stejneger beschrieb seine neue Form *Accipiter nisus pallens* nach Exemplaren aus Japan. Als hauptsächlichstes Unterscheidungsmerkmal gegenüber *Accipiter nisus nisus* (L.) wird die graue Tönung der Oberseitenfärbung angegeben. Unterschiede in den Größenverhältnissen sind keine vorhanden; jedenfalls werden solche nicht vermerkt. Ich habe schon seinerzeit bei der Durcharbeitung der Thian-Schan-Ausbeute, die sich im Museum zu München befindet, die asiatischen Sperber eingehend untersucht und bin damals zu dem Urteil gekommen, daß nur ganz alte Männchen das für die neue Art als charakteristisch angegebene Unterscheidungsmerkmal in wirklich deutlicher Weise zur Schau tragen, während alle Weibchen, die mir zur Untersuchung zur Verfügung standen, niemals auffallend mehr graue Töne im Gefieder zeigten als unsere typischen Exemplare auch. Diese schon damals ausgesprochene Ansicht wird durch das Material der Ausbeute Dr. Zugmayers noch bestärkt. Auch hier liegt mir ein altes Weibchen vor — es ist dies der ohne allen Zweifel mit falscher Geschlechtsangabe versehene Vogel, Nr. 594, der am 26. IX. bei Pishin erlegt worden ist —, das auf seiner Oberseite bei weitem nicht so hellgrau gefärbt erscheint wie alle Männchen

aus Japan, die ich zum Vergleich beiziehen konnte. Im Vergleich mit unserem einheimischen Vogel, *Accipiter nisus nisus*, erscheint aber der Balg aus Balutschistan im Gesamtkolorit um vieles fahler gefärbt. Auch hat es den Anschein, als herrsche ein gewisser rostroter Ton vor; wenigstens weisen die beiden anderen, anscheinend jüngeren Exemplare aus Balutschistan ziemlich viel rostrot gefärbte Stellen im Gefieder auf.

Accipiter nisus pallens dürfte eine sehr weite Verbreitung besitzen. So kommt diese Form sporadisch als Brutvogel auch im Thian-Schan vor und erstreckt sich nach Osten noch bis Japan, woher ja auch der Typus der Form stammt. Balutschistan gehört noch mit zum Brutgebiet; nach Westen zu geht diese Form aber allmählich in unsere gewöhnliche Art über.

Bei Nr. 549 wird die Iris als rotgoldig, Füße als gelb und der Schnabel als schwarz angegeben. Bei 594 dagegen war die Iris gelblichweiß, Füße ebenfalls gelb und der Schnabel auch schwarz.

Das kleinste und wohl auch jüngste Exemplar stammt aus den Beständen des Museums zu Quetta.

71. *Butastur teesa* (Franklin).

Circus teesa Franklin, Proc. Zool. Soc. London 1831, p. 115.

Butastur teesa Blanford, Birds Brit. India, Vol. III, p. 362.

Nr. 414 ♀ Las Bela, 29. III. 1911.

Nr. 561 ♂ Panjgur, 26. VII. 1911.

Nr. 566 ♀ Panjgur, 12. VIII. 1911.

Nr. 567 ♂ Panjgur, 12. VIII. 1911.

Nach den Angaben Blanford's, wie sie dieser Forscher bei der Bearbeitung der Raubvögel Indiens im 3. Band der Fauna Britisch-Indiens niedergelegt hat, gehört *Butastur teesa* zu denjenigen Arten, die in den Wüstengebieten Indiens und Balutschistans durchaus nicht selten vorkommen, sondern in genanntem Gebiet auch regelmäßig zur Brut schreiten. Diese Angaben finden durch die mir vorliegenden 5 Exemplare aus der Kollektion Zugmayers ihre Bestätigung. Es handelt sich hier um meist noch jüngere Vögel, wobei ich auf ein anscheinend konstantes Unterscheidungsmerkmal von Männchen und Weibchen hinweisen möchte. Ich habe nämlich gefunden, daß beim männlichen Vogel die Färbung der Wachshaut eine gelbe ist, während diese beim weiblichen Exemplar bräunlich getönt erscheint.

Die Verbreitung genannter Art ist eine sehr große. So bewohnt sie als Brutvogel fast ganz Indien, geht nach Süden ziemlich weit hinunter und kommt noch auf der Insel Ceylon vor. Gelegentlich trifft man diesen Raubvogel auch in den Distrikten am Himalaya. Ostwärts trifft man ihn noch im Pegu-Distrikt und hie und da in Nord-Burma. In Balutschistan gehört er zu den häufigeren Formen.

72. *Circus macrurus* (Gm.).

Accipiter macrurus S. G. Gmelin, N. Comm. Petrop. XV, p. 439, 1771.

Circus macrurus Blanford, Birds Brit. India, Vol. III, p. 381.

Nr. 42 ♀ Sonmiani, Mekran, 2. III. 1911.

Nr. 458 ♂ Liari, 3. IV. 1911.

Ich halte mich auf Grund der obengenannten Daten nicht für berechtigt, diese Weißenart unter die Brutvögel von Balutschistan zu rechnen, und um so auffallender ist

es, daß nur diese einzige Art und sonst keine andere Weihe von Zugmayer mitgebracht worden ist.

Nach Schalow, dem eine Suite von 5 Exemplaren dieser Art vorlag, gehört die Steppenweihe noch zu den Brutvögeln des Thian-Schan-Gebirges, zieht von hier aus im Winter nach dem Süden bis nach Indien und ist es nicht unwahrscheinlich, daß es sich in unserem gegebenen Fall um Stücke handelt, die auf dem Rückzug aus den Winterquartieren in die Brutheimat begriffen in Balutschistan erbeutet worden sind.

Bei beiden Exemplaren ist die Innenfahne der ersten, zweiten und dritten Schwinge und die Außenfahne der zweiten, dritten und vierten Schwungfeder am distalen Ende ausgeschnitten und außerdem besteht zwischen dem Winkelausschnitt an der Innenfahne der ersten Schwinge und den Enden der Handdecken kein großer Zwischenraum; meist differiert er hier nur um wenige Millimeter oder es fallen beide Punkte überhaupt zusammen.

„Iris goldgelb, Füße gelb, Schnabel schwarz.“

73. *Elanus caeruleus caeruleus* (Desf.).

Falco caeruleus Desfontaines, Mém. Acad. Sc. 1787, p. 503.

Elanus caeruleus Blanford, Birds Brit. India, Vol. III, p. 379.

Nr. 159 ♂ Balu, 18. III. 1911: a. 265.

„Iris karminrot, Füße gelb, Schnabel schwarz und gelb.“

♂ ad. Stirn weiß, Oberkopf grauweiß, Hinterkopf und Nacken hellgrauweiß, Rücken rauchgrau, Bürzel etwas heller, die beiden mittelsten Steuerfedern hellgrau, die äußeren reinweiß. Schwungfedern grau mit schwarzbraunen Schäften. Oberflügeldeckfedern schwarz. Ganze Unterseite hellglänzend grau gefärbt, ebenso die Unterflügeldecken. Hinter dem Auge ein schwarzer Fleck.

Auch dieser Raubvogel erstreckt sich über ein außerordentlich großes Verbreitungsgebiet, das sich von Süd-Europa durch ganz Asien ausdehnt. Über seine Häufigkeit in Balutschistan kann ich keine Angaben machen, da mir nur das eine Exemplar aus der Zugmayerschen Ausbeute zur Verfügung steht.

Familie Phasianidae.

74. *Francolinus orientalis bogdanovi* Sar.

Francolinus orientalis bogdanovi Sarudny, Ornith. Monatsberichte 1906, p. 151 (Seistan und Balutschistan).

Francolinus vulgaris Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 135; Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans.

Lin. Soc. London 1889, p. 87.

Nr. 297 ♀ Las Bela, 20. III. 1911: a. 163, r. 21.

Nr. 537 ♂ Sarinbog, Mekran, 14. VI. 1911: a. 155, r. 24.

In den Ornithologischen Monatsberichten aus dem Jahre 1906 beschrieb Sarudny auf Seite 151 die Frankolin-Hühner aus Seistan, einer persischen Provinz, und aus Balutschistan unter dem oben angeführten Namen *Francolinus orientalis bogdanovi*. Der Autor konnte damals Francoline aus der mesopotamischen Niederung zum Vergleich beiziehen, die er für die typischen, von Linnaeus mit dem Namen *orientalis* belegten Exemplare hielt (vergleiche hiezu Linnaeus, Syst. Nat. Ed. X, 1758, p. 161). Nun stammten aber tatsächlich die Stücke, nach denen Linnaeus seine Art *orientalis* beschrieb, nicht aus der mesopotamischen Niederung, sondern aus Kleinasien und Palästina. Die Francoline aus

Mesopotamien wurden neuerdings von Sarudny und Härms als verschieden von *Francolinus orientalis orientalis* L. aus Kleinasien und Palästina erkannt, und unter dem eigenen Namen *arabistanicus* abgetrennt (vergleiche Ornithologische Monatsberichte 1913, p. 54).

Von seiner neuen Form *Francolinus orientalis bogdanovi* gibt Sarudny an zitierter Stelle eine Beschreibung, die sich allerdings nur auf die männlichen Exemplare bezieht und insofern als kaum genügend erachtet werden muß, da, wie oben schon angegeben, die von dem Autor als typische Repräsentanten der Linnéschen Form *Francolinus orientalis orientalis* zum Vergleich beigezogenen Exemplare tatsächlich gar nicht zur typischen Form *orientalis orientalis*, sondern zu der neuen Subspezies *Francolinus orientalis arabistanicus* gehören, die Sarudny und Härms neuerdings abgetrennt haben.

Sarudny gibt in der Originalbeschreibung in den Ornithologischen Monatsberichten 6 Punkte an, in denen sich die Francoline aus dem Seistan-Gebiet und aus Balutschistan von den Exemplaren aus Mesopotamien unterscheiden sollen. Ich führe hier diese 6 Unterscheidungsunkte nach dem Wortlaut an: „Vorläufig beschreibe ich hier nur die ♂♂, welche folgende Unterscheidungsmerkmale aufweisen:

1. Der braune Halsring ist immer heller als bei *Francolinus orientalis*, mit schwächerem kastanienbraunem Ton und deutlicherer Rostfarbe.

2. Der weiße Fleck an den Kopfseiten nimmt einen größeren Raum ein. Bei *Francolinus orientalis* erreicht der Vorderrand dieses weißen Fleckes nicht das Auge, während bei *Francolinus bogdanovi* sich dieser Fleck unten um das Auge herum erstreckt und endigt über dem Anfang der Schnabelspalte. Außerdem ist die Färbung dieses Fleckes rein (bei den mesopotamischen Exemplaren ist er häufig von kleinen schwarzen Federchen unterbrochen, welche oft sehr zahlreich auftreten).

3. Einige Federn an der Wurzel des Unterkiefers und auf dem Kinn sind sehr häufig weiß (bei den mesopotamischen Vögeln habe ich dieses weniger gesehen und außerdem bedeutend schwächer entwickelt).

4. Die dunkeln Zentren der Federn auf der Oberseite des Kopfes, Rückens, Schulterpartie und oberen Flügeldecken sind heller und nicht so schwärzlich, wodurch diese Partien bleicher erscheinen.

5. Die dunkeln Querbänder auf den Schwingen sind schmaler, wodurch diese rostfarbiger erscheinen.

6. Die weißen Querbänder auf den Steuerfedern sind breiter und häufig zahlreicher. Die Maße werde ich später mitteilen.“

Wie ich schon oben bemerkt habe, liegen mir aus dem mesopotamischen Gebiet leider keine Exemplare zum Vergleich vor, so daß ich nicht in der Lage bin, auf alle von Sarudny angegebenen Punkte näher einzugehen. Bei dem männlichen Vogel aus Balutschistan, der sich in der Ausbeute Zugmayers vorfand, erreicht der weiße Fleck an den Kopfseiten gerade den unteren Rand des Auges, ohne sich bis zum Schnabel weiter fortzusetzen. Schwarze Federchen fehlen in diesem Fleck vollkommen. Auch keine weißen Federchen auf dem Kinn und Unterkieferrand ließen sich wahrnehmen.

Auf die weiblichen Vögel und eventuelle Unterschiede derselben bei den einzelnen Subspezies geht genannter Autor leider nicht weiter ein. Ich habe, wie ich schon oben bemerken mußte, absolut kein Vergleichsmaterial zur Verfügung, so daß ich die Sache auf sich beruhen lassen muß, ohne eine genaue Nachprüfung vornehmen zu können. Ich führe

daher hier die Francoline aus Balutschistan lediglich ohne jegliche Begründung unter dem Sarudnyschen Namen an.

Ich möchte aber die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um an dieser Stelle auf die vielen Formen aufmerksam zu machen, die von *Francolinus orientalis* unterschieden wurden und die alle meiner Ansicht nach einer mehr oder weniger kritischen Nachprüfung unterzogen werden sollten. Es sind dies die Formen:

1. *Francolinus orientalis orientalis* (L.).
Tetrao orientalis Linnaeus, Syst. Nat. Ed. X, p. 161, 1758 (Habitat in oriente).
 Terra typica: Palästina und Kleinasien.
2. *Francolinus orientalis europaeus* Buturlin.
Francolinus orientalis europaeus Buturlin, Ornith. Monatsberichte 1907, p. 81.
 Terra typica: Südliches Europa.
3. *Francolinus orientalis arabistanicus* Sarudny et Härms.
Francolinus orientalis arabistanicus Sarudny und Härms, Ornith. Monatsberichte 1913, p. 54.
 Terra typica: Mesopotamien.
4. *Francolinus orientalis caucasicus* Buturlin.
Francolinus orientalis caucasicus Buturlin, Ornith. Monatsberichte 1907, p. 81.
 Terra typica: Transkaukasien.
5. *Francolinus orientalis sarudnyi* Buturlin.
Francolinus orientalis sarudnyi Buturlin, Ornith. Monatsberichte 1907, p. 81.
 Terra typica: Nördliches Persien und Unterlauf des Atrek.
6. *Francolinus orientalis bogdanovi* Sarudny.
Francolinus orientalis bogdanovi Sarudny, Ornith. Monatsberichte 1906, p. 151.
 Terra typica: Seistan und Balutschistan.
7. *Francolinus orientalis henrici* Bp.
Francolinus henrici Bonaparte, C. R. 1856, p. 882.
 Terra typica: Indien (Sindh).

75. *Francolinus pondicerianus mekranensis* Sar. et Härms.

Francolinus pondicerianus mekranensis Sarudny und Härms, Ornith. Monatsberichte 1913, p. 53 (Persisch-Balutschistan).

Francolinus pondicerianus Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 139; partim!

- | | |
|---|------------|
| Nr. 127 ♀ Las Bela, 13. III. 1911: a. 142, r. 20. | |
| Nr. 434 ♂ Wajan, 30. III. 1911: a. 145, r. 23. | |
| Nr. 435 ♂ Las Bela, 30. III. 1911: a. 145, r. 23. | |
| Nr. 436 ♂ Las Bela, 30. III. 1911: a. 145, r. 21. | |
| Nr. 437 ♀ Las Bela, 30. III. 1911: a. 141, r. 23. | |
| Nr. 539 ♂ pull. Kedsch, Mekran, 15. VI. 1911 | } gekauft. |
| Nr. 540 ♂ pull. Kedsch, Mekran, 15. VI. 1911 | |

An der gleichen Stelle, an der Sarudny und Härms die vorhergehende Art *Francolinus orientalis arabistanicus* beschrieben haben, nämlich in den Ornithologischen Monatsberichten aus dem Jahre 1913, p. 53, haben die beiden Autoren auch noch eine Form von *Francolinus pondicerianus* abgetrennt, nämlich *Francolinus pondicerianus mekranensis* aus Persisch-Balutschistan (Tal des Flusses Rud-i-Sarbas). Zu dieser neuen Subspezies gehören wenigstens

in geographischer Beziehung die von Zugmayer in Balutschistan gesammelten Exemplare, die ungefähr aus den gleichen Gebieten stammen, wie die Typen der Form von Sarudny und Härms. Als Terra typica nennen die beiden Autoren das Flußtal des Rud-i-Sarbas im persischen Balutschistan, doch scheint sich das Gebiet ihres Vorkommens sowohl nach Osten wie nach Westen hin noch etwas erweitern zu lassen.

Ich besitze leider keine typischen Exemplare von *Francolinus pondicerianus pondicerianus* (Gm.)¹⁾ aus Indien zum Vergleich mit den mir aus Balutschistan vorliegenden Stücken, 3 Männchen, 2 alten Weibchen und zwei jungen Vögeln, anscheinend auch Männchen, die von unserem Forscher in Kedsch gekauft worden sind. Als Hauptunterscheidungsmerkmal zwischen *Francolinus pondicerianus mekranensis* und der typischen Form geben die beiden Autoren die viel blässere, mehr ins Graue ziehende Färbung des ganzen Federkleides bei Stücken aus Balutschistan an und betonen außerdem, daß bei der neuen Form die Oberschwanzdeckfedern sowie der Bürzel einen blaß bräunlichgrauen Grundton aufweisen; auch sollen die hellen Querbänder an den Schwanzdeckfedern und am Bürzel eher weißlich als gelblich getönt erscheinen.

Ob darin, daß die feinen schwarzen Querbinden von Brust und Bauch auch noch auf die Unterschwanzdeckfedern sich erstrecken, eine charakteristische Bedeutung liegt, kann ich nicht recht entscheiden, doch glaube ich, diesem Moment nicht allzuviel Bedeutung beimessen zu dürfen, da bei den mir vorliegenden Exemplaren einige die Bänderung auf den Unterschwanzdecken aufweisen, andere sie jedoch vermissen lassen.

Es erübrigt sich noch, die neue Form mit typischen indischen Stücken genau zu vergleichen, um über die Notwendigkeit einer Neubenennung ins Reine zu kommen.

Dieses Huhn scheint in ganz Balutschistan als Brutvogel vorzukommen und nirgends selten zu sein.

76. *Ammoperdix bonhami* (Fraser).

Perdix bonhami Fraser, Proc. Zool. Soc. London 1843, p. 70.

Ammoperdix bonhami Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 133; Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 87.

Nr. 532 ♂ Suntsar, Mekran, 12. VI. 1911: a. 129, r. 15.

Nr. 535 ♂ Sarinbog, 14. VI. 1911: a. 128, r. 17.

Nr. 639 ♂ Kelat, 7. X. 1911: a. 130, r. 16.

„The Salt Range and Khariar hills of the Punjab; Hazára, and all the ranges of the Punjab and Sind west of the Indus. To the westward this bird ranges throughout Balutschistan, Afghanistan, and Persia, and is said to have been obtained in Arabia near Aden.“ Mit diesen Worten gibt Blanford an oben zitierter Stelle die Verbreitung unserer Art an. Dieses kleine Hühnchen gehört ohne allen Zweifel zu den Brutvögeln von Balutschistan und scheint sein Brutgebiet noch weiter westwärts ausgedehnt zu haben.

Es liegen mir leider nur 3 Exemplare vor, lauter Männchen. Das Stück Nr. 639 scheint das älteste zu sein; es zeigt den fahlen, schön rosenroten Glanz auf der Brust am schönsten von den 3 Vögeln; bei den beiden anderen ist dieser Glanz nur eben angedeutet. Dieser Vogel ist auch in der Oberseitentönung um etwas dunkler gehalten wie die beiden

¹⁾ *Tetrao pondicerianus* Gmelin, Syst. Nat. I, 2, p. 760 (1789).

ändern. Doch sind dies nur Unterschiede individueller Natur, die in dem verschiedenen Alter ihren Grund haben mögen.

Die Art kommt hauptsächlich in felsigen Gebieten vor und meidet große Waldpartien. Dr. Zugmayer fand sie in Mekran, also dem Wüstengebiet Balutschistans und in den gebirgigen Teilen des Landes.

Familie Columbidae.

77. *Columba livia intermedia* Strickland.

Columba intermedia Strickland, Ann. Mag. Nat. Hist. XIII, p. 39, 1844 (India); Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 29.

Nr. 507 ♀ Gwadar, Mekran, 3. VI. 1911: a. 211, r. 20.

Nr. 508 ♂ Gwadar, Mekran, 3. VI. 1911: a. 214, r. 22.

Nr. 509 ♂ Gwadar, Mekran, 3. VI. 1911: a. 213, r. 22.

Nr. 510 ♀ Gwadar, Mekran, 3. VI. 1911: a. 214, r. 20.

Diese Subspezies der Felsentaube unterscheidet sich von *Columba livia livia* dadurch, daß der bei der typischen Form reinweiße Unterrücken hier nicht reinweiß, sondern trübgrau gefärbt erscheint.

Kopf und Hinterhals sowie der Nacken dunkelgrau mit grünlichem Metallschimmer auf den Halsseiten, dagegen mit purpurrotem Glanz auf dem Kropfe. Rücken hellblaugrau (taubengrau), Bürzel etwas dunkler grau. Unterseite dunkelgrau. Flügel grau, mit zwei schwarzen Querbändern versehen. Steuerfedern schwarzgrau. Am distalen Ende mit einer schwarzen Querbinde geschmückt.

Männchen und Weibchen unterscheiden sich nicht voneinander. Höchstens scheint es, als hätten die männlichen Exemplare etwas längere Schnabeldimensionen. Wenigstens trifft dies bei den beiden mir vorliegenden männlichen Vögeln zu; ich fand für diese 22 mm lange Schnäbel, während die Weibchen nur eine Schnabellänge von 20 mm aufweisen. In der Länge der Schwingen besteht aber kein Unterschied.

Iris bei Männchen und Weibchen gelbgrün, Füße rot, Schnabel schwarz.

Dr. Zugmayer fand diese Taube im Süden von Balutschistan in der Umgebung von Gwadar in Mekran, wo sie in den Felsen nicht selten zu sein scheint. Sie meidet aber weit ausgedehnte Waldungen ebenso wie die höhere Gebirgslage.

78. *Streptopelia senegalensis cambayensis* (Gm.).

Columba cambayensis Gmelin, Syst. Nat. I, 2, p. 779, 1788.

Turtur cambayensis Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 45.

Nr. 21 ♂ Naka, Mekran, 28. II. 1911: a. 129, r. 15.

„Iris rot, Füße rot, Schnabel schwarz.“

Für diese Taubengattung wurde bis jetzt allgemein der Name *Turtur* angewandt, den Selby im Jahre 1835 hiefür aufgestellt hat. Nun hat es sich aber herausgestellt, daß dieser Name schon präokkupiert ist durch den Boddaertschen Namen *Turtur* aus dem Jahre 1783, der aber für eine völlig andere Taubengattung geprägt wurde. Nach dem Gesetz der Priorität, dem unbedingt zu folgen Pflicht eines jeden ist, der Einheit in der wissenschaftlichen Nomenklatur wünscht und anstrebt, muß daher für unsere Taubengattung

der nächst älteste Name in Anwendung kommen, nämlich *Streptopelia* Bonaparte aus dem Jahre 1857.

Es steht mir nur ein jüngeres nicht besonders gut erhaltenes Exemplar zur Untersuchung zur Verfügung. Wie ich schon an anderer Stelle gelegentlich der Bearbeitung der Ornis des Thian-Schan-Gebirges bemerkt habe, ist es nicht ganz klar, ob die Stücke aus dem Thian-Schan identisch sind mit *Streptopelia senegalensis cambayensis*, die aus dem Bombaydistrikte beschrieben worden ist. Nur ein genauer Vergleich mit topotypischen Exemplaren könnte hierüber Aufschluß geben. Das vorliegende Exemplar kann nicht gut zum Vergleich herangezogen werden. Ich kann daher der Beantwortung dieser Frage auch hier noch nicht näher treten, sondern führe die Turteltaube aus Balutschistan vorläufig unter obigem Namen an, um die gesamte Ausbeute hier vollständig aufzuführen.

Familie Ardeidae.

79. *Nycticorax nycticorax nycticorax* (L.).

Ardea nycticorax Linnaeus, Syst. Nat. Ed. X, I, p. 142, 1758 (Süd-Europa).

Nycticorax griseus Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 397.

1912/1068 ♂ Sibi, 31. XII. 1907: a. 158, r. 71.

Das oben angeführte Exemplar stammt aus den Beständen des Museums zu Quetta, aus welchem es Zugmayer überlassen wurde. Der Nachtreiher gehört zu den Brutvögeln Balutschistans, doch tritt er in dem verhältnismäßig wasserarmen Land nicht häufig auf. So konnte unser Forscher während seiner ganzen Expedition kein einziges Exemplar dieser Art zu Gesicht bekommen. Der Nachtreiher kommt aber, wie Blanford angibt, in ganz Indien und auch noch auf der Insel Ceylon vor.

80. *Botaurus stellaris stellaris* (L.).

Ardea stellaris Linnaeus, Syst. Nat. Ed. X, I, p. 144, 1758 (Europa).

Botaurus stellaris Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 90; Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 405.

1912/1069 ♀ Naka, 22. III. 1910: a. 308, r. 73.

Auf der Oberseite rostgelblich mit schwarzen Flecken. Unterseits etwas blasser, mit dunklen, längsgesichteten Schaftflecken. Die Schwungfedern sind schieferfarben mit rostgelblicher Bänderung.

Sharpe führt in seiner eingangs erwähnten Arbeit die Rohrdommel als gemeinen Brutvogel von Afghanistan an. Ob diese Reiherart auch noch in Balutschistan zur Brut schreitet, möchte ich dahingestellt sein lassen. Sehr wahrscheinlich scheint es nicht zu sein. Jedenfalls berührt die Rohrdommel das Gebiet aber auf dem Durchzug in wärmere Landstriche zum Überwintern.

Auch dies Exemplar stammt aus dem Museum zu Quetta. Ebenso wenig wie die vorhergehende Form konnte Dr. Zugmayer während seiner Expedition die Rohrdommel im Gebiet beobachten.

Familie Ciconiidae.

81. *Ciconia ciconia ciconia* (L.).

Ardea ciconia Linnaeus, Syst. Nat. Ed. X, I, p. 142, 1758 (Schweden).

Ciconia alba Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 369.

Nr. 569 ♀ Panjgur, Mekran, 20. VIII. 1911: a. 520, r. 154.

Bei einem Vergleich des vorliegenden Exemplares mit Störchen aus Ungarn und Deutschland ergaben sich keinerlei Unterschiede, weder in Färbung noch Größe.

Sewerzow hat im Jahre 1873 in Turkest. Jevotn., p. 145 unter dem Namen *Ciconia alba asiatica* die Störche aus Turkestan als eigene Form abgetrennt. Leider war mir die Originalbeschreibung dieser neuen Form nicht zugänglich. Doch hat Reichenow in seiner Arbeit über die Systematik der Schreitvögel im Journal für Ornithologie aus dem Jahre 1877 auf Seite 171 die Diagnose für diese neue Form angegeben. Ich führe sie hier im Wortlaut an: „*C. alba simillima sed major. Long. c. 120, ala 64, tars. 24 cm.*“ Aus dieser Diagnose geht hervor, daß die Turkestan-Störche sich von der gewöhnlichen Form nur durch ihre bedeutendere Größe unterscheiden. Auf diese Weise war es mir möglich, den Nachweis zu erbringen, daß es sich im vorliegenden Fall bei dem Storch aus Balutschistan nicht um *asiatica*, sondern um die Form handelt, die bei uns zur Brut schreitet, also um *Ciconia ciconia ciconia*. Ich fand eine Flügelänge von 520 mm, Schnabel 154 und Tarsus 198 mm.

Ob die Turkestan-Form *Ciconia ciconia asiatica* überhaupt Berechtigung hat, oder ob es sich hier nur um inkonstante Momente handelt, kann ich nicht angeben, weil mir zur Lösung dieser Frage das nötige Material — und dies müßte sehr umfangreich sein und nicht nur Männchen und Weibchen, sondern auch alte und junge Vögel umfassen aus den verschiedensten Jahreszeiten und aus allen Gebieten von Europa bis hinüber nach Turkestan — nicht zur Verfügung steht. Ich halte es aber für höchst unwahrscheinlich, daß im Turkestaner Gebiet eine eigene Storchform auftreten soll, um so weniger als die Stücke aus Balutschistan sich vom typischen Vogel nicht unterscheiden lassen. Ich bin auch nicht in der Lage genauere Angaben darüber zu machen, ob der Storch zu den Vögeln gehört, die in Balutschistan zur Brut schreiten. Ob aus dem Erlegungsdatum des vorliegenden Exemplares im Monat August auf ein eventuelles Brüten geschlossen werden kann, ist fraglich; denn auch bei uns beginnen die Störche schon im August mit der Reise in südlichere Gebiete. Blanford führt ihn für Indien jedenfalls nur als Durchzügler an.

Familie Pteroclididae.

82. *Pterocles arenarius* (Pallas).

Tetrao arenaria Pallas, Nov. Comp. Petrop. XIX, p. 418, 1775.

Pterocles arenarius Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 85; Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 54.

Nr. 556 ♂ Panjgur, Mekran, 13. VII. 1911: a. 237, r. 12.

„Füße und Schnabel grau, Augenfleck mattrot.“

Das vorliegende Exemplar ist ein altes, ausgefärbtes Männchen, das sich von anderen Stücken, die mir zum Vergleich zugänglich waren, in nichts unterscheidet.

Rücken und obere Flügeldecken sind gelb, bald dunkler, bald heller grau und schwarz gefleckt. Der Kopf und der Hals sind mit aschgrauen Federchen besetzt, von denen jedes

am distalen Ende einen rostbräunlichen Fleck aufweist. Die Brust ist hell rostbräunlich, mit einem schwarzen Querband überzogen. Untere Brust und sonstige Unterseite schwärzlichgrau. Die Schwanzfedern hellgrau, die beiden mittelsten nicht verlängert. Die unteren Schwanzdeckfedern sind weißlich, in der Wurzelhälfte ins Dunkelgraue übergehend.

Aus dem Thian-Schan lag mir seinerzeit aus der Ausbeute Professor Merzbachers nur ein Weibchen vor, doch soll die Art nach Angabe von Almásy am Ili ziemlich häufig vorkommen. Auch aus Balutschistan besitze ich nur dies eine Stück. Ich kann daher keinerlei Schlüsse auf die Häufigkeit dieser Art im genannten Gebiet ziehen. Sharpe erwähnt diese Form in einer Serie von 5 Exemplaren aus verschiedenen Orten, unter anderen auch aus Gulran (vgl. Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 85).

Wie alle Sandflughühner so bevorzugt auch diese Art ebene Wüstengelände und dürfte in Balutschistan hauptsächlich auf den Wüstengürtel in Mekran beschränkt sein. Das vorliegende Exemplar stammt ja auch aus Panjgur, einem in dieser Wüstenzone gelegenen Orte.

83. *Pteroclorus alchata* (L.).

Tetrao alchata Linnaeus, Syst. Nat. Ed. XII, p. 276, 1766.

Pteroclorus alchata Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 58.

Nr. 1912/1049 ♀ Sibi, 1. III. 1910.

Nr. 557 ♀ Panjgur, Mekran: 13. VII. 1911.

„Füße grau, ebenso der Schnabel, Augenfleck orange.“

Im gleichen Gebiet und am gleichen Ort wie die vorige Art konnte Zugmayer auch das Spießflughuhn, *Pteroclorus alchata*, erbeuten.

Bei dieser Art sind im Gegensatz zu der vorhergehenden die beiden mittleren Steuerfedern über die äußeren hinaus verlängert. Über die Brustmitte gehen hier zwei schwarze Querbänder. Zwischen diesen zwei schwarzen Querbändern zieht sich eine rostfarbene Binde hin.

In ihren biologischen Verhältnissen scheinen sich die beiden Arten ziemlich nahe zu stehen; so bevorzugt auch das Spießflughuhn ebene wüstenartige Gelände. Zugmayer erbeutete von dieser Form nur ein Weibchen. Das zweite Stück, leider ebenfalls weiblichen Geschlechtes, stammt aus dem Museum zu Quetta.

Familie Scolopacidae.

84. *Tringa ocropus* (L.).

Tringa ocropus Linnaeus, Syst. Nat. Ed. X, I, p. 149, 1758.

Totanus ochropus Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 262; Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 39.

Nr. 468 ♂ Hingol, Mekran, 13. IV. 1911: a. 143, r. 33.

Nr. 469 ♂ Hingol, Mekran, 13. IV. 1911: a. 139, r. 34.

Nr. 470 ♀ Hingol, Mekran, 13. IV. 1911: a. 145, r. 35.

Nr. 471 ♀ Hingol, Mekran, 13. IV. 1911: a. 139, r. 35.

Tringa ocropus L., der Waldwasserläufer, unterscheidet sich von dem ihm sonst äußerst ähnlichen Bruchwasserläufer, *Tringa glareola* L., durch die Zeichnung der Steuerfedern. Während nämlich bei *Tringa ocropus* L. die Schwanzfedern in der Wurzelhälfte reinweiß sind, sind diese in ihrer ganzen Ausdehnung bei *Tringa glareola* L. dunkel

quergebändert. Auch in der Größe besteht noch ein kleiner Unterschied. *Tringa ocropus* L. ist um eine Kleinigkeit größer als der Bruchwasserläufer. Diese Größendifferenzen lassen sich an der Hand einer größeren Serie leicht erkennen. Die mir vorliegenden Exemplare haben bereits das Sommerkleid angelegt, d. h. es herrschen im Gefieder die helleren Farbtöne vor.

Lönnerberg hat versucht, auf Grund von Unterschieden in Größe und Färbung die europäischen Stücke von den Exemplaren aus dem Thian-Schan zu trennen, doch konnte weder Schalow noch ich die angegebenen Unterscheidungsmerkmale wieder erkennen. Die Exemplare aus Balutschistan stimmen jedenfalls mit typischen Stücken so gut zusammen, daß ich eine Abtrennung nicht für möglich halte.

Tringa ocropus L. gehört wohl kaum zu den Arten, die in Balutschistan zur Brut schreiten, sondern kommt meiner Ansicht nach nur auf dem Zuge in dies Gebiet. Die Brutplätze liegen für diese Art ja viel weiter im Norden.

85. *Erolia minuta minuta* (Leisl.).

Tringa minuta Leisler, Nachträge zu Bechsteins Naturg. Deutschlands 1812, p. 74; Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 273.

Nr. 476 ♀ Balaro, Mekran, 19. IV. 1911: a. 96, r. 22

„Iris braun, Füße schwarzgrün, Schnabel schwarz.“

Auch diese Art gehört kaum zu den Brutvögeln des Balutschistaner Gebietes, sondern berührt dies Land nur gelegentlich auf dem Durchzug. Im Osten wird *Erolia minuta minuta* durch eine eigene Form vertreten, nämlich *Erolia minuta ruficollis* (Pall.), die sich von der uns vorliegenden typischen Art durch etwas geringere Größe unterscheidet. Die Brutgebiete dieser Form liegen im arktischen Sibirien, auf dem Zuge kommt dieser östliche Vertreter aber durch Japan, China bis nach dem Südosten Asiens. Meist übersteigt bei dieser Form die Flügellänge 100 mm in keinem Falle.

Das vorliegende Exemplar, ein Weibchen von *Erolia minuta minuta*, befindet sich in der Umfärbung vom Winter- zum Sommerkleid.

Familie Charadriidae.

86. *Cursorius gallicus gallicus* (Gm.).

Charadrius gallicus Gmelin, Syst. Nat. I, II, p. 692 (1789).

Cursorius gallicus Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 211; Sharpe, Afghan. Delim. Comm. Trans. Lin. Soc. London 1889, p. 88.

Nr. 640 ♂ Kelat, 7. X. 1911: a. 160, r. 26.

„Iris braun, Füße hellgelb, Schnabel schwarz.“

Der Rennvogel gehört allem Anschein nach zu den Brutvögeln von Balutschistan; auch Sharpe erwähnt ihn von Gulran und schreibt dazu: „ein wirklich häufiger Vogel“.

Das mir vorliegende Exemplar ist vollständig ausgefärbt, und läßt sich von anderen Stücken aus den verschiedensten Gebieten durch nichts unterscheiden.

87. *Sarcogrammus indicus aigneri* Laubmann.

Sarcogrammus indicus aigneri Laubmann Falco IX, p. 30 (1913 — Sonmiani).

Sarcogrammus indicus Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 224.

Nr. 41 ♂ Sonmiani, Mekran, 2. III. 1911: a. 235, r. 34 (Typus).

Nr. 354 ♂ Las Bela, 23. III. 1911: a. 215, r. 35.

Nr. 408 ♂ Las Bela, 27. III. 1911: a. 228, r. 33.

Nr. 415 ♂ Las Bela, 29. III. 1911: a. 218, r. 32.

Ich habe bereits gelegentlich der Charakterisierung der neuen Form auf die Unterschiede aufmerksam gemacht, die zwischen den beiden Formen *Sarcogrammus indicus indicus* (Bodd.) und *Sarcogrammus indicus aigneri* Laubm. bestehen und die Veranlassung zur Abtrennung der Balutschistan-Vögel gegeben haben.

Das Allgemeinaussehen der neuen Form ist ein auffallend fahles im Gegensatz zu dem indischen Vogel, bei dem dunklere Tönung vorherrscht. So fehlen bei *Sarcogrammus indicus aigneri* die metallisch grünen Töne in der Färbung der Oberseite fast ganz, ebenso sind die metallisch purpurnen Farben an den Oberflügeldecken äußerst reduziert. Außerdem reicht auch die schwarze Färbung nicht so weit in den Nacken herunter wie bei indischen Exemplaren.

Aber nicht nur hinsichtlich der Färbung des Gefieders bestehen charakteristische Unterschiede zwischen beiden Formen, sondern auch in Bezug auf die Größenverhältnisse ergaben sich Verschiedenheiten. So stellte es sich durch die von mir vorgenommenen Messungen heraus, daß die Balutschistan-Form etwas längere Flügelmaße aufweist und auch etwas längere Schnabeldimensionen besitzt als Stücke von Indien und Ceylon, die mir zum Vergleich zu Gebote standen.

Ich führe hier zur genauen Orientierung die gefundenen Maße für die 4 Stücke aus Ceylon und Indien an:

1. ♀ 12. I. 1905, Nord-Ceylon: a. 209, r. 34.
2. ♀ 10. I. 1905, Nord-Ceylon: a. 215, r. 30.
3. ♂ 10. I. 1905, Nord-Ceylon: a. 212, r. 30.
4. Indien, Zentralprovinzen: a. 214, r. 29, defekt.

Ich möchte hier noch anfügen, daß ich die beiden Exemplare Nr. 354 und 415 der Zugmayerschen Ausbeute hinsichtlich des Geschlechts für falsch bestimmt halte, da sie in den Maßen auffallend hinter den langflügeligeren Männchen zurückstehen. Ich möchte diese beiden Exemplare eher für weibliche Stücke halten.

Während sich *Sarcogrammus indicus indicus* (Bodd.) in seinem Verbreitungsgebiet auf Indien und Ceylon beschränkt, möchte ich zu der Balutschistan-Form auch noch die Exemplare rechnen, die in Persien und Mesopotamien vorkommen. Doch konnte ich leider aus den letztgenannten Gebieten keinerlei Stücke untersuchen.

Der Typus der neuen Form befindet sich im Museum zu München unter Nr. 1912/1065 (Kollektion Dr. Zugmayer Nr. 41) und wurde als männlicher Vogel am 2. März 1911 bei Sonmiani, Mekran, erbeutet. Ich habe diese Form nach Herrn Präparator M. Aigner am Münchener Museum benannt, der als der erste die Verschiedenheit dieser Vögel erkannt hatte.

Ich möchte es hier nicht unterlassen, auf eine gewisse Konvergenz in der Färbung der beiden neuen Balutschistan-Formen, *Corvus splendens zugmayeri* und *Sarcogrammus*

indicus aigneri aufmerksam zu machen. Da wie dort herrschen auffallend fahle sandfarbene Töne im Gefieder vor, die im Einklang mit dem wüstenartigen Gepräge der Heimat der beiden Formen stehen mögen.

Familie Phalacrocoracidae.

88. *Phalacrocorax carbo* (L.).

Pelecanus carbo Linnaeus, Syst. Nat. Ed. X, 1, p. 133, 1758.

Phalacrocorax carbo Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 395.

Nr. 1912/1071 ♀ Las Bela, 22. III. 1911.

„Iris gelbgrün, Füße schwarz, Schnabel schwarz, blaßrot und wachsgrau.“

Das vorliegende Exemplar ist ein junges Weibchen, das am 22. März 1911 bei Las Bela erbeutet worden ist. Sharpe führt diese Art für Afghanistan nicht an. Doch darf angenommen werden, daß sie hier sowohl wie in Balutschistan an allen ihr zusagenden Orten zur Brut schreitet. Namentlich im Süden in Mekran und Bela dürfte sie nicht selten sein.

Familie Laridae.

89. *Larus hemprichii* (Bruch).

Adelarus hemprichii Bruch, Journ. f. Ornith. 1853, p. 106.

Larus hemprichi Blanford, Birds Brit. India, Vol. IV, p. 302.

Nr. 515 ♀ Gwadar, Mekran, 7. VI. 1911: a. 341, r. 46.

„Iris braun, Füße gelbgrün, Schnabel rot, gelb, schwarz, Augenring und Mundwinkel mennigrot.“

Es handelt sich im vorliegenden Fall um ein Weibchen im Sommerkleid. Der ganze Kopf ist rauchbräunlich, auf dem Hinterhals beinahe schwarz, von der Halsseite über den Hinternacken ein breites weißes Halsband. Kropf und Oberbrust hellgrau. Ganze Unterseite weiß, ebenso die Steuerfedern und die Oberschwanzdecken. Rücken und Mantel rauchgrau, die großen Schwungfedern tiefschwarz.

Schnabel gelb, die Spitze des Unterkiefers und Oberkiefers schwarz und rot, die vorderste Spitze am Oberschnabel bromgelb.

Diese Möve wurde von Bruch im Journal für Ornithologie im Jahre 1853 in seiner Arbeit über die Gattung *Larus* unter dem Namen *Adelarus hemprichii* Bp. beschrieben, wobei der Name *hemprichii* aus einem Manuskript Bonapartes zu stammen scheint. Die unter diesem Namen angeführten Exemplare stammten vom Roten Meer. Von hier aus erstreckt sich das Verbreitungsgebiet dieser Möve über die Küsten von Ost-Afrika und Arabien bis nach Mekran und Indien ungefähr bis Bombay.

Berichtigung.

Auf Seite 8 muß an Stelle von *Corvus corax umbrinus* Sundevall der ältere Name *Corvus corax ruficollis* Lesson (*Corvus ruficollis* Lesson, Traité d'Orn. p. 329 (1831)) angewandt werden.

Vgl. Hartert, Nov. Zool. XX, p. 37 (1913).

Ausgegeben am 24. März 1914.

Laubmann, Wiss. Erg. Exped.
Zugmayer, Vögel.

Abh. d. II. Kl. d. K. Akad.
d. Wiss.



Corvus splendens zugmayeri Laubmann.



Kleinschmidt del.

Corvus splendens splendens Vieill.